

Bezugspreis:

Wöchentlich 70 Goldpfennig, monatlich 6,- Goldmark voraus zahlbar. Unter Kreuzband für Deutsch- und Danzig, Saar- und Westpreußen, Ostpreußen, Posen, Litauen, Ungarn 4,50 Goldmark, für das übrige Ausland 5,50 Goldmark, pro Monat.

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Soll und Sein“ mit „Siedlung und Auswanderung“ sowie der Unterhaltungsbeilage „Heimwelt“ und „Frauenblätter“ (Krautentziffer) erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Redaktion: Donhoff 292-295. Verlag: Donhoff 2306-2307

Sonntag, den 30. November 1924

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3. Postfachamt: Berlin 375 36 - Postkonto: Direktion der Deutschen Reichsbank, Postfach Lindenstraße 3

Anzeigenpreis: Die einseitige Anzeigenpreisliste 0,70 Goldmark. Kleinanzeigen 1. Goldmark. „Kleinanzeigen“ das Zeitungsblatt 0,25 Goldmark. (außerhalb des Reichsgebietes) jedes weitere Wort 0,10 Goldmark. Stellenanzeigen das erste Wort 0,10 Goldmark, jedes weitere Wort 0,05 Goldmark. Worte über 10 Buchstaben zählen für zwei Worte. Familienanzeigen für Abonnenten 0,30 Goldmark. Eine Goldmark - ein Postwertbrief 4,25.

Kostenlos für die nächste Nummer. Müssen bis 10 Uhr nachmittags im Postamt des Reichsbankpostfach 3 abgegeben werden. Druckzeit von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachm.

Der letzte Sonntag vor der Wahl.

Die Woche des Entscheidungskampfes.

Eine Woche trennt uns noch vom Wahltag.

In sieben Tagen fällt die Entscheidung, eine der größten politischen Entscheidungen der neueren deutschen Geschichte. Mit fieberhafter Spannung sieht das ganze deutsche Volk, sehen die Völker des Auslands dieser Entscheidung entgegen.

Wird das deutsche Volk seine Freiheit behaupten und den Staat, den es auf den Trümmern des alten in harter Arbeit sich selbst geschaffen hat, erhalten? Wird es beweisen, daß es ein freies Volk ist, das seine Freiheit als höchstes Gut ehrt?

Oder wird es sich ausliefern an die Kräfte der Reaktion? Wird es sich beugen unter das Joch der großen Konzerns und wird es mit seiner politischen Freiheit seine wirtschaftliche und kulturelle Zukunft dahingeben?

Heute beginnt die entscheidende Woche! Vom ersten bis zum letzten Tag muß sie erfüllt sein vom Kampf um die Freiheit und Zukunft des deutschen Volkes. Vom ersten bis zum letzten Tage des Wahlkampfes war und bleibt es klar, worum es geht: Bürgerblock oder Sozialdemokratie, Sieg der Reaktion, des Unrechts der Unfreiheit, der Unkultur, oder Sieg der Vernunft und des Rechts!

Bürgerblock oder Sozialdemokratie! Gegen uns richtet sich der Ansturm und die Wut der Reaktion. Gegen uns schüttern die Agenten der Reaktion ihre Beschimpfungen und Verleumdungen. Gegen uns heult die Meute der großkapitalistischen Presse. Kein Wort hat die Reaktion zum Kampfe gegen die Kommunisten gefunden. Sie sind nicht die Gegner, die sich der Reaktion entgegenwerfen. Sie sind nicht die Schützer der Freiheit und Kultur des deutschen Volkes. Sie sind die Bundesgenossen der Reaktion, geschont und geschützt von der großkapitalisti-

schon Presse, von jenem sozialreaktionären Unternehmertum, das den schärfsten Kampf gegen die Sozialdemokratie führt.

Unfähig, uns sachliche Argumente entgegenzuhalten, kämpfen Deutschnationale und Kommunisten gegen uns mit denselben Verleumdungen, denselben Wahlwindelmondvorn der letzten Stunde, deren Material sie aus einer gemeinsamen Kiste beziehen.

Aber, je toller der Sturm der Reaktion gegen uns anbricht, um so mehr wächst unsere Kraft. Um so deutlicher erkennt jeder Mann und jede Frau, daß wir die Schützer der Vernunft und des Rechts, des deutschen Volksstaates und der Freiheit sind.

Noch eine Woche Wahlkampf! Heute schon fühlen die Deutschnationalen, die Vorkämpfer der Reaktion, Wahlmüdigkeit. Heute schon, noch eine Woche von der Entscheidung entfernt, fürchten sie die Wahlmüdigkeit ihrer Wähler. Laßt sie wahlmüde werden, mögen sie ihre Fahne sinken lassen! Wir haben keine Zeit, wahlmüde zu sein! Unsere Pflicht in dieser Woche heißt: K a m p f, K a m p f u n d a t e r m a l s K a m p f!

Jeder Tag und jede Stunde dieser Woche ist wertvoll. Jede Minute, die nicht ausgefüllt ist vom Kampf gegen die Reaktion, vom Werben für die Sache der Sozialdemokratie ist verflammt. Im harten Kampf wachsen die Kräfte ins Riesenhafte. Jetzt sind wir in der Entscheidungsschlacht! Noch sieben Tage! Jetzt gilt es die äußerste Anstrengung aller Kräfte.

Die Partei erwartet, daß jeder Sozialdemokrat, jede Sozialdemokratin ihre Pflicht tun.

Bürgerblock oder Sozialdemokratie! Noch sieben Tage muß um diese Entscheidung mit dem Einsatz der größten Energie gerungen werden! Auf zur Entscheidungsschlacht! Kampf der Reaktion! Auf für die Sache der Vernunft und des Rechts,

für die Sozialdemokratie!

Vertrauen nur zur deutschen Republik.

Erklärung des Präses des amerikanischen Auswärtigen Ausschusses Genf, 29. November. (Eigener Drahtbericht.) Der Genfer Korrespondent des „Vorwärts“ hatte in diesen Tagen eine Unterredung mit dem Chef der amerikanischen Delegation auf der Opiumkonferenz, Porter, der Vorsitzender des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten im Repräsentantenhaus ist. Porter spielt im politischen Leben Amerikas überhaupt eine bedeutende Rolle, so daß seinen Ausführungen besonderer Wert beizumessen ist. Er führte u. a. aus: Die Teilnahme Deutschlands an der Konferenz werde in den Vereinigten Staaten als Beweis dafür angesehen, daß die deutsche Republik loyal an den großen internationalen Aufgaben mitarbeiten wolle. Amerika sei davon überzeugt, daß die Republik für Deutschland die einzig mögliche Staatsform sei, weil sie den Frieden in Europa und einen wirklichen Wiederaufbau garantiere. Das amerikanische Volk verfolge mit Achtung und Sympathie die Arbeit der Republik und werde ihr gern jede mögliche Unterstützung gewähren. Das Vertrauen zu der Stabilisierung der Verhältnisse in Deutschland beweise wohl am besten der Erfolg der Aneleihe. Jede andere Staatsform als die Republik bedeute für das amerikanische Volk Anarchie oder neuen Krieg und werde natürlich niemals auf irgendeine Anerkennung, geschweige denn Hilfe Amerikas rechnen können.

Oskar, nicht schaukeln!

Brüderlicher Rat vom hohen Schaukelpferd.

Das „donnernde Rein und das kräftige Ja“ der Deutschnationalen hat es der „Deutschen Volkspartei“ angetan. Hier ist doch noch etwas zu lernen! Andererseits ist das wieder eine schöne Gelegenheit, etwas neben den Burgfrieden zu gehen und den schwarzweißroten Sündern von der anderen Fakultät eins auszuweisen. Mit erhobener Fingern mahnt deshalb die „Zeit“ die Deutschnationalen, nicht zu schielen und nicht zu schaukeln:

„Diese Birkfischheit ist eben die, daß die schwarzweißroten Brüder nicht dasselbe wollen, sondern sich gegenseitig in den Hören liegen, weil der eine links, der andere rechts will. Wir wollen nur feststellen, daß es offenbar doch trotz

aller blumigen Verschleierungsversuche mit der deutschnationalen Schiepolitik zu Ende geht. Die Deutschnationalen haben es nicht fertig gebracht, einseitlich zu den Wahlen aufzumarschieren. Aber eine solche Schaukelpolitik rächt sich immer. Die Deutschnationalen haben als Partei des „halb so — halb so“ seit Wochen zu launieren versucht. Es scheint, daß sie vor den Wahlen nun doch auseinanderfallen. Das wäre das verdiente Schicksal einer Partei, die den Entschluß zu einer einheitlichen und ehrlichen Politik nicht zu fassen vermag.“

Oskar und Gustav saßen auf dem Schaukelpferd und schaukelten um die Wette. Da sprach Gustav zu Oskar: „Oskar, nicht schaukeln, das bekommt Dir nicht gut!“ Da machte das Gustavische Pferd einen großen Schwung, und Oskar freute sich: „Gustav schaukel!“ Harmloses Vergnügen „großer Männer!“

Wallraf windet sich.

Salb und Halb für die Reichsfarben.

Köln, 29. November. (Eigener Drahtbericht.) Der deutschnationale Reichstagspräsident Wallraf sprach am Freitag abend in einer Versammlung der Kölner Deutschnationalen Volkspartei über „Schwarz-Weiß-Rot“ oder „Schwarz-Rot-Weiß“. Trotz dem Genosse Sollmann-Köln in einem offenen Brief Herrn Wallraf ersucht hatte, sich doch zu äußern, wie er sich zu diesem, die Reichsfarben verunglimpfenden Thema stelle, fand es Herr Wallraf nicht für notwendig, in seinem Referat auf diese Dinge einzugehen. Erst als ein Sozialdemokrat die Verhandlungsteilung nach dem Referat ersuchte, auf den offenen Brief Sollmanns, der in der Kölner Deutschnationalen allgemeinen Aufsicht erregt hatte, Wallraf zu einer Äußerung zu veranlassen, bequeme sich der Herr Reichstagspräsident dazu, von seinen deutschnationalen Freunden in deutlicher Form abzurufen, indem er erklärte, „er erkenne Schwarz-Rot-Gold als die Farben des gegenwärtigen Deutschlands an, obwohl er diese Anerkennung nicht mit einer Wertschätzung verbinden wolle“. Wallraf scheint doch noch eine schwache Hoffnung auf Wiederwahl zum Präsidenten zu hegen, daher „anerkenn“ er die Reichsfarben, aber nur halb und halb. Denn als Deutschnationaler verfolgt er ihnen gleich darauf die Ehre.

An die Jugend.

Ein Ruf zur Befinnung und zum Kampf.

Von Otto Landsberg.

Der Gegensatz zwischen dem Obrigkeit und dem Volksstaat tritt in der Einstellung gegenüber dem Drange der Jugend nach politischer Betätigung besonders deutlich hervor. Das kaiserliche Deutschland verbietet den Jugendlichen unter 18 Jahren bei gerichtlicher Strafe die Mitgliedschaft in einem Verein und die Teilnahme an politischen Versammlungen. Das Ziel der Beherrschung der Massen wäre gefährdet erschienen, wenn man der Jugend nicht das beste Mittel, politisch denken zu lernen, entzog. Im Gegensatz dazu hat die zur Macht gelangte Sozialdemokratie die Wahlrechts-grenze für beide Geschlechter auf das 20. Lebensjahr herabgesetzt.

Nicht das Parteiinteresse hat sie bestimmt, der Jugend die politische Betätigung zu ermöglichen. Sie hat gewußt, daß der den Jugendlichen in hohem Maße eigene Drang zu Ueber-treibung und Einseitigkeit sie leicht verführt, Parteien Gefolgschaft zu leisten, die unerfüllbaren Zielen nachstreben oder doch nachzustreben vorgeben, die sich die Fähigkeit zuschreiben, mit einem Schlage eine Welt des Glückes zu erobern, und denen die mühsame, aber doch so nützliche politische Arbeit des Tages verächtlich erscheint. Wenn die Sozialdemokratie der Jugend die Wahllokale geöffnet hat, so war für sie bestimmend die Anschauung, daß es Pflicht und höchste Tugend des Bürgers ist, auf die Geschicke seines Landes einzuwirken, und die Ueberzeugung, daß im Interesse Deutschlands diese Pflicht schon der Jugend zum Bewußtsein gebracht werden muß. Daß ein nicht unerheblicher Teil der Jugend von dem Rechte zu wählen einen uns unerwünschten Gebrauch macht, kann die Sozialdemokratie um so weniger beunruhigen, als sie genau weiß, daß die Einsichtigen unter den jungen Leuten, die heute dem Hakenkreuz oder dem Sowjetstern folgen, sehr bald von ihren politischen Irr-tümern genesen werden. Die anderen überläßt sie ihren Begnern.

Die rechts eingestellte Jugend macht die Sozialdemokratie verantwortlich für den tiefen Fall unseres Landes, der in Wirklichkeit der wahnwichtigen Politik des alten Regimes zuzuschreiben ist. Diese jungen Menschen erkennen nicht, daß Deutschland infolge des Zusammenbruchs auf dem Schlachtfelde in Stücke zerfallen wäre, wenn nicht die Sozialdemokratie das Ganze zusammengehalten hätte. Sie erwarten das Heil von der Wiederherstellung des deutschen Kaiseriums und von der rassistischen Veredelung des deutschen Volkes. Daß schwärmerische Jünglinge in Verehrung den Blick auf eine gewaltige Führergestalt richten, an deren Beruf zur Pfadfindung sie glauben, ist zu begreifen. Welcher unter den deutschen Fürsten, die der Novembersturm von 1918 hinweggefegt hat, besitzt aber ein Format, das gestattet, in ihm den Messias zu erblicken? Am allerwenigsten hat der Mann Führereigenschaften, den die Niederwerfung seines Volkes und der Verlust seines Thrones nicht zu einer heroischen Geste veranlassen konnte und der von den unter schwerer Not leidenden Massen des preußischen Volkes eine ungeheure Abfindung zu erlangen bemüht ist. Die Sozialdemokratie ruft dem deutschen Volk und besonders der deutschen Jugend zu: „Erwartet das Heil nicht von anderen, erwartet es nur von euch selbst. Bauet selbst auf, was durch die Schuld eurer gestürzten Macht-haber zusammengebrochen ist. Es ist eines freien Mannes unwürdig, des Glückes auf anderem Wege als durch die eigene Tat teilhaftig werden zu wollen.“

Die wertvollen Elemente der Jugend, die heute den deutschnationalen und völkischen Predigern der Rassenhege folgen, werden auch in ihrem für die deutsche Nation beleidigenden Irrtum nicht verharren, daß eine verschwindende Minderheit, die sogenannte jüdische Rasse, das deutsche 60-Millionenvolk forumpiert hat oder doch zu verderben droht. Alle die Fehler, die den Juden von jener Seite vorgeworfen werden, Feigheit, Habsucht, Unbescheidenheit, Sinnlichkeit, Ausbeutungsgier, sind bei überzeugten Deutschnationalen und Völkischen ebenso häufig zu finden, wie sie bei Juden fehlen. Dem Juden Ludwig Frank, der für Deutschland sein Leben geopfert hat, vermögen die konservativen Fraktionen des Reichstages nicht ein einziges ihrer Mitglieder zur Seite zu stellen, das Deutschland zu Liebe in den Tod gegangen wäre. Menschen von vornehmer Gesinnung lehnen das häßliche ab und lieben das Schöne und Gute; sie verabscheuen die Vorstellung, daß Tugend und Laster durch Rasse oder Glaubensbekenntnis bedingt sind. Die edelgesinnte Jugend wird die Krankheit des Rassenhasses sehr bald überwinden, soweit sie ihr verfallen ist, und wird den falschen Götzen, die durch ihr „Hepp Hepp“ den Blick von ihren Sünden ablenken wollen, den Rücken kehren. Ist doch auch

Heute alle Mann zur „Flugblattverbreitung!“ Jeder in seiner Abteilung!

aus manchem Söder-Berehrer der 80er und 90er Jahre ein guter Sozialdemokrat geworden.

Wir vermögen auch nicht zu glauben, daß derjenige Teil der Jugend, der heute im kommunistischen Lager steht, sich dauernd an den Idealen des Bolschewismus befechten wird. Der Sieg des Kommunismus hat in demselben Maße wie die Herrschaft von Junkern oder Kapitalisten die bewußte Unterdrückung aller Andersdenkender zur notwendigen Folge. Alle diese Feinde der Sozialdemokratie fürchten den Kampf der Geister, für den sie sich nicht gewappnet fühlen, und ziehen es vor, den Gegner unschädlich zu machen, statt sich mit ihm zu messen. Für die begeisterten jugendlichen ist aber der Kampf Lebens- und Todeskampf und deshalb wird sie jedes System, das auf seine Ausschaltung hinausläuft, verwerten.

Die Sozialdemokratie ist davon durchdrungen, daß, wie die klaren Gebirgsflüsse aus den Tiefen der Erde hervorsicheln, alles Große im Leben der Völker aus den unteren Schichten des Volkes kommt. Sie dient der Gesamtheit, indem sie jeden einzelnen gegen Not, Ausbeutung und Krankheit schützt und die förderlichen Kräfte zu vermehren trachtet. Sie will jede in einzelnen wie im Volke schlummernde Begabung entfalten, sie will die durch lange dauernde Unterdrückung entstandenen Laster ausrotten, sie will den Massen den Weg zu den Schätzen der Kultur weisen, damit sie nicht länger ein Monopol der besitzenden Klasse bleiben. Sie ringt um die Seele jedes Menschen, sie will sie mit einem stolzen Staatsbewußtsein erfüllen, mit der Ueberzeugung, daß jedes Einzelwesen mit dem im demokratischen Staat organisierten Volk untrennbar verbunden ist. Den deutschen Partikularismus, der ihr auf diesem Wege entgegentritt, will sie vernichten durch die Schaffung des deutschen Einheitsstaates, dessen Bürger ohne Unterschied des Stammes alle Deutschen werden sollen, die in ihm leben wollen. So will sie die Schmach der separatistischen Bestrebungen rächen, die eine Frucht des Partikularismus sind. Die Sozialdemokratie bekämpft den Haß unter den Nationen wie in der Nation. Sie will zusammenfassen, nicht zerreißen.

Bei aller Hingebung an die Gedankenwelt der Demokratie betrachtet die Sozialdemokratie die Schaffung und Festigung demokratischer Staatsgrundlagen nicht als ihr letztes Ziel. Ueber die Demokratie hinaus und durch die Demokratie strebt sie dem Sozialismus zu: denen, die sich damit begnügen wollen, die politische Gleichberechtigung zu verwirklichen, hält sie das bühnende Wort von Anatole France entgegen, das die Notwendigkeit der Ergänzung der Demokratie durch den Sozialismus schlagend erweist: „Das Gesetz in seiner majestätischen Gleichheit verbietet den Reichen wie den Armen, zu betteln, Brot zu stehlen und unter den Brückenbögen zu nächtigen.“ Das durch die Demokratie befreite und zur Entfaltung seiner Fähigkeiten gelangte Volk soll und wird nach dem Willen und der Ueberzeugung der Sozialdemokratie der Klassenherrschaft ein Ende machen und eine Gesellschaft ohne Ausbeutung, ohne Elend, ohne Unwissenheit errichten, deren Bild jeder Sozialist im Herzen trägt.

Ihr jungen Leute, die Ihr mich hört, gesteht, daß die Sozialdemokratische Ziele aufstellt, für die es sich lohnt zu kämpfen und zu leben. Kommt zu uns, stellt Euch in unsere Reihen, damit Ihr einst sagen könnt, daß Ihr bei der Befreiung der Menschheit mitgewirkt habt!

Die Flucht vor Halb und Halb.

Die Deutschnationalen werden schon vor der Schlacht geschlagen. Eben erst hat ihnen Herr Maurenbrecher den Dolch in den Rücken gestochen, da nährt schon wieder die „Kreuzzeitung“, das Organ der Deutschkonfessionen, den Geist des Mißbehagens, der Parteiverlogenheit und der Spaltung. Sie ist zwar nicht für Maurenbrecher, sie ist aber auch nicht für die deutschnationalen Parteileitung:

Delikatessen.

Von Maria Optika.

Am der schmalen Straße, die wie eine Brücke breite Parabelstraßen mit dem Kreuzungspunkt sämtlicher Verkehrsmittel der Großstadt verbindet, die Paläste der Ruhenden, Genießenden, mit dem Liebesrad der rastlos Schaffenden — da wo täglich Tausende vorbeiziehen, hasten, lustwandeln —, da liegt es, das Schaufenster der Delikatessen.

Es ist kein gewöhnliches Schaufenster. O nein, es ist etwas ganz Besonderes, geschaffen von der Kunst des Dekorateurs, die in gleicher Höhe steht mit der eines Theaterregisseurs. Der Strahlenpompant steht vor der Spiegelscheibe still und sieht:

Unermessliche Schätze quellen aus dem Erdreich empor, häufen sich, drängen nach allen Seiten, als möchten sie die Spiegelscheiben auseinanderbrechen.

Born, tief, fast zu Füßen des Beschauers, lehnen aufrecht die milchweißen fetten Gänse, die zarten Enten, Mastputen und Brüsteiler Pouleten. Wie die Bebenienchor vor der Anrichte eines Schenkmers stehen sie bereit aufzutragen. Aber sie wollen nicht. Sie halten ihre Watselfhände und Köpfe hinter dem Rücken versteckt, als ob sie sich ihrer Nacktheit schämten.

Und hinter ihnen, aus einem Chaos von Büchsen, Gläsern, Flaschen, Körbchen und Kistchen heraus, halten unsichtbare Hände mächtige Schällein, Platten und Körbe mit fettigen Braten, bestickten Sektbrühen und süßlichen Früchten in die Höhe. Wenn das Auge des Schauenden sich satt an Gebratenem, Besottenem, Geräucherter und Gefülltem gehen hat, kann es geduldig die Kunstfertigkeit bewundern, mit der geschickte Hände appetitliche, zierliche Rosen- girlanden, Körbchen und aparte Kristallornamente aus hummermojanische und italienischen Salat auf den feinen Rücken des Rheinlachs garnieren. Und dann kann der also Geladene auch das Delferi ausgleich mit den Blicken kosten. Tofelapfel und Pfirsiche, auserlesene Weintrauben, eingeliges Obst, Ananas und tanzende Früchte. Kann in Bebanen speisigen Harzer und echten Camembert auf Butterbrot streichen und zusehen den Inhalt der Flaschen, die hoch oben im Hintergrund wie Schildwachen den Blicken Schatz bewachen, ob ihrer Aufschrift nach dem Preis abschätzen.

Und alltäglich strömen Tausende vorbei. Sie kommen eilends, bleiben stehen, schauen und — lassen weiter. Sie haben keine Zeit und bleiben doch stehen. Vom frühen Morgen an zieht der Schwarm der Schaffenden vorbei. Die, welche zur Arbeit gehen, und von ihr kommen. Die, welche ihre rastlos arbeitende Maschine im Kopf über sich mit sich herumtragen. Auf der Straße, in der Bahn, ja selbst in die Räume des Amusements.

Erst mittags, wenn die Sonne mild wärmend die Parabelstraße überflutet, über die Brücke spärliche Strahlen sendet, schreiten auch andere vorbei. Gemächlich, in vernünftiger Ruhe wandeln sie dahin. Die Herren sind seltener. Sie sind nicht ganz so gierig darauf, ihre neuesten Hüte, die Einschüffel und den besten Besour spazieren zu

„Die Reichs- und Landeslisten der Deutschnationalen sind, man muß das offen zugeben, etwas spät veröffentlicht worden. Leider haben sie die Befürchtung, die der erweiterte Vorstand der Deutschkonfessionen Partei ausgesprochen hatte, bestätigt. Denn in der Tat wird der konservativen Richtung nur wenig Rechnung getragen, was um so bedauerlicher ist, als die Bewegung in den nationalen Kreisen für jeden aufmerksamen Beobachter fraglos eine stark konservative Tendenz aufweist, die sich neben den grundsätzlichen Fragen der Weltanschauung vor allem in dem Wunsche nach einer gradlinigen, zielbewussten, vom Opportunismus freien Politik offenbart. Freilich kann dieser He und da herortretende Mangel bei der Kandidatenaussstellung keinen Nationalgesonnenen in die gefährliche Partei der Nichtwähler treiben, wenn es, wie es am 7. Dezember der Fall ist, sich darum handelt, in erster Linie die Sozialdemokratie und ihre Schlepptreuer zu schlagen. Wir bedauern daher den Aufruf des Herrn Maurenbrecher im „Deutschen Tageblatt“, wo er auf Grund der Zusammenfassung der Reichsliste sich von den Deutschnationalen ganz ablehrt und zur Stimmabgabe für die Nationalsozialisten auffordert. Auf diese Weise kann nur die Zersplitterung gefördert werden, obwohl wir zugeben müssen, daß das Ausschließen der Reichsliste solche Bestrebungen ermöglichen konnte.“

Es hat alle Deutschnationalen verdrossen, daß sie im Volksmunde nur noch die Partei „Kampe halb und halb“ heißen. Sehr haben sie endlich das rechte Mittel gefunden, um sich davon zu befreien; sie zerklopfen sich in so viele Splitter, das von halb und halb keine Rede mehr sein kann.

Aber vielleicht wird doch mancher Deutschnationaler sagen: wozu haben wir eigentlich unseren Winkler?

Deutschnationale Musterkollektion.

Wohin man blickt, Lügen.

Die Kommunisten befreien ihr Agitationsmaterial aus einem unerhöflichen Born von Lügen. Die Schwarzweißratten haben auch in dieser Hinsicht mit den Kommunisten eine Arbeitsgemeinschaft. Es verlohnt sich nicht, auf alles Lügengerede einzugehen, mitunter ist es aber ganz nützlich, zu zeigen, was alles bei diesen Parteipatrotten mit den strengsinnigsten Grundfragen an einem Tage zusammengekommen wird. Hier ist eine kleine Musterkollektion, die bei weitem nicht vollständig ist:

Das „Deutsche Tageblatt“ bringt in seiner gestrigen Nummer eine phantastische Erzählung des Inhalts, daß der Reichspräsident im Laufe des wegen Spritsteuerunterschlagung verhafteten Spritfabrikanten Weber verkehrt und mit diesem Weber befreundet sei. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist an der ganzen Geschichte kein wahres Wort. Der Reichspräsident kennt einen Spritfabrikanten Weber überhaupt nicht, geschweige denn, daß er jemals in seinem Haus verkehrt hat.

Die „Deutsche Tageszeitung“ bemüht sich, den Innenminister Seering für den Fall Bartels verantwortlich zu machen, indem sie schreibt:

Der Fall Bartels ist eigentlich ein Fall Seering, weil der preussische Herr Minister des Innern höchst selbst diesen früheren Bergassessor und keineswegs „alten Verwaltungsbeamten“ auf den verantwortungsvollen Posten des Leiters der Fremdenpolizei gesetzt und ihm aus seinem persönlichen Vertrauen heraus zeitweise sogar die Leitung der politischen Abteilung des Berliner Polizeipräsidenten anvertraut hat.

Stimmt nicht. Regierungsrat Bartels war bereits unter dem alten Regime zunächst in der preussischen Bergverwaltung, dann im Konsulardienst des Reiches an vorantwärtlicher Stelle verwendet worden, wurde dann unter dem neuen Regime beim Staatsamtsrat für öffentliche Sicherheit beschäftigt und schließlich nach dessen Auflösung vom inzwischen verstorbenen Staatssekretär Freund wegen seiner vielseitigen Auslands- und Sprachkenntnisse mit der Leitung des Fremdenamtes beauftragt. Genosse Seering ist niemals in persönliche Berührung mit Herrn Bartels getreten und hat auch auf diese rein verwaltungsmäßige Stellenbesetzung keinerlei Einfluß genommen. Aber natürlich: Seering ist schuld!

tragen, wie die Damen ihre breiten Pelze, engen Röcke und neuesten Winterhüte. Und sie schreien und trippeln und lassen ihre Blicke sorglos heiter die Straße hinauf- und hinabwandern. Nach dem Fenster schauen sie nicht. Wozu auch? Wenn sie sich des Mittags gelabt und gesättigt von ihrer Tafel erheben, wissen sie ganz genau, wie Gans und Putz, wie Hummer und Lachs, wie Ananas und tanzende Früchte schmecken, nicht nur wie sie aussehen.

Und dann, wenn die Sonne sich hinter den spitzen Türmen der Kirche verkröcht, als nähme sie dort Zuflucht vor all dem eiligen Land, den sie schauen mußte — und die Lichterflut über den Delikatessen aufflammt, dann schiebt sich eine Menschenkette an dem Schaufenster entlang. Nur minutenlang liegt die helle aus abgeschabter jadenfärbiger Männerkleidung, auf verbläuten, schlechtgefärbten Kostümen. Eine Reihe trauriger Augen spähen aus blassen, milden Gesichtern nach den Herrlichkeiten, wenden sich ab und die Reihe schiebt sich weiter. Verschämte Arme, die zu stolz sind, um zu betteln, und — zu feig, um zu kämpfen.

Manchmal bleibt ein Glied der Kette stehen. In Haltung, in Bewegung die prüfliche Gelassenheit des Besitzenden. Wie eingemeißelt in den feisten Jügen; und wenn Tausende auch Hungers sterben, ich werde noch immer satt. Wie der fleischgewordene Geldsack steht er breit und mollig da, und läßt die Kette hinter seinem Rücken weiter wandern.

Und später dann, da schwere Eisengitter vor die Schlemmerstapel rufen, da die Straße leerer wird vom Schwarm der Arbeitsbiene, Auto um Auto über die Brücke rast, die Zeitungsverkäufer ihre Nachausgabe in den Hupenlärm brüllen und märchenhafte Lichtreflexe an den Häuserfronten der Parabelstraßen aufflammen —, dann wandern noch andere die Brücke entlang. Sie haben die Hände feststeckend in die Taschen verpackt. Sie haben am Tage Zeit und schleichen doch erst abends durch die Straßen. Es sind die Arbeitslosen, denen man statt Arbeit Brotsamen gibt. Nicht, daß sie satt werden davon, nein, damit sie nicht sagen können, man gebe ihnen nichts.

Und sie gehen am Bordstein entlang und schauen nicht nach rechts und links. Sie schauen auch nicht nach den Delikatessen. Nur manchmal flirrt ein Blick unter der Stirn hindurch, wie ein Funke aus der Wäsche fliebt und im Fallen verläßt. Und im Weiterstreiten bewegen sich die Lippen, formen Laute, die keine Worte sind. Wie das Klacken des Wassers klingt es, das der einsame Wanderer hört, der nicht über eine Brücke schreitet und nach den dunklen Füten späht. Trübseliges, zweckloses Spiel dünkt es das Schlingen der leichten Wellen gegen das schwere Fundament der Brückenpfeiler. Trübseliges, zweckloses Spiel und — höhlt doch den härtesten Stein im Laufe der Zeiten.

So wagt und flutet es täglich vorüber an dem Schaufenster der Delikatessen. So eilen, hasten und lustwandelnd die Menschen vorüber, so sprüht's und leuchtet es von morgens bis abends — das Feuerwerk der begehrlichen, gleichgültigen, der traurigen und — der im Haß tobenden Blicke.

Die schwarzweißrote Provinzpresse parodiert mit der Nachricht, der Minister des Innern habe infolge der Verhaftung des Chefs der Fremdenpolizei die generelle Nachprüfung der Aufenthaltserlaubnisse der Ausländer im preussischen Staatsgebiet angeordnet. Um die Nachricht schmuckhafter zu machen, wird die hehrliche Bemerkung hinzugefügt, daß in Berlin allein die Anzahl der zugelassenen Sowjetrussen vom 1. Oktober 1923 bis 1. November 1924 von 820 auf 8300 (!) gestiegen sei. Auch das ist von A bis Z erlogen. Weber sind aus diesem Grunde Nachprüfungen vom Stempel gelassen worden, noch entspricht die angegebene Zahl der zugelassenen Sowjetrussen auch nur annähernd den Tatsachen, sie beläuft sich auf höchstens einige Hundert.

Weiter geht durch die Rechtsprelle die Nachricht, die Schutzpolizei leiste dem Reichsbanner Wahlterrorunterstützung. Anach? Im Verlauf einer Versammlung der Volkspartei in Berlin waren die Personalien eines deutschnationalen Diskussionsredners durch herbeigeholte Schutzpolizeibeamte festgehalten worden, weil einige Versammlungsteilnehmer in den Ausführungen des Redners eine Beleidigung der republikanischen Farben ertüchten. Wenn Schutzpolizeibeamte also ihren Dienstvorschriften genügen, so ist das in deutschnationalen Augen Wahlterror. Heise, was heißen kann!

Es hieße den schwarzweißroten Brüdern zuviel Ehre antun, wenn man sich über ihre faustdicken Lügen aufregen wollte. Sie tragen ihre Behden unter sich mit denselben Waffen aus. Sie können gar nicht anders und so mag man ihnen denn ihr Gemerbe lassen. Am 7. Dezember aber wird man ihnen die richtige Antwort geben: Fort mit den schwarzweißroten Geislerern, freie Bahn der Republik!

Eine Kreiszeitung verboten.

Königsberg, 10. Nov. (ZfB.) Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen hat gemäß § 8 Ziff. 2 und 21 des Gesetzes zum Schutze der Republik die Zeitungen „Preussisch-Chlauer Kreiszeitung“ in Preussisch-Chlau und „Chlauer Tageblatt“ in Weblau für die Zeit vom 29. 11. bis 8. 12. verboten, und zwar auf Grund von Artikeln, welche Beschimpfungen der Reichsflagge enthielten.

Jarres geht.

„Sobald das neue Reichskabinett gebildet ist.“

Der Oberkommandierende der belgischen Besatzungsarmee hat dem Reichsminister Dr. Jarres nunmehr amtlich mitgeteilt, daß er die Amtsgeschäfte als Oberbürgermeister von Duisburg von dem Augenblick an wieder übernehmen könne, in dem er sein Amt als Reichsminister aufgibt. Da Dr. Jarres, wie bekannt, seit Monaten entlassen ist, in sein altes Amt zurückzukehren wird er seine Tätigkeit in Duisburg wieder aufnehmen, sobald das neue Reichskabinett gebildet ist.

Wahiparole Sichtmann.

Die „Rote Fahne“ hat berichtet, daß ein armer Arbeitsloser in einer sozialdemokratischen Versammlung im Gewerkschaftsraum von Reichsbannerleitern fürchterlich verhöhnt worden sei. Wir hatten die Sache bereits richtig gestellt: 1. handelte es sich um den bei den Kommunisten besser als bei uns bekannten Herrn Sichtmann, 2. hat er gar keine Prügel bekommen.

Was aber die Kommunisten den Sozialdemokraten anhängen wollten, das ist ihnen selbst passiert. Am Freitag hielten sie in der „Königsbank“ eine Versammlung ab, in der wiederum Sichtmann erschienen war. Sein Versuch, zu seinen kommunistischen Freunden zu reden, wurde verhindert. Sichtmann erhielt erst jämmerlich Prügel, dann wurde er an die Luft befördert.

Mit der Wahiparole Sichtmann ist es also nichts. Man erinnert sich dabei eines bekannten Wortes: Wer anderen eine Grube gräbt...

Troß hat nach dem Amt des Kriegsministers auch feineren höheren Beamten niederlegen müssen. Er bemüht sich jetzt um einen diplomatischen Posten im Ausland.

Puccini.

Der italienische Komponist Giacomo Puccini, der seit längerer Zeit an einem Leiden erkrankt war, ist gestern nachmittag 12 1/2 Uhr in Rom gestorben.

Der Tod, der in all seinen Ahnungen, Schrecknissen, Unerklärlichkeiten, ein Hauptteil seiner irdischen Werke war, hat nun Puccini abgerufen. Die Weisheit, die eben gerade anfang, der lustigen Weltlaune den Tanz zu schlagen, die den intimen Reiz bürgerlichen Willens einfließen, ist in dem letzten Meister erregender und fesselter Bühnenmusik aus der Hand geschlagen.

Puccini ist mehr als ein Opernkomponist mit Serienfolgen, mehr als ein Musiker, der den Beifall und die Begeisterung der halben Welt für keine Mühe erbeuten durfte. Er ist der Ahne alles dessen, was als naturalistisches Drama heute und morgen in Opernhäusern erlebt und erlebte wird. Ist Italiens ureigener Stroh im Süden und Herzogbrüder, ist als künstlerische Potenz der einzige noch Verbl. 1891 besaß noch die „Cavalleria“ und auch der Laune an den glühenden Nachtigallen der „Bohème“ war noch nicht ausgestorben, als — 1896 — die „Bohème“ Puccinis Namen der Welt bekannt machte. Schon seine „Manon“ schlug in ihrer eleganter und großartigen, leicht wagnerisierenden Eingangsreihe die hierarchisch fühlbare gefällige „Manon“ Rossinis. Aber erst Rimi richtete den Thron für den neuen Mann gegen eine Welt von liebendem Torquell zugunsten des schmachtenden Roscammi, des Zufallbegabten Leoncavallo. Die „Bohème“ blieb das Meisterwerk des Musikers, der kein Genie war, aber mit neuen Orchesterreffekten, mit Querschnitten, Quintenfolgen und Sextenfolgen eine so einprägsam italienisch durchglühende, französisch kunst bewusste Methode schuf, die berufen sein sollte, Schule zu machen. Er hatte Geft im Schmuck Zeichnen eines Willens, Einfälle für die Lust und Lust des Cafélebens, zartes Fühlen für die Weisheit und Weisheit der Liebe, auch genug Sentimentalität, um sie an Frauenleid, an rührendes Sterben zu verschwenden. Wer das aufwühlende Rausch der Rimi, den Walzer der Luette, das Led Collins an den Rock schrieb, wer die Lichter und die traurige Ausgelassenheit dieses ersten Wifes in Reiten kannte, der war ein ganzer Kerl, trotz aller äußerer Effekte, gegen alle dramatischen Schwächen des Stückes. „Tosca“ wurde 1900 die brünstige Hinstellung von einem im Hauch der Stimmung höchsten Werk zu raffiniert aufgeblähtem Kinostück. Dual, Nord, Folter, Lügen, Gemeinheit — selbst unserem fürchterlichen Leben sieht die Wahrheit einer einzigen Tosca-Szene. Aber sie hat Rollen, und die halten das fürchterliche Werk faszinierend. Wie Puccini Singpartien zu schreiben versteht über einen ganzen Abend hin, selbst bei wenig ergiebigen Motivmaterial, das gelte volles die „Butterfly“ Paritur. Aus der Stimme, aus dem Ross einer ergötlich verankerten Musikatmosphäre, aus dem Zauber einer, wenn auch immer unmöglichen Situation heraus, lebt, gestaltet, baut Puccini gesungen, in den Instrumenten und im weichen Schmelzen der geliebtesten Frau aufsteigende, kinnende, sinnlich schöne Pointen. Künstlerische Unterhalt eine großartige Art, anatomische Behebung der Sinne, Umschwärzung des Ohrs mit schöpferischen Reizen. Da hat für den ganzen Puccini, der modernen Gesellschaftsmenschen den geistreichen Stücken des Orchesters, den an Drama und Mythik Vorbeimustizieren, neuartig singenden und jubelnden Aristokraten. Ein ganzer Kerl. Mit der liebenden

Um Rathusius.

Neue Blamage der Blamierten.

Wir veröffentlichen in unserer gestrigen Abendausgabe die Nachricht unseres Kasseler Parteiorgans, daß sich General Rathusius, um Mißverständnissen vorzubeugen, entschlossen habe, auf der deutschnationalen Wählerversammlung nicht zu sprechen. Das war ein neuer Schlag für die Deutschnationalen in dieser für sie an Blamagen so reichen Angelegenheit, und man durfte neugierig sein, wie sie sich aus der Affäre ziehen würden. Der Sacherische Lokal-Anzeiger tut es in der Form, indem er unter der Überschrift: „Rathusius schwer erkrankt“ mitteilt, es sei zweifelhaft, ob der General sein Versprechen halten können werde, da er „in Nachwirkung seiner auf nervöser Grundlage beruhenden Unterernährung während seiner Gefangenschaft an einem schweren Nahrungsmittel erkrankt und bettlägerig“ sei. Das nennt man, sich diplomatisch aus der Affäre ziehen.

Das genügt dem Sentiments- und Heßbedürfnis des in demselben Verlag erscheinenden „Tag“ aber nicht. Er alarmiert die „nationale“ Leserschaft mit der fetten, zweizeiligen Überschrift: „Rathusius durch die Kerkerei erkrankt — Erst hunger, dann „Gnade.“ und verschweigt, daß die Unterernährung auf nervöser Grundlage beruht, also nicht durch die Kost verursacht worden war, um dann desto besser draußlos gehen zu können:

Denn der Gnadenakt der République française hat ihm zu arg zugeföhrt. Ueber ihn hat sich der Gnadenstrahl des Herrn Herriot ergossen, aber man hatte leider in den französischen Gefängnissen vergeblich, dem Herrn General zu essen zu geben. Er ist also trotz der demokratisch-sozialistischen Sonne, mit der ihn die lebenswunderliche Marianne bestrahlte, unterernährt. Demokraten und Sozialisten halten so etwas für Nebensache. Ihre sogenannte Realpolitik besteht darin, daß man sich von internationalen Phrasen ernähren soll. Die haben allerdings noch niemanden fettgemacht und Herrn von Rathusius noch nicht mal zum physiologischen Existenzminimum verholfen. Wenn der von den Franzosen wider Recht und Treu und Glauben ins Gefängnis geworfene General nicht in der deutschnationalen Wählerversammlung sprechen kann, so werden sich die Demokraten heimlich freuen. Aber sie werden öffentlich sagen, Rathusius ist unser Mann und Herriot hat ihn edelmütig behandelt! Das Essen ist Bagatelle. Bei schwarzrotgelber „Realpolitik“ kann man verhungern!

Man wird es dem General überlassen dürfen, die Behauptungen richtigzustellen, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß er dieser Ehrenpflicht nachkommen wird. Sehr zu wünschen wäre es aber, daß die deutschnationalen Subdeli dem General wirklich zu Gesicht kommt, um ihm vor Augen zu führen, was für eine Lumpenhaftigkeit man heute im deutschnationalen Lager für „national“ anzusehen beliebt. Kann ein anständiger Mensch sich mit derartigen Stellen einverstanden erklären? Gibt es überhaupt einen Menschen, dem nicht das heulende Gland ankommt, wenn er sieht, daß so etwas unter gesitteten Menschen möglich ist?

In der Volkspartei scheint man zu denken, wo die Deutschnationalen sich blamieren, darf die Volkspartei nicht schämen. Die Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei in Jena hat am 29. November folgende Entschließung dem Reichstagsler unterbreitet:

„Die von der DVB. in Jena einberufenen, von Männern und Frauen aller Stände besuchte Versammlung beurteilt aufs schärfste die heuchlerische Begnadigung des Generals von Rathusius und fordert von der deutschen Regierung energische Maßnahmen, um einen angemessenen Freispruch und somit die Wiederherstellung seiner geschädigten Ehre zu erlangen.“

Es ist zu befürchten, daß es ein langes Gesicht geben wird, wenn der Reichstagsler diese Entschließung dem Reichsaußenminister unterbreiten wird. Wie hieß es doch in der Dantadresse, die Herr Stresemann an die Gattin des

Schwungkraft seines mußigeladenen Hergers hat er die Katastrophe des reinen Effektes und der geschraubten Mache aus unserem Ohr verdrängt. Seine Erben sind Begier. Aber noch kam kein Erneuerer seines Geistes, kein Nachfolger seines wunderbaren Pseudotalents. Die internationale Bühne ist um eine Kostprobe ärmer.
Rudi Singer.

„Das weiße Land.“ Das neue Bessingtheater, das Besingtheater der Kokers, eröffnet die Saison und seine Wera mit Arthur Schnitzlers „Weißes Land“. Diese „Troglodyten“ ist nicht nur nicht neu, sondern sogar schon sehr alt. Viel älter, als die Rotterdammstraße. Viel älter, als die Hühner der Kater selbst. Fünf Ate lang erleben wir Familienangelegenheiten fremder Menschen, denen es so gut geht, daß sie nicht nicht nicht von unserer Seite sind. Es sind die begüterten Menschen der Wiener Villenwelt, deren Schwestern, deren Freunde, deren Trauer, deren Erschütterungen den Zuschauer nur zu dem einzigen Ausruf veranlassen, der da lautet: „Von denen die Sorgen nicht ich haben!“ Reim! Wir haben leider ganz andere Sorgen, als die des alternden Fabrikanten, der aus Furcht vor dem einen Alter und der fremden Jugend den Führer im Duell totschleht! Wir haben gar nichts gemein mit diesem Wachsfigurenkabinett der „besseren Gesellschaft“, mit diesen Oberleutnants, Tennispielern, betrogenen Ehefrauen, mit diesen Geistreichkeiten, die so klingen, wie aus vergilbten Jahrgängen der „Auslese“, die ein Wiener Alpbühl ist.

Und eine Regie (Oskar Kersch), die dem klopfernden Tempo dieses Stückes naahigt, statt es zu befremden, die jede Zwischenstimmung behnt, statt sie wegzulassen, die ein primitives „Wappgeblüde“ anzündet und die Effekte eines Laubentkolonialfestes herbeizudri — diese Regie hat uns noch weniger zu sagen als dieses Müllstück.

Es bleiben — selber — ein paar gute Schauspieler in den Dienst einer verlorenen Sache gestellt, die eckig Arnold Körff, die Frau Irene Triesch, die ein paar wahre Lüne findet, das alte Burgtheater, vertreten durch Adels Sandra; eine selbige Reminiscenz!

Das Fazit ist die noch einmal erkannte Wahrheit, daß gewisse Generationen sich sehr schnell überleben! Und daß wir, die Menschen nach dem Kriege und vor der Revolution anders sind, ganz anders!

Der Direktor der Goethe-Bühne, Otto Peterson, ist von der Leitung des verdrachten Instituts zurückgetreten. Die Gläubiger suchen nun nach einem Nachfolger und erklären, daß sie den Mitgliedern der Goethe-Bühne die Dezembergagen auszahlen wollen, ohne daß der neue Direktor verpflichtet wäre, diese Mitglieder in kein Ensemble aufzunehmen.

Für den Nachmittagsbesuch der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger hat der Reichstag förmliche Räume zur Verfügung gestellt. Anlaufbesuche ist es möglich, noch eine Anzahl von Eintrittskarten zum Verkauf zu bringen. Dieselben sind an der Kasse des Reichstages Portal V und II eine halbe Stunde vor Beginn des Leses, also 3/4 Uhr, zu haben.

Kuboff Judo ließ am 5. Dezember im Reiterhof „Die Veränderungen der Venus“ von Richard Dehmel.

Generals rüchtele? „Wie feststeht, hat sich die französische Regierung entschlossen, dem General die Freiheit wiederzugeben und damit das Unrecht wieder gut zu machen.“ Distrepanz!

Und das in den Reihen der nationalen Realpolitiker!

Dankagung der Reichsregierung.

Paris, 29. November. (Eigener Drahtbericht.) Der deutsche Botschafter v. Hoersch, der am Sonnabend nachmittag von Herriot empfangen worden ist, hat diesem die Mitteilung gemacht, daß die deutsche Regierung unter ausdrücklicher Wahrung ihres Standpunktes hinsichtlich der Verhaftung und der Beurteilung des Generals Rathusius die große Genugtuung von dessen Begnadigung zur Kenntnis genommen habe und beabsichtige, demnächst aus freier Entschliegung einen Gnadenakt zugunsten eines in Deutschland verhafteten französischen Staatsangehörigen anzuordnen.

Stinkbomben für Wahlzwecke.

„Herriots Memorandum“ — dem Sinowjew-Brief kläglich nachempfunden.

Die deutschen Nationalisten sind selbst in ihren Erfindungen jämmerlich geistlos. In dem Bestreben, der „Fraktion Rampe“ noch in letzter Stunde auf die Beine zu helfen, sind sie auf die Kateridee gekommen, eine Wahlbombe nach Art des von den englischen Konservativen im Wahlkampf nicht ohne Erfolg verwendeten Sinowjew-Briefes zu fabrizieren. Diese Absicht ist allerdings schon vorzeitig bekannt geworden und deshalb vor dem Produkt deutschnationaler Giftmischerei schon gewarnt worden.

Die nationalstijische Einsicht in der antisemitisch-deutschnationalen „Berliner Börsenzeitung“ bringt es trotzdem fertig, eine angebliche Denkschrift Herriots an die Alliierten Frankreichs für echt auszugeben, trotzdem sie in ihrem Inhalt und in ihrem Stil schon meilenweit nach Fälschung riecht! Um einen Begriff von der stupenden Dummheit unserer Kriegstreiber zu geben, sei diese deutsch-nationale Wahlbombe in ihrem ganzen Umfang den Lesern vorgestellt. Herriot soll also folgendes geschrieben haben:

Zu den Aufgaben der Regierung Frankreichs gehört, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Kräften und gesetzlichen Mitteln die Stärkung der demokratischen Strömungen und Ideen in Deutschland zu fördern, um auf dieser Basis eine gemeinsame fruchtbringende Arbeit zur Wiederherstellung Europas zu schaffen. Die französische Regierung weiß, daß diese hohen Ideen eine bedeutende Anzahl von Anhängern in Deutschland unter denen haben, die bestrebt sind, freundschaftliche Beziehungen zu Frankreich zu schaffen und bereit sind, der Festlegung demokratischer Prinzipien in ihrem Lande förderlich zu sein. Hervorragende Vertreter dieser unserer Freunde, die über einen gewissen Einfluß in Deutschland verfügen, haben wiederholt persönlich in Berlin wie in Paris den Vertretern der französischen Regierung erklärt, daß die nationalstijischen Elemente in Deutschland, deren Bewegung sich gegenwärtig in einem Stadium des Niederganges befindet, sich an die Organisation des Kriegsministeriums (H) Kammern und sich um dieses gruppieren, wobei sie sich fast ausschließlich auf General von Seeckt stützen. Dieser Umstand hält nicht nur die Verwirklichung der Pläne auf, die sich die alliierten Regierungen und die demokratischen Kreise Deutschlands gesteckt haben, sondern verhindert auch, daß die Arbeiten zur Wiederherstellung des Friedens positive Ergebnisse zeitigen. Die Atmosphäre des preußischen Militarismus besteht dort den gegenwärtigen Formen der deutschen militärischen Organisation, Formen, die seinen Aufgaben, wie sie im Text des Versailles Vertrages dargelegt sind und wie sie von den deutschen Demokraten verstanden werden, widersprechen. Die französische Regierung und die Regierungen der alliierten Länder wissen, welche Rolle Seeckt und sein Amt im politischen Leben Deutschlands spielt. Dieser Umstand drückt auf die Entwicklung der Demokratie in Deutschland. Seeckt verfügt über einen Apparat und nimmt einen Platz ein, der es ihm ermöglicht, in einem beliebigen Moment die

Diktatur in Deutschland herbeizuführen und allmählich die Atmosphäre und die Bedingungen zu schaffen, die zu den Schrecken des Jahres 1914 führen würden.

Die nationalstijischen und überhaupt die rechtsextremsten Kreise Deutschlands begreifen, daß nur eine Beteiligung Seeckts ihnen den Sieg geben kann. Seeckt ist keine Ephyne, wie dies die Nationalisten schreiben, sondern nach unserer Meinung und der der demokratischen Kreise Deutschlands ein Vertreter jener Kreise, die die Monarchie des preußischen Militarismus vorbereiten. Seeckt drückt auf den demokratischen Gedanken Deutschlands und gibt den preußischen Chauvinisten Kräfte. Bereits in ihrem Rapport vom 1. Oktober d. J. hat die

Interalliierte Kontrollkommission in Berlin

ihre Regierungen auf die Anomalien gegenüber dem Versailles Vertrage hingewiesen und schloß auf die Gefahr, die für uns in dem Bestehen der Komitee eines Chefs der Heeresleitungen und der Gruppenkommandos bestehen. Eine derartige Organisation hat den Zweck, das zu erfüllen, was ihr durch den Versailles Vertrag zugewiesen ist. Die gegenwärtige deutsche Reichswehr ist durch ihrer Organisation in der Lage, andere Zwecke durchzuführen. General Seeckt kann infolge seines Amtes und seiner persönlichen Eigenschaften sie verwickeln. Die französische Regierung hat ihrem General Seeckt vorgeschrieben, die Organisation der deutschen Reichswehr zu prüfen unter dem Gesichtspunkt, daß aus ihr ein Apparat geschaffen werde, der nur für die Ziele brauchbar ist, die im Versailles Vertrag dargelegt sind, wobei all das zu vernichten ist, was die Reichswehr zu einer Gefahr für den Frieden in Europa macht. Nicht der zahlenmäßige Bestand der Reichswehr, sondern ihre Organisation ist für uns gefährlich.

Der französische Befehlshaber hat es für möglich befunden, von diesem Gesichtspunkte aus gesehen, die

deutsche Reichswehr zu reorganisieren, und es gleichzeitig für notwendig befunden, in ihr die Komitee des Chefs der Heeresleitung und der Gruppenkommandos I und II zu vernichten.

Wir können nicht die Entlassung Seeckts fordern, und außerdem würde, selbst wenn wir diese Forderung aufstellen würden, sie nur dazu führen, daß auf diesen Posten jemand anderes ernannt wird, der dieselben Übern hat und möglicherweise ein noch energischerer General ist. Sich stützend auf das Gutachten ihres Generalstabes, eines Gutachtens, das von General Goltz beauftragt worden ist als des höchsten Militärexperten der Republik, schlägt die französische Regierung den Regierungen der alliierten Länder vor, von der deutschen Regierung die Vernichtung der Komitee des Chefs der Heeresleitung und der Kommandeure der Gruppenkommandos I und II zu fordern und ohne eine Formalisierung der Wehrkreiskommandos durchzuführen, sie dem Kriegsminister zu unterstellen. Hierbei sind Heeresleitung und Heeresverwaltung in technische Verwaltungen umzuformen, die unmittelbar dem Kriegsminister unterstellt werden und von Stabsoffizieren mit den Rechten eines Stabschefs der Division, nicht höher als im Obersten-Rang, zu leiten sind. Die Einzelheiten einer derartigen Reorganisation könnten von der Interalliierten Kontrollkommission in Berlin zusammengestellt werden, gestützt auf die kompetenten Gutachten der alliierten Generalsstäbe. Eine derartige Reorganisation des deutschen Militärapparates wird das Gefährliche seiner gegenwärtigen Organi-

Paris, 29. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Hehe, die von der deutschnationalen Presse mit dem Fall Rathusius auch nach der Entlassung des deutschen Generals getrieben wird, nützt die Opposition in Frankreich sehr geschickt gegen das Ministerium Herriot aus, dem man zum Vorwurf macht, einen deutschen Offizier der gegen ihn durch ein französisches Kriegsgericht verhängten Strafe entzogen, ohne den beabsichtigten Zweck, die Beruhigung der öffentlichen Meinung, erreicht zu haben. Es zeigt sich also auch an diesem Beispiel wieder einmal, wie die Nationalisten hüben und drüben sich gegenseitig in die Hände arbeiten. Gegenüber der Darstellung der deutschen Rechtspreffe muß noch einmal darauf hingewiesen werden, daß Herr v. Rathusius nach der französischen Strafprozedur überhaupt nicht begnadigt werden konnte, wenn er nicht den von ihm ursprünglich gestellten Antrag auf Revision des Ulster Urteils zurückgezogen hätte. Da das aber tatsächlich geschehen ist, liegt es auf der Hand, daß die Behauptung von der dem General Rathusius wider seinen Willen aufgedrungenen Begnadigung glatt aus der Luft gegriffen ist.

tion vernichten und gleichzeitig die Kampffähigkeit der Reichswehr für die Ziele erhalten, die durch den Versailles Vertrag vorgehoben sind. Diese Reform der deutschen Militärressorts wird auf die demokratischen Kreise Deutschlands den allerbesten Eindruck machen.

Die französische Regierung ist der Ansicht, daß die alliierten Regierungen eine derartige Note der deutschen Regierung zu überreichen haben, entweder nach offizieller Beantragung der Generalsinspektion der Kontrolle oder im Text einer allgemeinen Note über die Frage der Entwaffnung Deutschlands oder was noch mehr erwünscht wäre, und zwar aus politischen Erwägungen,

müßte eine derartige Note vor den Reichstagswahlen abgefaßt werden.

Diese Maßnahme kann am besten die hohen Ideen einer Beruhigung der Völker fördern und verleiht gleichzeitig in keiner Weise die Billigt Frankreichs und Frankreichs Bestrebungen, eine freundschaftliche Zusammenarbeit mit dem deutschen Volke zur Heilung der Wunden des Weltkrieges zu erreichen.

Damit die Fälscher dieses Dokuments sich nicht auf guten Glauben berufen können, wollen wir hier vor aller Öffentlichkeit feststellen, daß der erste in Berlin bekannte Wortlaut des angeblichen „Memorandums“ — Helmuth von Gerlach hat bereits in der letzten „Welt am Montag“ mitgeteilt, daß es einer Berliner Redaktion und dem Vertreter eines amerikanischen Blattes vorlag — in russischer Sprache abgefaßt war. Die nicht deutschnationalen Journalisten, denen das Schriftstück zunächst in die Hand gespielt wurde, haben sich bald davon überzeugt, daß es sich um eine plumpe Erfindung handelte. Die antisemitisch-deutsch-nationale „Berliner Börsenzeitung“ hat diesen Scharfsinn nicht aufgebracht. Die Frage bleibt nur, warum die Fälscher das Schriftstück zunächst einem republikanischen Blatt zustellten. Oder vielmehr: das ist gar keine Frage. Man spekulierte — diesmal allerdings vergeblich — auf den Beichtstuh der anderen, um nach der Veröffentlichung in einem republikanischen Blatt mit noch größerer fittlicher Entrüstung den Schwindel auszunutzen zu können!

Es genügt den Kriegstreibern nicht, daß die Agentur Havas, der französische Wolff, diese Erfindung schon nach ihren ersten Anzeichen als solche gekennzeichnet hat. Sie haben den unüberwindlichen Drang sich zu blamieren und diejenigen unter den Wählern, die nie alle werden, politisch einzufleien. Ist es schon ein Unfug, wenn man den französischen Amtsstellen untersteht, sie sprächen in amtlichen Rundgebungen von einem „deutschen Kriegsministerium“, das es in Wirklichkeit gar nicht mehr gibt, — so geht die Absicht der Fälschung ganz klar und eindeutig aus dem Sage hervor, daß die angebliche alliierte Note an die deutsche Regierung „noch vor den Reichstagswahlen“ überreicht werden müßte, damit sie auf die deutschen Demokraten günstig wirke!

Dümmer könnte es wirklich niemand anfangen, als hier die deutschnationalen Stinkbombenfabrikanten. Ihre Absicht liegt so offen zu Tage, daß sogar ein „Lokal-Anzeiger“-Leser sie begreifen muß. Weshalb auch diese Bombe wirkungslos verpuffen dürfte.

Westarp deckt den Schwindel!

Graf Westarp. Boms hat nur auf das Werken der Wahlbombe gewartet, um sofort seine, ach so ehrliche, Enttäuschung abzulassen. In einer Berliner Wählerversammlung am Sonnabendabend hat er das „Memorandum“ seiner gestrichelten Behandlung unterworfen und dabei „verlangt“, daß die deutsche Regierung nicht nur den Sachverhalt kläre, sondern daß sie auch unambiguös zu dem Gedanken dieser Zumutung Stellung nehme. Dieses Memorandum sei ein Beweis dafür, was das deutsche Volk, solange es wehrlos ist, von den Französischen hat und dem Vernichtungswillen zu gewärtigen habe.

Westarp weiß sehr genau, daß die deutsche Regierung sich vor der Welt lächerlich machen würde, wenn sie tatsächlich zu einem Abentüerlichen Stellung nähme, daß von Deutschnationalen zu Zwecken des Wahlschwindels erfunden worden ist.

In Paris wird der Schwindel aufgedeckt.

Paris, 28. November. (Eigener Drahtbericht.) Das von der „Berliner Börsenzeitung“ veröffentlichte angebliche „Memorandum“ Herriots über die Reorganisation der Reichswehr wird von der hiesigen zuständigen Stelle als eine glatte Fälschung bezeichnet. Von einer unmittelbaren Umgebung des Ministerpräsidenten Herriot angehörenden Persönlichkeit wird dem Pariser Vertreter des „Vorwärts“ erklärt, daß Herriot bereits unmittelbar nach der Veröffentlichung des apokryphen Dokuments durch die zuständige Stelle des Quai d'Orsay hat festgestellt lassen, daß die ganze Geschichte vom ersten bis zum letzten Buchstaben erfunden ist und dieses Nachwort weder von Herriot noch von irgendeinem anderen Mitglied des französischen Kabinetts oder einem Beamten der Regierung stammt. Man hat hier den Eindruck, daß die Rechte in Deutschland damit das Manöver wiederholen wollte, dessen sich die englischen Konföderierten bedient haben, als sie Herriot die Absicht zuschrieben, er habe mit der Anerkennung der Sowjetregierung zugunsten der Arbeiterschaft in den englischen Wahlkampf eingreifen wollen. Wenn man in den hiesigen politischen Kreisen in dem deutschnationalen Manöver ein erstrebliches Zeichen dafür sieht, wie schlecht es um die Wahlausichten der Rechten in Deutschland bestellt sein muß, so ist man andererseits an der zuständigen Stelle doch darüber erstaunt, daß man sich zu diesem Zwecke ausgeredet hat der französischen Regierung zu bedienen versucht. Ein offizielles neues Dementi des apokryphen Nachwortes wird erfolgen, sobald Herriot von der Reife, die er am Sonnabendnachmittag angetrieben hat, zurückgekehrt sein wird.

Gewerkschaftsbewegung

Was auf dem Spiele steht.

Die Unternehmer sind bei dieser Wahl etwas aus sich herausgegangen. Ihre beiden Spitzenorganisationen, der Reichsverband der Deutschen Industrie und die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, haben eine Rundgebung erlassen, in der sie zu den Wahlen hauptsächlich mit den Forderungen auf Beseitigung des Achtstundentages, Niedrighaltung der Löhne, Steuererleichterungen für die Reichen und Zollschutz Stellung genommen haben. Daß sie, wie wir mitzuteilen in der Lage waren, einen Korruptionsfonds sammeln, zu dem jeder Unternehmer mindestens 2 M. pro Kopf der beschäftigten Arbeiter zahlen soll, wird nicht weiter überraschen. Wenn nun der deutschnationalen Flügel der Unternehmerorganisation unter Führung des Vorsitzenden der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände — und es ist durchaus bezeichnend, daß die Spitzenorganisation der Unternehmerverbände einen Deutschen nationalen zum Vorsitzenden hat — einen besonderen Wahlauftrag herausgegeben hat, dann ist das besondere dieses Wahlauftrags die Freigabe, mit der diese Leute ihre eigentlichen Ziele hinter die vorderen und nachfolgenden Redensarten zu verbergen bemüht sind. Wer die Borfig, Hugenberg, Hoffen und Konstanten nicht von heute und gestern kennt, der weiß, was die deutschen Arbeiter, Angestellten und Beamten, gleichviel welcher Parteirichtung sie angehören mögen, zu erwarten haben, wenn es den Unternehmern gelingt, im Reichstag, der in einer Woche zu wählen ist, bestimmenden Einfluß zu erlangen.

Vor uns liegt eine Schrift „Kämpfe und Werden der Hüttenarbeiter-Organisationen an der Saar“, von Karl Alfred Gabel, die in der Saarbrücker Druck- und Verlags-A.G. erschienen ist. Der Verfasser hat mit großem Fleiß ein Material zusammengestellt, das Aufschluß gibt über die Kämpfe der Unternehmer gegen die Bestrebungen der Arbeiterschaft, ihre soziale Lage zu verbessern. Die Schrift beschränkt sich zwar auf die Zustände im Saar-gebiet, zeigt aber zugleich an der Hand von Zitaten aus Reden und Schriften des Führers der Saarindustriellen, der zugleich ein Führer der Unternehmer in Deutschland war, des Freiherrn v. Stumm, wozu Geißles Kind die Unternehmer sind und was sich hinter der Maske der „Volksgemeinschaft“ verbirgt. So war es z. B. den Angestellten und Arbeitern der Reumünchener Eisenwerke laut Arbeitsordnung vom Jahre 1890 verboten, sich zu verheiraten, ohne dazu die Erlaubnis der Direktion zu haben. Freiherr v. Stumm brachte im Jahre 1894 im Deutschen Reichstag einen Antrag zum § 153 der Gewerbeordnung ein, der folgenden Wortlaut hatte:

1. Berufsvereine dürfen bei Arbeitsausfällen keinen Arbeitsnachweis erteilen und ihre Mitglieder unterstützen.
2. Berufsvereine dürfen über alle mit den Berufsinteressen zusammenhängenden Fragen wohl eine Diskussion, aber keine Beschlußfassung zulassen.

Unter Berufsvereine waren die katholischen Arbeitervereine, die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften ebenso gemeint, wie die freien Gewerkschaften. Gegen die Hirsch-Dunderschen und die christlichen Organisationen führten die Unternehmer

in „Saarabien“ einen ebenso unerbittlichen Kampf wie gegen die freien Gewerkschaften. Derselbe Freiherr v. Stumm, der ein sogenannter Freikonservativer war, brachte im Jahre 1895 im Reichstag einen Antrag ein, der folgenden Wortlaut hatte:

- § 1. Den Sozialdemokraten, einschließend den Anarchisten, wird das aktive und passive Wahlrecht entzogen.
- § 2. Die Agitatoren werden ausgewiesen oder interniert. Das nähere bestimmen die Ausführungsbestimmungen.

Aber nicht nur gegen die Sozialdemokraten trat der damals unbedrittene Führer der Unternehmer auf. Zur Begründung seines Gesetzesvorschlages führte v. Stumm u. a. aus:

„Noch viel gefährlicher als diese Mäuren gewisser Professoren auf den Universitäten — und ich muß dies zu meinem großen Schmerz betonen, da ich von jeher ein treuer Sohn meiner Kirche gewesen bin und bis ans Lebensende bleiben werde — ist die Agitation, die neuerdings von einer Anzahl evangelischer Geistlichen ausgeht. Ich nenne hier nur das Blatt, das ich vor mir habe, die „Hilfe“ des Pfarrers Raumann in Frankfurt am Main als Beispiel. Dieses Blatt tektifiziert nicht bloß mit der Sozialdemokratie, es kooperiert ganz direkt mit derselben.“

Wir könnten seitenslang zitieren. Die wenigen Proben dürften jedoch genügen, um auch den Jungen unter uns, die die heroischen Kämpfe der Alten nicht mitgemacht haben, klar zu machen, welches die eigentlichen Ziele der deutschnationalen und der volksparteilichen Unternehmer sind.

Die Herren sind heute vorsichtiger geworden und geben sich möglichst harmlos. Heute ist die Sozialdemokratie, und die freien Gewerkschaften eine gewaltige Macht, vor deren Einfluß sich auch die Unternehmer knirschend beugen müssen. Heute wollen sie „nur“ den Achtstundentag beseitigen, den Zehn- und Zwölfstundentag einführen, die Löhne und Gehälter niedrig halten und durch Schutzzölle und andere Vergünstigungen die Lebenshaltung des Volkes verteuern, selbst aber Riesengewinne einheimen. Um diese vorläufigen Ziele zu erreichen, haben sie einen Korruptionsfonds gesammelt, unterstützen sie finanziell alle reaktionären Parteien, haben sie sich in den Besitz des weitaus größten Teiles der bürgerlichen Presse und der Nachrichtenbüros gesetzt. Mit diesem ungeheuren Apparat hoffen sie die Masse der Arbeiter, Angestellten, Beamten, Kleinbürger und Kleinbauern so einzuwikeln, daß diese ihren direkten Feinden, den Deutschnationalen und Volksparteilern und ihren Steigbügelhaltern von rechts und links am 7. Dezember zur politischen Macht verhilfen.

Diese Gefahr gilt es abzuwehren. Darum heißt es jetzt geschlossen, Mann und Frau, alles daranzusetzen, damit die Reaktion und ihre Steigbügelhalter am nächsten Sonntag eine vernichtende Niederlage erleiden und die Sozialdemokratie einen glänzenden Sieg davonträgt.

Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung.

Am Freitag nahm der Verwaltungsrat der Reichsarbeitsverwaltung zur Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung Stellung. Die Verhandlungen zwischen den beteiligten Reichsressorts sind, wie wir erfahren, noch nicht abgeschlossen. Vorgeschlagen ist eine Erhöhung von rund 15 Proz. der gegenwärtig geltenden Höhe. Die Arbeitnehmervertreter im Verwaltungsrat traten für eine stärkere Erhöhung der Unterstützungssätze ein, wobei besonders Gewicht darauf gelegt wurde, daß die Erhöhung bereits vom 1. De-

zember ab erst rückwirkend erfolgen müsse. Bekämpft wurde noch die große Differenzierung zwischen den drei Wirtschaftsebenen, insbesondere wurde eine größere Annäherung, am besten völlige Gleichstellung der Gebiete I und II verlangt. Es ist zu erwarten, daß die neuen Unterstützungssätze in der ersten Dezemberwoche veröffentlicht werden. Die Entscheidung liegt beim Reichsrat, dessen Zustimmung nach der Verordnung erst erfolgen muß.

Sofortlich läßt sich der Reichsrat von der unabwendbaren Notwendigkeit die Unterstützungssätze stärker zu erhöhen, als bisher vorgesehen ist, überzeugen. Wenn es in Deutschland einen vernünftigen Ausgleich in der Erwerbslosenunterstützung gäbe, und wenn alle Bezirke und Bezirke in gleichem Maße zu den Kosten herangezogen würden, dann brauchte selbst bei einer weitaus stärkeren Erhöhung der Unterstützung keine Erhöhung der Beiträge erfolgen.

Die Zechenbesitzer wollen den Kampf!

Essen, 29. November. (ZL.) Der Zechenverband hat beschlossen, den in der Lohnfrage gebliebenen Schiedsspruch abzulehnen. (Dieser Schiedsspruch brachte den Bergarbeitern die ganz außerordentliche Lohnhöhung von 8-9 Proz. Die Zechenbesitzer wollen gar nichts geben; sie wollen also den Kampf.)

Verbindliche Tariflöhne der bayerischen Landwirtschaft.

München, 29. November. (Eigener Drahtbericht.) Das Ministerium für soziale Fürsorge hat den Schiedsspruch des Landesrichters für die bayerische Landwirtschaft verbindlich erklärt. Danach erhöhen sich die Löhne der landwirtschaftlichen Arbeiter und Arbeiterinnen um 10 Proz. mit Wirkung ab 15. November. Nach dieser Regelung beträgt der Wochenlohn an der Spitze für den männlichen Arbeiter bei 48stündiger Arbeitszeit 11 M., das ist um 1 Mark mehr, und für die Arbeiterin 8,60 M., das ist um rund 80 Pf. mehr als bisher. Dazu kommen die sogenannten Deputate, das heißt die aus Getreide, Milch, Kartoffeln usw. bestehenden Naturalien, die zurzeit an der Spitze einen Wert von 57 Pf. pro Tag darstellen, ferner freie Wohnung auf dem Gut. Die Löhne sind seit April dieses Jahres unverändert gewesen.

Im Sowjetparadies.

Die Portkieselöhne der russischen Arbeiter waren mehr als zufrieden. Die Lebenshaltung dementsprechend. Man kann sich danach vorstellen, wie die Arbeiter des heutigen Rußland leben, wo nach offiziellen Angaben die Löhne etwa 70 Proz. der Portkieselöhne betragen. Dabei sind diese Löhne in der letzten Zeit gestiegen. Nun soll aber nach einem Spruch der Sowjetregierung ein neues weiteres Steigen der Löhne einhalten geboten werden, weil sie nicht im Verhältnis zur Produktivität der Arbeit ständen. Diese müsse festgestellt werden. Das sollen tun die Regenten, die den deutschen Arbeitern als Vorbild hingestellt werden, offenbar aber bei den deutschen Unternehmern in die Schule gegangen sind.

Genau müssen die Kosten der Arbeit in einem richtigen Verhältnis zur Produktivität der Arbeit stehen. Aber was würden die Kommunisten sagen, wenn von deutschen Sozialdemokraten ein solcher Grundsatze vertreten würde. In Rußland kann man nach den Darstellungen von Rezhin auf den Kochöfen in Bratenes Huhn für 1,20 Mark haben. Die Hühner sind da, auch der billige Preis. Nur können sich die Arbeiter Aufheben diese gebratenen Hühner trotz des billigen Preises nicht leisten. Die deutschen Kommunisten warten aber immer noch auf die gebratenen Lämmer, die ihnen aus Rußland in den Mund fliegen sollen.

(Gewerkschaftliches siehe auch 4. Beilage.)

Verantwortlich für Text: Graf Reuters; Bild: Herr von Sater; Druck: Hermann Bräuer; Verlags- und Vertriebsstelle: „Die Welt“, Berlin; Druck: Hermann Bräuer; Verlags- und Vertriebsstelle: „Die Welt“, Berlin; Druck: Hermann Bräuer.

Vorteilhafte Weihnachts-Angebote

Diwandecke
Gobaltingewebe mit
Franse, 150x300 cm ... 21.50

**Perser-Teppiche
u. -Brücken**
in großer
Auswahl

Rauchtisch Eiche,
mit Metallplatte,
60 cm Durchmesser ... 19.50

Israel
BERLIN C * KÖNIGSTR.
SPANDAUERSTRASSE

Damenkleidung

- Jumper-Bluse**
aus bedruckt. Flanell
mit 2 Seitentaschen 3.75
- Kasak** aus reinwoll.
Trikot mit Stickerei
und Pelzbesatz ... 24.00
- Mantel** reinw. Côtelé-Velours,
Kragen u. Manach.
mit Pelzbesatz ... 29.00
- Morgenrock**
aus Flauchstoff mit
Stickerei ... 14.75

Damenwäsche

- Taghemd** m. Stickerei,
Trägerform ... 1.45
- Taghemd** m. Stickerei,
Achselschluß ... 2.10
- Nachthemd** mit Stickerei ... 3.90
- Nachtjacke**
mit Stickerei-Ansatz ... 3.60
- Beinkleid**
mit Stickerei-Ansatz ... 2.75
- Prinzeßrock** mit
Stickerei u. Hohlaaum ... 3.60
- Garnitur** Taghemd u.
Beinkleid m. Stickerei ... 6.90
- Untertaille**
m. Stickerei u. Spitzen
reich garniert ... 3.00

Hemdenpassen
aus guter Stickerei, Trägerform
z. 0.95 1.30 1.50

Kinderkleidung

- Kittel** aus Krepp-Barchent,
weiß oder farbig,
Länge 45, 50 cm ... 2.85
- Babykleid** aus rotem
oder grünem baumwoll.
Foulé, Länge 45, 50 cm ... 3.10
- Mädchenkleid** dunkelkarierter
Samit anell mit langen
Ärmeln, Länge 60 cm ... 6.90
- Je 5 cm länger 0.60 mehr.

Wirk- und Strickwaren

- Damen-Hemden** wollgemischt, Mittelgröße 4.50
- Schlupfbeckkleider**
für Damen, reinwoll.
Trikot, farbig ... 9.75
- Herren-Hemden** wollgemischt, Mittelgröße 4.75
- Herren-Socken** grau, Reinwolle, gestrickt ... 1.65
- Kinder-Sportwesten** Reinwoll gestrickt, vorz. Ausführung ... 10.50 12.50

Vier Serien Kleiderstoffe

- | Serie I | Serie II | Serie III | Serie IV |
|----------------|----------------------------|-----------------|-----------------------|
| Blusenflanelle | Zibeline meliert | Reinw. Streifen | Tuch-Foulé |
| Veloutines | Streifen dunkel | Schottenstoffe | Reinwolle |
| Sportflanelle | Kreppstoffe mit Kunstseide | Kleideralpak | Wollmusselin bedruckt |
| Mtr. 0.90 | Mtr. 1.55 | Mtr. 1.95 | Mtr. 2.15 |
| | | | Noppenstoffe |

In Geschenk-Kartons:
Wollene und seidene Blusenstoffe, Rockstoffe
und Kostümstoffe in reichhaltiger Auswahl

Baumwollstoffe für Leib- u. Bettwäsche

- Kleine Stücke in Geschenkausstattung
- Hemdentuch** Breite 80 cm ... Stück = 10 Meter für 6.50
- Majapolam** Breite 80 cm ... Stück = 10 Meter für 7.50
- Linon** Breite 30 cm ... Stück = 10 Meter für 8.50
- Bettgarnitur** 1 Deckbettsbezug u. 2 Kissenbezüge
4,10 Meter Linon 130 cm breit | zusammen ... 10.50
3,50 Meter Linon 80 cm breit |
4,10 Meter Bettsatin 130 cm breit |
3,50 Meter Bettsatin 80 cm breit | zusammen ... 14.50

Schürzen

- Hauschürze**
aus buntem Kreton,
Jumperform ... 1.25
- Servierschürze** weiß
Linon mit Stickerei ... 1.75
- Teeschürze** große Jumperform
aus weißem gestreift.
Mull ... 2.50
- Blusenschürze**
weite Form, aus gestreift
Gingham ... 3.75
- Kleiderschürze**
aus buntem Kreton ... 5.90

Handschuhe

- Damen-Handschuhe**
- Trikot** farbig, halbgestrickt,
mit 2 Druckknöpfen ... 0.85
- Reinwolle** glatt gestrickt,
farbig ... 1.25
- Reinwolle** einfarbig
gemustert gestrickt ... 1.65
- Herren-Handschuhe**
- Reinwolle** gestrickt
mit Fauschmanschette ... 1.90
- Kinder-Handschuhe**
- Reinwolle** gestrickt
in buntfarbigem Rand ... 1.45

Seidenstoffe

- Crépe de chine** schwarz, weiß
farbig, gute Kleider-
ware, ca. 100 cm, Mtr. 5.90
- Kleiderseide**
schottisch kariert,
ca. 85 cm breit ... Mtr. 7.80
- Damast Halbseide** für Jacken-
und Mantellutter,
ca. 88 cm breit ... Mtr. 4.40
- Waschsamt**
hell- und dunkelfarbig,
ca. 100 cm breit ... Mtr. 6.90
- Sealplüsch**
ca. 125 cm breit, Mtr. 19.50

Hauswäsche

- Küchenhandtuch** weiß,
halbheinen Dreil mit
roten Kanten, 45x100 0.95
- Stubenhandtuch**
weiß, schweres halbheinen,
Dreilgewebe, 48x100 cm 1.15
- Tischtuch** vollweißes,
reinleinenes Jacquard-
gewebe, 130x160 cm 8.80
60x60 cm 1.55
servietten *anz. passend*
- Kaffeedecke** (Chrysantheme)
schweres Jacquard-
gewebe, 130x160 cm 8.75
- Rolltücher** grau-weiß
gestreift, 84x190 cm 2.45
- Züchenstoffe** bunt kariert,
für 1 Deckbettsbezug und
2 Kissenbezüge
9.35 Meter für ... 9.85

Taschentücher

- Damentücher** weißer feinfädige
Makolat mit Hohlaaum und
bestickter Edele 3 Stück 0.65
- Weiße Batist** mit Hohlaaum
u. bunten eingewebten
Kanten ... 3.5. Wick 0.85
- Herrentücher** feinfädige,
weiß, mit Hohlaaum und farbig
eingewebten Karos
3 Stück 1.50
- Weiße Linon** m. Kordel-
kante 40 cm, 3 Stück 0.60



Die Umfrage an unsere Leserinnen über das Thema „Frauenarbeit im Beruf und zu Hause“ hat uns bereits in den ersten Tagen der vergangenen Woche eine ganze Reihe wertvoller Zuschriften eingetragen. Es sind zum größten Teil erschütternde Zustandsschilderungen, die einen tiefen Einblick in Familienverhältnisse gestatten, von deren stiller Tragik kaum dumpfe Ahnungen in die Kreise der anderen, der kleinen und großen Ausbeuter und Menschenverbraucher dringen. Man hat nach dem Kriege lange genug gezögert, von diesen Schrecken der Entbehrung, die oft den Keim zur Katastrophe in sich tragen, zu sprechen. Die Frauen, an die wir unsere Fragen richten, sind nun froh, daß sie sich etwas das Herz erleichtern können. Denn überall steht sie, die Frau, im Mittelpunkt der düsteren Bilder, ist Träger fast übermenschlichen, schwersten Schicksals. Aber die Frauenbriefe, deren Veröffentlichung wir in den nächsten Wochen fortsetzen werden, sollen für sich selber sprechen.

Berufstätige verheiratete Mütter.

Ich freue mich, daß dieses Thema einmal erörtert wird und möchte einiges dazu beitragen. Mein Mann ist Straßenbahnführer. Das monatliche Gehalt beträgt nach Abzug der Steuern, Krankentasse, Familienbeitrag, für Kleidung usw. mit Ueberstunden 115 M. Davon zahlen wir monatlich 21,88 M. Miete. Es bleiben also ungefähr 90 M. für Wirtschaftsausgaben, Gas, Feuerung, Kleidung und Lebensmittel. Da es nicht möglich ist, mit dem Gehalt meines Mannes auszukommen, bin ich gezwungen, mit zu arbeiten. In der Woche verdiene ich durchschnittlich nach Abzug der Krankentasse 10 M. bei täglich zwölfstündiger Arbeitszeit. Ich nähe Herrenmantel- und Sportjaden. Auch Jaden ganz auf warmes Futter, das wir selbst zuschneiden müssen. Für die ersten Jaden bekomme ich pro Stück 2 1/2 Pf., starke blaue Barckenjaden 3 1/2 Pf., Jaden auf Futter 95 Pf. aus erster Hand. — Mit zwölfstündiger Arbeitszeit ist nur das Maschinennähen berechnet. Dazu kommt die Zeit für Knöpfe- und Etiquettennähen, welches von meinen Kindern gemacht wird. Die Zeit, die mir außerdem zwischen 6 Uhr morgens und 10 Uhr abends zur Verfügung steht, ist der Wirtschaft gewidmet. Eins jagt immer das andere. Da Freitags Liefertag ist, kommt es oft vor, daß ich Mittwoch und Donnerstags bis 12 Uhr nachts nähe und morgens um 5 Uhr wieder aufstehe, um pünktlich liefern zu können. Sonntag vormittag wird reingemacht und nachmittags soviel es geht für den Haushalt genäht und ausgebessert. Den Sonntag als Ruhetag kenne ich nicht mehr. Ich habe zwei Mädchen, 16 und 13 Jahre alt. Da wir bei dem geringen Einkommen meines Mannes kein Schulgeld zahlen brauchen, besuchen beide das Lyzeum. Die Kleinste kommt Ostern aus der Schule. Beide sind bleichsüchtig und hätten gute Pflege nötig. Ihre Gesundheit hat darunter gelitten, daß mein Mann im vorigen Jahr um diese Zeit 5 Monate arbeitslos war, und auch ich keine Arbeit finden konnte. Sie müssen soviel wie möglich in der Wirtschaft helfen, um diese einigermassen aufrechtzuerhalten. Erholungsstunden bleiben ihnen selten. Oft komme ich tagelang nicht auf die Straße. Meine einzige Erholung ist beim Frühstück und Abendbrot den „Vorwärts“ zu lesen. Durch die viele Arbeit entsteht im Haus oft Unfrieden. Manches böse, harte Wort würde nicht fallen, könnte ich mich nur der Wirtschaft widmen. Auch die Körperpflege leidet darunter, weil es immer an Zeit fehlt. Große Wäsche muß auch Sonntags gewaschen werden. Ein Trost ist es mir, daß mein Mann solide und mit allem zufrieden ist. Mich erhält nur die eine Hoffnung, es muß doch einmal besser werden.“ F. W.

„Ich gehöre zu den Arbeiterfrauen, denen es nach häufigen Auslassungen mancher Unternehmer nahezu glänzend gehen müßte, bezieht doch mein Mann der Handwerker ist, einen Lohn von rund 40 M. pro Woche und ist bisher noch von Arbeitslosigkeit verschont geblieben. Der Abzug für Steuern, Krankentasse, Invalidenversicherung usw. beträgt circa 5 M., so daß, wenn Verbandsbeitrag und Fahrgehalt abgezogen wird, noch ein Nettoverdienst von 32 M. zur Verfügung unserer Lebenshaltungskosten übrig bleibt. An Kostgeld — Betrag für Essen und Trinken — brauche ich wöchentlich 20 M., was natürlich nie recht hin und her langt. Für Miete sind pro Woche 6,50 M. zurückzulegen, für Gas, Kohlen, Holz, Zeitung, Versicherung, Betriebsbeitrag, Feuerbestattungsbeitrag ist eine Mindestsumme von 4 M. pro Woche in Rechnung zu stellen. Mein Mann, der als Parteimitglied und Gewerkschaftsfunktionär oft zu Versammlungen gehen muß, braucht ja schließlich auch ein paar Groschen Taschengeld in der Woche, so daß nach allen diesen Ausgaben tatsächlich nichts bleibt, um notwendige Konsumausgaben machen zu können. Erschwerend kommt noch hinzu, daß unsere zwei Jungen, im Alter von 10 und 13 Jahren nie satt zu kriegen sind und, immer abwechselnd, dafür sorgen, daß Schuhfabrikanten, Fildhutmacher und Schneider nicht ohne Arbeit bleiben. Aus alledem ergibt sich als bittere aber lohnlose Folge daß ich, obwohl ich lungenleidend bin, schon seit längerer Zeit fest mit wässern und mitverdienen muß, um nur die allerdingendsten Bedürfnisse der Familie zu befriedigen. Ich kann nicht, wie viele Frauen ohne Kinder, aus dem Hause gehen und arbeiten, sondern bin gezwungen, mir Heimarbeit in der Konfektion zu suchen. Da habe ich nun schon sehr trübe Erfahrungen gemacht, denn die Ausbeuter der Konfektionäre und auch vieler Zwischenmeister ist sehr groß; jeder will an denen, die wirtschaftlich so schon am schlechtesten dastehen, noch verdienen. Im Frühjahr dieses Jahres ging es nach mit den Preisen, aber jetzt spottet es jeder Beschreiber. Ich nähe Mantel, Kleider oder Blusen, wie es kommt. Für Mantel und Kleider im Mittelfennte erhalte ich 0,50 bis 0,75 M. pro Stück, für und fertig machen mit allen Handarbeiten, für Blusen werden meist nur 0,20 bis 0,35 M. pro Stück gezahlt und dabei spart

der Unternehmer Maschine, Heizung, Licht usw. — Arbeitszeit und Verdienst sind natürlich verschieden, oft arbeite ich bis 10 Stunden am Tage bis spät abends und der Verdienst ist dann bei voller Beschäftigung, wenn's gut geht, 12 bis 14 M. pro Woche. Das letztere ist aber noch als günstiger Fall zu bezeichnen, denn es kommt oft genug vor, daß ich in der Woche mehrere Male nach dem Geschäft gehen muß und immer nur 3 bis 4 Stück Arbeit mitbekomme, dann sieht es am Wochenende so aus, daß ich 5 bis 8 M. oder gar noch darunter verdiene. Und nun kommt das Bitterste: Bei allem Fleiß bleibt nicht soviel übrig, daß wir uns schon längst notwendige neue Wintermäntel, einen Anzug für meinen Mann und neue Bett- und Leibwäsche anschaffen können. Das muß alles immer wieder zurückbleiben. Durch meine Näherei leidet naturgemäß meine Hauswirtschaft. Ich muß den Sonntag dabei zu Hilfe nehmen. Mein Mann und auch mein 13jähriger Junge hilft dabei mit, um wenigstens einigermaßen alles in Ordnung zu halten. — Zeit und Geld, um auch noch andere Interessen wahrzunehmen, bleibt wenig. Ich lese gern ein gutes Buch, muß aber froh sein, wenn ich nur dazu komme, einen Blick in den „Vorwärts“ zu werfen. Das Wenige, was wir uns noch an geistigen Genüssen leisten, ist allmonatlich ein Besuch der „Freien Volkshäuser“, deren Mitglieder wir sind; es fällt uns aber oft genug schwer, das Geld dafür abzustufen.“ M. B.

„Mein Mann verdient 30 M. in der Woche, ich als Heimarbeiterin 20 bis 25 M. Ich arbeite Knabenblusen. Wie lange meine Arbeitszeit dauert, das ist schwer zu sagen. Sehr häufig muß ich die Nacht mit zur Hilfe nehmen, weil ich das Notwendigste in der Hauswirtschaft mitbringen muß und die Arbeit muß auch regelmäßig geliefert werden. Ich habe drei Kinder (2 Jungen und 1 Mädchen). Der Älteste ist 17 Jahre alt und Banklehrling im zweiten Jahre. Der bringt also noch monatlich 45,15 M. nach Hause. Der Zweite ist 14 Jahre und die Jüngste 10 Jahre alt und beide besuchen höhere Schulen. Meine Arbeitszeit beginnt um 4 Uhr morgens, da nähe ich bis 6 1/2 Uhr. Dann muß der Kaffee und das Brot für meinen Mann und den Kleinsten besorgt werden. Dann müssen die beiden anderen Kinder zur Schule besorgt werden. Dann werden schnell die Betten gemacht, die Stuben ausgefegt. Alles Uebrige muß bleiben, denn sonst bleibt ja keine Zeit zum Geldverdienen. Dann kommt aber noch schnell das Einholen zum Mittagessen. Überall hassen und jagen. Nur nicht aufpassen, denn der Tag ist bald zu Ende und es bleiben mir nur noch ein paar Stunden zur Näherei. Dann kommen die Kinder aus der Schule. Die Ruhe bei der Näherei ist vorbei. Um 6 Uhr kommen mein Mann und der Älteste nach Hause und es wird Mittag gegessen. Ich muß abwachen und die Küche sonst in Ordnung bringen, daß man auch einen Menschen hineingehen lassen kann. Wenn alle zur Ruhe gegangen sind, muß ich meistens noch bis 12 Uhr nähen. Dann schnell zu Bett, damit ich um 4 Uhr wieder frisch bin. So geht es vom Montag bis Freitag. Sonnabends wird meistens nicht genäht, da ist der Vierterstag. Da wird die fertige Arbeit geliefert und das verdiente Geld in Empfang genommen. Um 12 Uhr mittags bin ich wieder zu Hause. Dann wird schnell noch alles aufgewischt und sauber gemacht und eingeholt, damit es wenigstens etwas nach Sonntag in der Wohnung aussieht. Nun der Sonntag! Was wartet da alles auf den Sonntag? Weil es eben Sonntag ist, kann ich bis 5 Uhr schlafen. Auch dann fangen die Sorgen an. Was mach ich nun zuerst? Für wen bessere ich zuerst aus? Die Wäsche wird meistens auch noch Sonntags gewaschen oder montags, dann muß ich aber wieder dafür mal eine Nacht ganz durchnähen. Man kann sich nicht einmal den Kindern am Sonntag widmen, sondern die Kinder müssen den Sonntag allein zu verbringen suchen. Die Kinder kommen so oft mit der Klage: „Frau und Herr laßt uns gehen mit ihren Kindern da oder dort hin und du hast nie Zeit.“ Eine Möglichkeit für andere Interessen bleibt mir nicht. Das einzige, was ich mir leisten, ist, daß ich des Morgens während des Kaffeetrinkens den „Vorwärts“ lese. Wenn wirklich mal ein paar Stunden da sind, wo nicht so viel zu tun ist, bin ich so müde und abgepannt, daß ich nichts hören noch sehen mag.“

„Mein Mann ist bei der Bad- und Schliffgesellschaft beschäftigt und hat einen Monatslohn von 110 M. Davon gehen ab 21 M. Miete, 4,50 M. für „Vorwärts“, „Lachen links“ und „Frauenwelt“, 3,50 M. Verband, 1,85 M. Feuerbestattung, 7 M. Volksversicherung und 40 Pf. für Arbeiterjugend, zusammen 38,25 M. Da der Rest nicht reicht, so bin ich gezwungen, mitzuarbeiten. Ich selbst verdiene 15 M. pro Woche. Ich arbeite in einer Galvanischen Werkstatt, einem der ungesundesten Berufe. Meine Arbeitszeit beträgt täglich 8 Stunden außer dem Hause, soll ich aber die Frage der Arbeitszeit wahrheitsgemäß beantworten, so sind es 14 Stunden und mehr. Ich habe drei Kinder im Alter von 15 bis 21 Jahren. Die beiden Kleinsten verdienen und steuern je 10 M. zum Lebensunterhalt bei. Der 15jährige ist infolge von Unterernährung und meiner Tätigkeit außer dem Hause schwer asthmaleidend und in absehbarer Zeit gar nicht daran zu denken, daß er verdienen kann. Im Gegenteil müssen wir jeden Pfennig, der übrig ist, zu seiner Pflege verwenden, leider ist dies herzlich wenig. Den Rat der Ärzte, ihn nach der Schweiz zu schicken, wozu da vielleicht 50 Pf. wäre, können wir nicht befolgen, weil uns die Mittel dazu fehlen. Daß die Wirtschaft durch meine Tätigkeit außer dem Hause sehr leidet, brauche ich wohl nicht extra zu betonen. Ich habe gewiß noch sehr viel Selbstbehaltungsversuch, aber wenn man täglich von morgens 6 Uhr bis abends 11 Uhr und länger auf den Beinen ist und dann von der Arbeit (ich habe mit scharfen Säuren zu tun) kranker Flieger bekommt, die manchmal unerträglich schmerzen, mit diesen Händen waschen, schneiden, stopfen muß da wird sich wohl niemand wundern, wenn ich gleichgültig werde. Noch schlimmer sieht es mit dem Familienleben aus. Sonntags ist mein „freier Tag“, ist die Wäsche bestellt, so geht's um 7 Uhr früh nach oben und bis abends wird gewaschen. Mein Tochter muß dann zu Hause bleiben, Essen kochen und die Wirtschaft machen. Wird nicht gewaschen, so wird gründlich sauber gemacht. Nachmittags gehen die beiden Kleinsten weg und nun bin ich recht froh, daß etwas Ruhe um mich ist. Früher waren wir Mitglied der Volkshäuser, wußten es aber fallen lassen, weil die Mittel nicht reichten. Wollte ich alles schreiben, wie unser „Familienleben“ aussieht, so würde wohl doch manch einem von den Herrschaften, die da predigen, wie gut es die Arbeiter haben, ein Licht aufgehen.“

Alleinstehende Mütter.

„Ich lebe schon über 10 Jahre von meinem Mann getrennt, er war ein Trinker und hat das, was wir gemeinsam verdienten — in der Schneiderei — zum größten Teil durchgebracht. Meine beiden Kinder waren bei meiner Trennung 7 und 8 Jahre alt. Um sie einigermaßen beaufsichtigen zu können, machte ich Heimarbeit. Das ist sehr bitter, da ja Heimarbeit immer schlechter bezahlt wird. Ich mußte also Tag und Nacht arbeiten, um meine Kinder einigermaßen satt zu machen und zu kleiden. Daneben hatte ich noch gegen meinen Mann einen Prozeß wegen des Unterhaltes für die Kinder, angestrengt. Das hatte jedoch wenig Erfolg, da der Mann selten arbeitete und hin und wieder 40 M. monatlich schickte. Auf meine Beschwerde wurde mir von Rechtsanwältin und im Jugendamt geantwortet: „Der Vater sorgt ja und wir wollen ihn nicht ganz verärgern.“ Um die Not zu lindern, ging ich, als meine Kinder 11 und 12 Jahre alt waren, „auf Werkstatt arbeiten“, man kommt dort eher mit organisierten Kollegen zusammen, um vereint für bessere Löhne zu kämpfen. Doch auch nun war's nicht richtig. Als ich einen Tag nach Hause kam, mußte ich erfahren, daß mein Mann mir mein damals 11jähriges Mädchen weggeholt hatte. Der Junge war verheiratet worden. Nach neun Monaten bekam ich mein Kind krank wieder. Weiber zog der Mann später auch nach den Jungen nach sich, der jetzt in die Fußtapfen des Vaters tritt. Ich hatte bis Juli dieses Jahres Männerlohn pro Woche 37 M. Dann brach ein Streik bei der Firma aus und nachdem wurde mir die Arbeit von unfreiem kommunistischen Werkstattleiter verweigert. Ich hatte über zwei Jahre dort gearbeitet und wegen meiner politischen und gewerkschaftlichen Einstellung nichts zu lochen gehabt. Im letzten Vierteljahr hatte ich einen Durchschnittsverdienst von wöchentlich 25 M.; ich gehörte aber zu den Höchstverdienern. Es gab dort Frauen, die bei angestrengter schwerer Arbeit nur 10 M. wöchentlich verdienten. Ich habe dort aufgehört und vorige Woche fiel der Verdienst aus. Jetzt fange ich auf einer neuen Stelle an, hoffentlich habe ich Glück. Mein Mädchen ist 17 1/2 Jahre alt, hat aber keinen Verdienst. Sie ist Kontoristin, hat zwei Jahre die Volkshaus besucht und läuft nun schon seit Ostern eine Stellung zu suchen. Damit sie nicht alles verliert, lasse ich sie weiter die Schule besuchen, was mir aber sehr schwer fällt. Die Hausarbeit wird gemacht, wie's die Zeit erlaubt. Essen wird abends gekocht. Kleidung wird Sonntags und Feiertags angefertigt, alles andere so nebenbei. Zur Ruhe kommt man nicht, ist aber zufrieden, wenn's einigermassen klappt. Ich bin Funktionärin in der Partei, bin regelmäßig die Gewerkschaft tätig, außerdem im vierten Jahre kommunistische Jugendhelferin und Mitglied der Armenkommission. Dies alles fällt mir oftmals sehr schwer, trotzdem tue ich es gern, denn ich glaube an die Menschen. Aber nur durch die geistige und sittliche Weiterbildung der Frau wird der Sozialismus siegen können.“ F. A.

„Ich gehöre auch zu den arbeitenden Frauen, nur bin ich alleinstehend, 41 Jahre alt und habe ein Kind von 11 Jahren zu ernähren. Meinen Lebensunterhalt, für mich und mein Kind, verdiene ich durch Näherei. Aber wie schlecht wird gerade Heimarbeit bezahlt! Für ein trifoloidenes Kleid 80 und 90 Pf. — Um soviel zu verdienen, daß ich mit meinem Kinde leben kann, muß ich bis in die Nacht arbeiten. Wie ein abgeheimes Tier, alle Freude am Leben wird einem genommen. Ich kann meinem Kinde nichts sein, denn durch die Sorge um das lässige Brot bin ich gegen alles abgestumpft. Warum sind die Lohnverhältnisse so entsetzlich schlecht? — Einst hatten wir Hoffnung auf bessere Zeiten, aber wann kommen die für uns? Die Sozialdemokratie hat sich für das deutsche Volk ganz eingesetzt und hat Verbesserungen geschaffen, aber gerade für die erwerbende Frau soll die Partei eintreten und bessere Verhältnisse uns schaffen helfen! Mein Vater war auch ein Anhänger Bebels und hat als Sozialdemokrat vor 30 Jahren böse Erfahrungen gemacht, daß wir Kinder oft darunter zu leiden hatten. Weiber kenne er den Aufstieg der Sozialdemokratie nicht mehr erleben, denn er starb schon 1892. Aber in seinen Gedanken habe ich weitergelebt und treu zu seiner Fahne gehalten. Darum, lieber „Vorwärts“, hilf auch uns alleinstehenden Frauen im Kampf ums Leben!“ E. T.

Die Rentenerhöhung für Reichsbeschädigte.

In Anlehnung an die Veränderung der Grundgehälter der Reichsbeamten tritt, wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten mitteilt, mit Wirkung vom 16. November auch bei den Renten nach dem Reichsversorgungsgesetz eine Veränderung ein. Der für die Erhöhung der Versorgungsgebühren maßgebende Prozentsatz ist deshalb nicht der gleiche wie bei der Versorgungsgruppe I der Reichsbeamten, weil dort nur die Grundgehälter erhöht wurden, während aus Gründen der erleichterten Berechnung bei den Versorgungsgebühren eine prozentuale Erhöhung auf die nach dem Stande vom 1. August 1924 zustehenden Gehältern geschlagen wird. An Stelle der mit Wirkung vom 1. November eingetragenen Rentenerhöhung von 4 Proz. und Erhöhung der Oriszulage von 25 auf 30 Proz. für Berlin tritt mit Wirkung vom 16. November eine allgemeine Erhöhung um 11 Proz. auf 15 Proz. ein. Berlin erhält außerdem einen Aufschlag von 4 Proz. als Sonderzulage. Infolge der Kürze der Zeit kann bei der Dezemberzahlung ausgangs November die Erhöhung nicht mehr berücksichtigt werden. Bei der Januarzahlung sind daher zu gewähren: 1. Grundbetrag für Januar nach dem Stande vom 1. August, 2. 15 Proz. Erhöhung für Januar, 3. 11 Proz. Nachzahlung für Dezember, 4. 6 Proz. Nachzahlung für November. Insofern also: Grundbetrag und 32 Proz. einmaliger Aufschlag (Nachzahlung und Januarzahlung). Beim Reichsarbeitsministerium hat der Reichsbund beantragt, die Versorgungsgebühren für Januar einschließlich der Nachzahlung schon vor dem Weihnachtsfeste auszuzahlen.

Volksparteilicher Kummel.

Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei. Szene: Große Schauspielhaus. Zeit: Sonnabend nachmittag 3/3 Uhr. Der brave Bürger, der nicht weiß, was gespielt wird, fragt sich: Was? Die Partei der paar Männchen und Versammlung im Großen Schauspielhaus? Gott, die Sache ist doch sehr einfach. Die Deutsche Volkspartei ist ja die Partei der Industriearbeiter. In der Industrie gibt es in Berlin eine große Menge. Am Sonnabend aber schließen sie um 2 Uhr nachmittags, da wird den Angestellten von den Herren Vorgesetzten eine Karte zum Besuch der Versammlung im Großen Schauspielhaus in die Hand gegeben und gesagt: Geht hin. Daher der Besuch des Großen Schauspielhauses bei einer volksparteilichen Versammlung. Kein deutscher Mann und keine deutsche Frau dürfen fehlen, hieß es auf der Einladung. Also rin in den Kummel.

Und ein Kummel war es weiß Gott. Wunder schön und abwechslungsreich. Ein großer Teil der Besucher, denn auch von denen gibt es ja in Berlin bekanntlich eine große Anzahl, wird sich zu diesem Besuch der Versammlung haben verlocken lassen, weil, ohne daß Eintrittsgeld erhoben wurde, ollerhand und noch was zu sehen war. Und was wurde nicht alles geboten! Zuerst jener Film „Gise 5 ist Trumpf“, jenes Sammelstadium, das an dieser Stelle vor kurzem gebührend gekennzeichnet worden ist. Dann Musik. Es spielte das Deutsche Tonkünstler-Orchester, dessen Dirigent ja als nationaler Mann bekannt ist, so national, daß er während des Rußerstreiks mit seinem Orchester den Streikenden überall in den Rücken gefallen ist. Gelesen wurde er sich zu allem noch eine Hulaurenjacke angezogen, und das sah besonders schön und wirkungsvoll aus, weil er dazu eine graue Jilohose trug. Auch einzelne seiner Musiker hatten Uniformstücke an, von der Infanterie und von der Kavallerie und von der Artillerie. Es war ein wahres Uniformpotpourri. Aber auch der Stookshobbiist eines Reichswehregiments spielte eine Rolle, indem er dem Mann mit der Hulaurenjacke allerhand Anweisungen gab. Dann gab es Orgelmusik und Vortrag von vereinigten Männerchören, und alles spielte und sang und orgelte patriotische Lieder. Justizrat Hallensleben (der Mann, der sich seine Unterschrift mit 350 000 M. bezahlen läßt) trat zuerst auf, um zu erklären, was doch jedes Kind schon weiß, daß die Deutsche Volkspartei die Partei der feinen Leute ist. Dann erlörnte der Fredericus-Rex-Marsch, und unter seinen Klängen erfolgte der Einzug der Fahnen. Selbstverständlich lauter schwarzweißrote Fahnen, wie auch Podium und Bühne schwarzweißrot dekoriert waren. In einer der jungen Leute trug sogar eine Standarte, wie sie Wilhelm zu benutzen pflegte, als er noch nicht Holzhacker in Doorn war. Die Fahnen senkten sich und dann kam die Kanone aller Kanonen, Herr Dr. Stresemann. Er sprach eine Stunde, er sprach zwei Stunden, er sprach noch länger, und vielleicht redet er immer noch. Zunächst bewies er, daß Friedrich der Große nur ein ziemlich kümmerlicher politischer Geist gewesen sei und daß Herr Stresemann, der berühmteste aller Diplomaten. Dann ritt er eine scharfe Attacke gegen die Deutschen nationalen. Zwischenrufe kamen: Es lebe das demokratische Deutschland. (Der Zwischenrufer wurde von den volksparteilichen Männern prompt entfernt.) Andere wieder riefen Kopf und sagten ihm noch andere deutschnationale Schmeicheleien. Doch Herr Stresemann redete immer erregter und ließ sich nicht beirren. Darin schlug er das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold tot und schließlich schüttelte er, o Gott, o Gott, allen Hohn auf den „Vorwärts“ aus, der ihn einen Charakterlosen genannt hat, weil er einst für Schwarz-Rot-Gold als Bürschenschaftler eingetreten sei. Der „Vorwärts“ hat ja keine Meinung, so hat Herr Dr. Stresemann, von der wahren Natur der Herren Schwarz-Rot-Gold, nun wissen wir es. So hüpfte er hin und her, von einem Punkt zum anderen, und schließlich wird ihn später der Direktor des nahen Westergartens als Meisterjüngling eragolieren. Ach, um wie viel wohler wäre es Deutschland, wenn Herr Dr. Stresemann im Wintergarten aufträte...

Zum Schluß gab es das Deutschland-Bied mit Musik und Chor und Orgel. Es war wirklich wunderbar, wunderschön. Schade nur, daß nachher nicht noch getanzt wurde.

Ein vielseitiger Urkundenfälscher.

Unter der Maske eines Freiherrn v. R. trat der Kunstzeichner Ludwig Dämmeler auf, der bereits zahlreiche Vorstrafen hatte und zuletzt eine vierjährige Zuchthausstrafe verbüßt hatte. Unter dem hochtönenden Namen erschien er in einem Abzählungsgeschäft und kaufte einen eleganten Anzug, für den er eine kleine Anzahlung leistete. Mit der Restzahlung blieb er aus. Als er sich wegen Betrugs vor dem Schöffengericht Schöneberg verantworten mußte, lagen auf dem Gerichtstisch ganze Stöße von gefälschten Geburtsurkunden, Adelsbriefen, polizeilichen Anzeigungen, Zeugnissen von Hochschulen, Universitäten und Kunstgewerbeanstalten. In der Wohnung des Angeklagten waren bei einer

Haussuchung eine Druckpresse, Heliographenblätter, Reißzeugs und andere Fälschungswerkzeuge gefunden worden, und die Anklage nahm an, daß Dämmeler die falschen Urkunden selbst angefertigt hatte, um damit seine Betrügereien zu begehen. Dämmeler behauptete, diese Papiere von dem richtigen Freiherrn v. R. erhalten zu haben. Dieser sei als Kunstschöpfer in Varietés aufgetreten und durch einen unglücklichen Zufall auf offener Bühne von seinem Partner erschossen worden. Daß er das Abzählungsgeschäft habe pressen wollen, gab der Angeklagte zu. Der Staatsanwalt hatte gegen den falschen Freiherrn drei Jahre Zuchthaus beantragt. Rechtsanwält Dr. Mendel hielt den Beweis nicht für erbracht, daß der Angeklagte die Fälschungen selbst verübt hätte. Das Gericht verurteilte Dämmeler auch nur wegen Rückfallbetrugs und Verwendungs falscher Urkunden und erkannte gegen ihn auf 1 1/2 Jahre Zuchthaus. Der Angeklagte war mit dem Urteil so zufrieden, daß er die Strafe sofort antat.

Alles um Liebe.

Der Prozeß eines Heiratschwindlers.

Ein früherer Polizeibeamter H. war vom Schöffengericht Wedding wegen zahlreicher Heiratschwindelaktionen zu 3 1/2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Als besonders strafschwerend wurde der Fall einer Artzfrau betrachtet, in dem allerdings ein Betrug nicht vorlag. Nachdem der Angeklagte schon viele Frauen unglücklich gemacht hatte, hatte er unter der Maske eines Landgerichtsrates Dr. Krämer die Frau in seine Netze gezogen und mit ihr ein Liebesverhältnis angeknüpft und die Frau veranlaßt, ihren Mann, vier Kinder und geistliche Verhältnisse im Stich zu lassen und ihm zu folgen.

Der Angeklagte hatte seine Opfer unter älteren unverheirateten Frauen oder Witwen gesucht, indem er ihnen die Heirat versprach, wobei er ihnen aber verschwie, daß er längst nicht mehr Polizeikommissar war. Im Vertrauen auf seine Beamtenstellung hatten die Frauen ihrem Zukünftigen zur besseren Anlage ihrer Schmuckkästen, Wertpapiere und Sparbuchscheine ausgehändigt. Der Angeklagte hatte dann sofort alles zu Geld gemacht und war verschwunden. Gegen das Urteil des Schöffengerichts hatte sein Verteidiger Berufung eingelegt, so daß sich die Strafkammer des Landgerichts III nochmals mit dem Fall beschäftigen mußte. Es kam bei der Vernehmung der zahlreichen Frauen, die durch den Angeklagten schände um das erhoffte Eheglück und um ihre Ersparnisse gebracht worden waren, zu sehr erregten Szenen. Mit drohenden Häuften überschütteten die Betroffenen den Angeklagten, einen 34jährigen schlanken stattlichen Mann, mit den schwersten Vorwürfen. Der Angeklagte wandte sich besonders gegen die Vorwürfe, daß er sich gegenüber der Artzfrau gemein benommen habe und behauptete, daß diese sich ihm geradezu an den Hals geworfen habe; zum Beweise dafür verlas der Verteidiger die Liebeskorrespondenz mit dieser Frau. Im Gegenzug zu den anderen Zeugen hält diese auch heute noch zu dem Angeklagten. In einem Brief, den sie ihm ins Gefängnis geschickt hat, erklärt sie, daß sie den Angeklagten, wenn er seine langjährige Gefängnisstrafe verbüßt haben werde, mit offenen Armen empfangen werde. Verheißungsvoll schließt sie ihre Liebesgrüße: „Warte, warte nur ein Weisichen, bald kommst auch das Glück zu Dir!“ Sie teilt ihm auch beklüht mit, daß sie von ihm ein Liebesopfer unter dem Herzen trage. Das Hauptverleumdungsmittel des Angeklagten läßt sich auf den „Vorwärts“ beziehen. Er behauptet, daß er aus dem Polizeidienst entlassen worden sei, als er wegen einer militärischen Verwundung für geisteskrank erklärt und in einem Prozeß wegen seines militärischen Vorgehens aus deshalb freigesprochen worden war. Dem Gericht blieb nichts anderes übrig, als dem Antrag des Verteidigers stattzugeben und die Sache zu verlegen, um die Akten über die angelegte Selbstentwertung des Angeklagten nachfordern und den Angeklagten inzwischen von einem Gerichtsarzt begutachten zu lassen.

Nochmal der Weineidprozeß Eggert.

Der Fall des wegen Weineides verurteilten Spondauer Stadtrats Eggert wird am 15. Dezember nochmals das Landgericht III beschäftigen, da an diesem Tage gegen die Witangeklagte Mathilde Wehger Verhandlungstermin angelegt worden ist. Die Angeklagte Wehger war, wie erinnerlich, Schwester eines Säuglingsheims in Staaken und soll mit Eggert intime Beziehungen unterhalten haben. Daraus, daß Eggert und die Schwester diese Beziehungen eingestanden hätten, war das Weineidverfahren entstanden, das bereits für Eggert einen so unglücklichen Ausgang genommen hat. Die Witangeklagte Wehger war zu dem letzten Termin ausgeblieben und hatte aus ihrer Heimatstadt in Wittberg ein Krankheitsattest eingeschickt, nach welchem sie infolge eines Leidens nicht reisefähig sei. Auf Veranlassung des Berliner Gerichts ist Schwester Mathilde von dem Oberamtsarzt ihres Heimatortes untersucht worden. Dieser hat sie für untertugungs- und reisefähig

erklärt. Nunmehr ist die Angeklagte Wehger auf Veranlassung des Schwurgerichts verhaftet worden und wird nach Berlin überführt werden. Zu der Verhandlung vor dem Schwurgericht, die von Landgerichtsdirektor Dransfeld geleitet wird, wird auch Eggert als Zeuge vorgeführt.

Die Pflicht des 7. Dezember.

Unsere Partei hatte für die Kommunalbeamten eine Wahlerversammlung nach dem Bürgerlaß des Rathauses einberufen. Der Referent, Bürgermeister Genosse Leib, erklärte, daß die Sozialdemokratie die Besoldungsverhältnisse der Kommunalbeamten in sozialer Hinsicht stets als ungerecht angesehen hätte. Die Gemeinden haben aber auf die Besoldung keinen Einfluß gehabt; die Auswirkungen des Londoner Abkommens werden jedoch auch die Gemeinden finanziell wieder selbständiger machen. Durch neue Amtsbezeichnungen, die oft nicht einmal das richtige getroffen haben, hat man viele Beamte davon abgehalten, ihre soziale Lage zu erkennen. Ihnen genügt es, wenn ihre Titelsucht befriedigt wurde. Genosse Leib ging in längeren Ausführungen auf die Personalabbauverordnung ein. Er bewies, wie gerade durch die Politik der bürgerlichen Regierung Cuno die härtesten Maßnahmen nötig wurden, um den Staatshaushalt ins Gleichgewicht zu bringen. Wenn die Sozialdemokratie auch der Abbauperordnung zugestimmt hat, so ist sie doch nicht für den Abbau gerade der republikanischen Beamten verantwortlich zu machen. Wir fordern Sparsamkeit durch organisatorische Verbesserungen in der Verwaltung; dazu gehört auch eine Befestigung des kasspieltigen und östlich überflüssigen Staatsrates und schließlich auch der vielen Länderparlamente. Wir sind auch der Ansicht, daß das gesamte Vermögen der Hochschulen den Staatsnotwendigkeiten dienstbar gemacht werden kann. Es ist ein wahltechnisches Manöver, wenn jetzt die Regierung den Personalabbau einstellen will; sie folgt damit nur der Initiative der Sozialdemokraten, die aber gerade von der Deutschen Volkspartei hart behindert worden ist. So wichtig all diese Fragen für die Beamten sind, dürfen diese darüber aber nicht ihre allgemeine Lage vergessen. Sie ist davon abhängig, ob den Volkspartei Wünschen der Landwirtschaft und der Industrie nachgegeben wird. Die Besoldung vor dieser neuen Ausplünderung zu schützen, ist die Aufgabe der Sozialdemokratie im neuen Reichstag. Deshalb kann die Auswahl des richtigen Stimmzettels am 7. Dezember nicht schwer sein. Er muß der Sozialdemokratie gehören.

Im Viktoriagarten in Wilmersdorf sprach Genosse Stämpfer vor einer Zuhörergruppe, die den Saal bis zum letzten Platz füllte. Was für eine Außenpolitik wir zu erwarten haben, so führte er u. a. aus, wenn die Deutschnationalen zur Regierung kommen, zeigt der Fall Rathusius. Rathusius ist persönlich unschuldig, man soll aber nicht vergessen, daß der Krieg Dinge mit sich bringt, die nicht zu billigen sind. Den französischen Militärrichtern kam es darauf an, den Hof lebendig zu halten, wir wollen ihn aber vergessen und daselbe wollen herriert, als er Rathusius begradigte. Ihn deswegen zu beschimpfen, ist eine Unanständigkeit. Wäre man noch dem deutschnationalen Vorschlag verfahren und hätte man Repressalien ergriffen, so hätte man aufs neue über das besetzte Gebiet die Schrecken des Ruhrkrieges heraufbeschworen. Eine deutsche und eine französische Vorkriegsregierung aber könnten gemeinsam Ruhmesstaten des Friedens vollbringen.

In der Diskussion stellte sich u. a. auch ein „deutschnationaler Arbeiter“ namens Kirbis vor, der erklärte, er sei deutschnational geworden, weil ihm ein deutschnationaler Abgeordneter Arbeit verschafft habe. Ein ehemaliger Unabhängiger, der den Weg zur Partei noch nicht zurückgefunden hat, predigte Einigkeit mit der SPD. Stämpfer erwiderte, wir seien gern bereit, uns mit Kommunalisten, soweit sie moralisch einwandfrei seien, zu einigen, falls sie auf ihre verbundene Gemalttheorie verzichten und Sozialdemokraten würden. Eine andere Einigkeit gäbe es aber nicht. Die Versammlung schloß mit einem dreifachen donnernden Hoch auf die Sozialdemokratie.

Im „Türkischen Zell“, Berliner Straße, sprach Genossin Adelle Schreiber-Krieger zu den Frauen des Charlottenburger Bezirks. In großen Kreisen die Referentin die politischen Ergebnisse der letzten Jahre hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Frau. Den Kampf um die Gleichberechtigung erwähnte sie, den allein die Sozialdemokratie unterstützt, während die anderen Parteien über bloße Versprechungen und sonstige Manöver nicht hinauskamen. Die Weimarer Verfassung legte den Frauen Wahrung ihrer Interessen zu, ohne daß ein Reichstag dieser Zulage bisher gerecht geworden wäre. Auch hier machten sich die Schäden der Reaktion fühlbar, die die notwendige Entwicklung aller sozialen Kräfte verhindert. Kapitalistisches Interesse wird hinter lägenhafte Moral verdeckt. Die Religion der Sozialdemokratie, sagte die Rednerin, ist die Wahrheit; sie will die im Frauenleben immer noch herrschenden Mißstände (Wohnungsleiden, § 218, uneheliche Mutterchaft, Prostitution usw.) erdgütlich beseitigen. Das Justizwesen müsse in dieser Beziehung ebenfalls reformiert werden, z. B. Ehegesetz und Ehecheidung, Kindesrecht. Wenn die deutschen

Der Mittelweg.

Von Sir Philip Gibbs.

So hatte er die ganze Nacht hindurch an sie geschrieben, dazwischen auch wohl einmal den Kopf durch die Arme sinken lassen und geweint wie ein schwachmütiger Knabe. Sein Brief war nie beantwortet worden.

Seine Mutter strebte, in sein Geheimnis einzudringen, endlich brach sein Widerstand, und er sagte ihr alles. Das aber brachte ihn in die absurde Lage, Joyce verteidigen zu müssen, denn die kleine Mutter war ehrlich entrüstet darüber, daß sich eine Frau überhaupt so zu ihrem Manne betragen könnte. Die Mädchen von heutzutage waren hochhüpfige, vergnügungssüchtige Geschöpfe. Pflichtgefühl kannten sie nicht mehr. Kurze Haare und kurze Röcke, so waren sie alle, so war auch Joyce. Seine Mutter milder zu stimmen, war aussichtslos. Gerade weil sie ihren Sohn, den einzigen, den sie jetzt wieder betreuen konnte, so abgöttisch liebte, konnte sie keine Milde seiner Frau gegenüber. Und Bertram konnte nicht ungeduldig mit ihr werden, wenn sie so glückselig über seine Anwesenheit sich mit tausend kleinen Dingen beschäftigte, um ihm den Aufenthalt behaglich zu gestalten. „Ich weiß wohl, es ist langweilig hier so allein mit mir“, sagte sie, „aber du kannst dir kaum denken, wie mich das tröstet, dich wieder hier zu wissen, da all meine anderen Vögel das Nest verlassen haben.“

„Es ist nie langweilig bei dir, Mütterchen“, sagte er und beugte sich zu ihr nieder, um sie zu küssen. „Aber ich muß doch ab und zu meine Freunde aufsuchen. Ich bin wieder hier, bevor du zu Bett gehst.“

Aber er blieb dann lange bei Janet Belford. Seine Mutter hörte seinen wohlbekannten Schritt an ihrer Tür vorüberkommen und rief ihm zu: „Gute Nacht, mein Junge!“

Janet Belford, die bekannte Schriftstellerin, war zu dieser Zeit eine Quelle des Trostes für Bertram. Sie besaß einen so frischen Mut dem Leben gegenüber, eine so ungezwungene Heiterkeit des Temperaments, daß ihre Gesellschaft ihn aus seinem fränkhaften Bräuten aufrüttelte.

Vielleicht war es ihr täglicher Dienst für die Erbsblinden, welcher ihre Seele dazu fähig erhielt, das alte Wort „durchhalten“ zu befolgen, das die Massen während des Krieges zu allen Leiden begeisterte hatte. Wenigstens war das ihre Erklärung.

„Meine Blinden erhalten mich gesund und tapfer und voller Lebenskraft“, sagte sie lächelnd, „wie soll ich mir melancholische Anwandlungen erlauben, mein Weh bejammern und über unerwiderte Liebe schluchzen, während diese armen Jungen heiter und fidel erhalten werden müssen, um sie vor Tod und Verzweiflung zu retten? Sie schlagen meinen eigenen Egoismus mit Keulen tot.“

„Das ist großartig von Ihnen“, sagte Bertram. Aber davon wollte Janet nichts wissen. „Nah, das ist nur eine andere Form des Egoismus. Sie sind eine Kur für meine Seele, und das erzähle ich ihnen auch. Natürlich halten sie das für einen guten Wit, und so lachen wir wieder.“

Rein, Janet war nicht zusammengebrochen, obgleich Vater und Bruder im Kriege gefallen waren. Und sie fürchtete nichts, weder Bolschewismus, noch Armut. Solange wir leben, wollen wir kämpfen und tun, was das Notwendigste ist, war ihr Grundsatz.

Von intimerem und brennendem Interesse war für Bertram Janets freies Reden über sein privates Unglück — seine verhehlte Ehe. Sie stellte ihm merkwürdig direkte Fragen über seine Beziehungen mit Joyce, ganz oerblickend indiscret und furchtlos, und nachdem er sie zuerst abgewehrt hatte, erzählte er schließlich doch die Wahrheit, allerdings in dem Sinne, als hätte er selbst die größte Schuld an dem ungeliebten Verhältnis durch seinen Mangel an Geduld und an Verständnis.

„Sehr interessant“, bemerkte sie sachlich, während er berichtete, „der unvermeidliche Zusammenstoß gänzlich verschiedener Temperamente.“

„Sie sind wahrlich nicht sehr teilnahmevoll“, beklagte sich Bertram, „und auch nicht sehr hilfsbereit. Wie komme ich aus diesem Wirrwarr wieder heraus?“

„Vergessen Sie es!“ war die Antwort. „Leben Sie weiter, als hätte es nie existiert. Sie werden dann finden, daß sich alles wieder glatt zieht.“

Und dann ließ sie ihm großmütig ihre Diagnose juteil werden. „Auf Ihrer Seite liegt eine feruelle Unterdrückung vor, auf der Seite Ihrer Frau eine Angstkomplikation. Ihr eigener Fall ist sehr einfach und absolut alltäglich. Nichts Beunruhigendes! Komplizierter liegt die Sache bei Ihrer Frau.“ Und sie führte ihre Erklärungen weiter aus. Bertrams Frau, behauptete sie, sei das Opfer ihrer frühesten Umgebung. Immer, seit der zartesten Kindheit, war sie vor jeder Berührung mit den Realitäten des Lebens geschützt worden und hatte nie mit

„gewöhnlichen“ Leuten wie ein Mensch zum anderen gesprochen.

Schon wenn sie in ihrem Kinderwagen vorbei gefahren wurde, hatten sie vor ihr die Mühen abgezogen, und so war sie in dem Glauben aufgewachsen, den anderen Leuten überlegen zu sein und nur solche Klasse wie ihre eigene, die auch in Schloßern, wie Holme Ottery, lebten, als ihresgleichen anzuerkennen. So unberührt, so geschützt, so unverändert, wie die in Atlas und Spitzen gewandeten Ahnenbilder im Schloße, war ihr ihre eigene Welt und ihre Familie auch stets erschienen.

Dann kam der Krieg, und nichts schien zuerst verändert. Ihr Vater und ihr Bruder hatten hohe Ämter und besaßen noch größere Autorität als vorher. Erst die Zeit, die nach dem Kriege gekommen war, hatte ihr Furcht eingeschloßt. Sie mußte sehen, wie Holme Ottery und alles, was damit zusammenhängt, bedroht wurde, wie die ungeheure Besteuerung die alte Lebenshaltung ihrer Klasse tötete, ihr Sicherheitsgefühl, ihre Macht, ihre reiche Behaglichkeit zerstörte. Dazu kamen andere Gefahren: das Schreckgespenst des Bolschewismus, eine neue Freiheit im Benehmen der aus dem Kriege zurückgekehrten Leute, die nicht mehr so besessen die Mühen zogen, wenn die junge Gräfin vorüberkam, sondern bitter ihre „Rechte“, ihren Anspruch auf Arbeit und menschenwürdige Löhne betonten.

Joyce Belfairs fürchtete die brutalen Gewalten, die alles bedrohten, was sie seit ihrer Kindheit geliebt und verehrt hatte. Daraus erklärte sich auch ihr Benehmen gegen Bertram, es war ein Angstkomplex. Sie liebte ihn, aber gerade die Stärke ihrer Liebe machte sie brutal gegen ihn, wenn auch er sich mit den Mächten zu vereinen schien, die so von ihr gefürchtet waren.

„Das klingt ja alles sehr einleuchtend“, sagte Bertram etwas ungeduldig, „und ist doch alles verkehrt. Joyce weiß gar nicht, was Furcht ist, sie hat mehr als Männermut.“

„Physischen Mut, ja. Aber geistigen Mut nicht.“

„Und außerdem“, sagte Bertram, „löst doch das alles mein Rätsel nicht. Wie soll ich denn ein einsames Leben führen, getrennt von Joyce, die noch meine Frau ist? Wie kann ich sie überzeugen, das Wort „Berater“ zurückzunehmen?“ „Leben Sie ihr Zeit und machen Sie sich das Leben nicht schwer“, war Janets Antwort. „Eine kleine Trennung wird euch gut tun. Gott im Himmel! Dies beständige Zusammensein in der Ehe könnte sogar zwei Engel nervös machen. Ich könnte nicht aushalten.“

(Fortsetzung folgt.)

Frauen Ihre und Ihrer Kinder Gesundheit wollen, müssen sie am 7. Dezember sozialdemokratisch wählen. — Ein Hoch auf die Partei!

In sehr stark besuchter Versammlung im Ewinemünder „Gesellschaftshaus“ hielt Genosse Künzler scharfe Abrechnung mit Nationalisten und Kommunisten. Deutschnationale, Völkische und Kommunisten hatten am 4. Mai einen Wahlerfolg. Mit diesem mußten genaunte Parteien jedoch im Interesse des arbeitenden, notleidenden Volkes nichts anzufangen. Ihre Fraktionen erstritten im aufgelösten Reichstag den gemeinsamen Ruhm, das Parlament arbeitsunfähig gemacht zu haben. Mit Rindertrompetentonzügen wollten sich aber die Wähler nicht zufrieden geben. Die Arbeiter werden am 7. Dezember den Deutschnationalen, Völkischen und Kommunisten, diesen Dreieinig zur Bekämpfung der Republik und Arbeiterchaft, die wohlverdienten Schläge verlesen. Wenn es eines Beweises bedürft hätte über die gemeinsame Front der Nationalisten und Kommunisten gegen Republik und Arbeiterchaft, so ist es der, daß sie gemeinsam unter der Parole „Fort mit Severing“ den Wahlkampf führten. Die Parole des Proletariats aber heißt: „Fort mit der völkischen und kommunistischen Harlekina“. In der Diskussion versuchten zwei Kommunisten ihre schon vor Jahren gehaltenen Reden erneut vorzutragen. Die Arbeiter lehnten aber dankend ab. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Sozialdemokratie wurde die Versammlung geschlossen.

Sänger und Dachbewohner.

„Gesang erfreut des Menschen Herz“, diese Worte haben in den mildesten Zeiten ihre Wertbeständigkeit behalten. Darum hat sich auch die deutsche Kanarienvogelzucht, trotz der vielen und schweren Einbußen, die sie während der Kriegs- und Inflationszeit erlitt, behauptet. Vor dem Kriege nahmen die von Hamburg oder Bremerhaven abfahrenden Weichwasserdampfer, so nennt man die Schiffe, die kurz vor dem Fest in Amerika eintrifften, immer eine ganze Gesellschaft Harzer Koller als Passagiere mit. Die Aussicht leitet jetzt wieder auf. Die Deutschamerikaner nennen den guten Sänger nach wie vor den Harzer Koller, obwohl gegenwärtig überall in Deutschland Gefangensängerin gezeugt werden. So veranstaltet der Verein „Canaria“, der älteste Verein für Liebhaber und Züchter des Kanarienvogels in Berlin e. V., eine sehr ansprechende Ausstellung im „Hofbräu“, Leipzigerstraße Nr. 85. Das Auge kommt nicht auf seine Kosten, dafür das Ohr aber desto mehr. Die Vögel werden nämlich in Kollektionen zu vieren, in verdunkelten Kästchen gehalten, damit weder sie noch die Zuhörer abgelenkt werden und alles sich auf den Gesang konzentriert. In der allgemeinen Klasse findet man zwei- bis dreijährige Tiere, in der Selbstzuchtklasse hingegen Jungtiere. Kenner sagen, daß die Zucht aus diesem Jahre in Bezug auf Bestoft zufriedenstellend ausfiel und daß sie in gefanglicher Hinsicht hervorragend ist. Alle Ausgestellten sind auf gesungliche Leistungen bewertet. Der Farbe nach, verdrängen die Grün- und Gelben, weil man behauptet, die Grün- und Gelben seien bessere Sänger. Durch Futterbeigaben kann man auf die Farbe einwirken. Das Tier ist jedoch nur fähig die Farbe anzunehmen, werben kann es sie nicht. Die Edelkoller lassen alle Tönen aus, die das Ohr irgendwie beleidigen. Sie dürfen nicht schreien, sie dürfen nicht jappeln, sie dürfen nicht piepen wie eine Nähmaschine. Die Liebhaber haben ganz streng ausgeprägte Gefangensrichtungen. Im Verein „Canaria“ ist man zum Beispiel die Nachigallenschlager nicht geübt.

Zu gleicher Zeit sind die Tauben von den Dächern geholt, um im Rosenhäger Garten, Rosenhäger Straße Nr. 14, zu einer Schau vereinigt zu werden. Man stellt dort 270 gute Tiere. Die Taubenzüchter haben unbedingt ihre Freude, die Sportler sind angeht über manches hochgezogene Tier und die Anfänger lernen, ob sie für den Kochtopf oder die Zucht ziehen. Die Mitglieder des Vereins „Arkona“ bevorzugen Berliner Kollen, doch sind auch Farbentauben vertreten. Ebenso ist eine Kollektion Brieftauben vorhanden. Sie geben in Körper und Farbe viel her, sie werden stets aufmerksam betrachtet, denn für den Vaten ist die Brieftaube nun mal eben mit einem ganz besonderen Nimbus umgeben.

Moabit zwei Stunden im Dunkeln. Gestern abend um 6 Uhr entstand in der unter dem Wägelsteig liegenden elektrischen Leitung vor dem Hause Turmstr. 27 Kurzschluss. Dabei wurde der Steindeckel des Verteilerschalters in die Höhe geschleudert und der 50 Jahre alte Rohrleger August Tom verletzt. Da der Schaden erst gegen 8 Uhr abends beseitigt werden konnte, fehlte die elektrische Beleuchtung während dieser zwei Stunden in Moabit aus.

Besichtigungsansicht Groß-Berlin. Heute, 3 Uhr nachmittags, im Theater des Westens: „Hosied“. Karten zum Preise von 50 Pf. Garderobe und Theaterzettel frei, sind noch im Vorraum des Theaters zu haben. — Heute, 2½ Uhr nachmittags, im Staatstheater Charlottenburg (Schillertheater), „Dr. Claud“. Karten sind noch im Vorraum des Theaters zu haben. Preis 1 Gm. Garderobe und Theaterzettel frei. — Sonntag, den 7. Dezember, 3 Uhr nachmittags, im Theater des Westens „Romeo und Julia“. Preis pro Karte 0,90 Gm. — Freitag, den 9. Dezember (2. Weihnachtsfeier), proletarische Festschlüsse im Großen Schauspielhaus. Preis pro Karte 1 Gm. Zur Aufführung kommt „Großstadtfrühling“, Chorwerk mit Raft, Gesang und Tanz, unter Mitwirkung der Tanzgruppe Terpid vom Staatstheater. — 3. und 6. Dezember, Märchenvorstellung im Theater des Westens, nachmittags 3½ Uhr, „Lotte im Weihnachtslande“. Karten zum ermäßigten Preise von 50, 40 und 30 Pf. Karten für alle Vorstellungen sind an den bekannten Stellen zu haben. Die Preise werden ersucht, die Opernpartien für Dezember abzuholen.

Reichsbanner heraus!

Der Gauvorstand Berlin-Brandenburg des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold erläßt an alle Angehörigen des Reichsbanners folgenden Aufruf:

Kameraden!

In den letzten Wochen des Wahlkampfes haben wir von Euch schwerste Arbeit verlangen müssen. Jede Aufgabe habt Ihr in musterwürdiger Weise erfüllt. Dank Eurer Opferfreudigkeit und Eurem Willen zum Siege hat die Wahlschlacht eine so wertvolle Wendung zugunsten der Republik genommen, daß niemand mehr an ihrem Siege zu zweifeln wagt.

Unsere Gegner versuchen mit den gemeinsten Mitteln das „Reichsbanner“ in den Schmutz zu treten. Kein Tag vergeht, an dem nicht die Lügenpresse der Rechtsparteien eine neue Insamie über unsere Organisation in die Welt setzt. Wir sind erhaben über diese „völkischen“ Gemeinheiten. Je höher die Schmutzmuten steigen, um so höher werden wir unser Banner halten, damit es auch nicht durch einen einzigen Dreckspritzer aus dem „nationalen“ Sumpf besmutzt wird.

Gibt den Leuten, die es wagen, uns Frontkämpfer als Vaterlandsverräter zu bezeichnen, gebt diesen Volks- und Republikfeinden die richtige Antwort! Halteet noch acht Tage aus! Steigert, wenn das überhaupt noch möglich ist, Eure Kampfkraft in der „Reichsbannerwoche“ bis zum Äußersten! Die für die letzte Woche vom Gauvorstand im Einvernehmen mit den einzelnen Kameradschaften angeordneten Aktionen müssen von jedem Kameraden unterzogen werden. Jeder hat in dieser Woche die Farben der Republik zu tragen und in Uniform auf der Straße zu erscheinen. Vom 30. November bis zum 7. Dezember muß Deutschland im Zeichen des „Reichsbanners“, im Zeichen der Republik und ihrer schwarzrotgoldenen Fahnen stehen.

Kameraden! Laßt Euch bei dieser Arbeit durch keine noch so große Provokation der Hofentwister zu Unbesonnenheiten hinreißen. Eiferste Disziplin ist auch in der Wahlschlacht die Voraussetzung für den Sieg.

Tut noch einmal, wie schon so oft in diesem letzten halben Jahre Eure Pflicht, Kameraden! Spannt noch einmal alle Eure Kräfte an! Wenn dann am Abend des 7. Dezember das schwarzrotgoldene

Das Rundfunkprogramm.

Sonntag, den 30. November.

9 Uhr vorm.: Morgenfeier. Ansprache des Herrn Professor Reschmidt, Triervereinigung Friedhelm Wiltsch. 11.30—12.50 Uhr nachm.: Hans-Bredow-Schule. Abteilung Hochschulkurse der Funkstudie. 11.30 Uhr vorm.: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Mietho, ordentl. Prof. an der Technischen Hochschule Berlin: „Die Bedeutung der Photographie“. 4. Vortrag: „Luftperspektive und farbenempfindliche Platte“. 12 Uhr mittags: Professor Dr. phil. Desvoix, ordentl. Professor an der Universität Berlin: „Einführung in die Philosophie“. 4. Vortrag: „Philosophie und Kunst“. 12.30 Uhr nachm.: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr.-Ing. Brix, ordentl. Professor an der Techn. Hochschule Berlin: „Die Stadt“. 4. Vortrag: „Die Stadtplanung“. 1.30 Uhr nachm.: Reklamenvortrag von Herrn Paul Morgan. 2.30 Uhr vorm.: Die Funkprinzessin erzählt: Orientalische Märchen 1. Die Geschichte von Gälmar, der Meerfrau, aus „Tausend und eine Nacht“. 2. Der Meister und sein Schüler, eine indische Fabel, bearbeitet von Klara Höppner. (Die Funkprinzessin: Adele Prossler). 4.30—6 Uhr abends: Unterhaltungsmusik (Berliner Funkkapelle). 7.30 Uhr abends: Eröffnung der Bildungskurse der Hans-Bredow-Schule. Ansprache des Herrn Professor Franz Pahl: „Wie hört man belehrende Funkvorträge?“ 8 Uhr abends: Vortrag des Herrn Paul Rohrbach: „Das Deutschtum in der Welt“. 8.30 Uhr abends: Löwe-Balladen-Abend. Mitwirkende: Kammeropferin Charlotte Kuhn-Brunner, Kammeropferin Professor Albert Fischer. 1. Einleitender Vortrag über Johann Karl Gottfried Löwe: Prof. Max Chop. 2. Mutter an der Wiege. 3. a) Tom der Reimer, b) Archibald Douglas. 4. Süßes Begräbnis. 5. a) Odins Meeresritt, b) Der Nöck. 6. Spirito Santo. 7. a) Prinz Engon. b) Fridericus Rex. 8. Die Uhr. Am Schwechten-Flügel: Otto Uraak. Anschließend: Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitanzeige, Wetterdienst, Sportnachrichten, Theaterdienst.

Montag, den 1. Dezember.

Außer dem üblichen Tagesprogramm: 4.30—6 Uhr abends: Unterhaltungsmusik (Berl. Funkkapelle). 8.40 Uhr abends: Vortragreihe: Im Kampf gegen das Verbrechen. 3. Vortrag: Herr Kriminalkommissar Salaw: „Verbrechenssahndung“. 7 Uhr abends: Tausend Worte Französisch. 7.30 Uhr abends: Hans-Bredow-Schule. Abteilung Bildungskurse der Funkstudie. Medizinische Vorträge: Hygiene des Kindesalters. Prof. Dr. Ludwig F. Meyer: „Ernährung im Säuglingsalter“. 8 Uhr abends: Vortrag des Herrn Robert Schlosser: „Wesen und Bedeutung der Genossenschaftsbewegung“. 8.30 Uhr abends: Konzert. Uebertragung von der Leipziger Sendestelle. Historischer Abend des Verlages Breitkopf & Härtel. Mitwirkende: Kapellmeister Alfred Szendrey, Eugenie Wilms, Sopran; Martha Adam, Alt; Jakob Bernstein, Solocellist des Leipziger Sinfonieorchesters; Alfred Simon, Pianist. 1. Vortrag des Herrn Dr. Hitzig, Archivar bei Breitkopf & Härtel. 2. Arie aus der Oper „Die Jüdin“. J. A. Hiller (Eugenie Wilms). 3. Cellokonzert (mit Streichorchester und Cembalo) Ph. E. Bach (Jakob Bernstein). 4. Solokantate (mit Streichorchester und Cembalo). „Ach, daß ich Wassers genug hätte“. Joh. Christoph Bach (Martha Adam). 5. Sonate für zwei Personen an einem Klavier (die erste vierhändige Sonate) E. W. Wolf (Alfred Szendrey und Alfred Simon). 6. Aus den Goethe-Liedern, J. Fr. Reichardt, a) Rastlose Liebe, b) Ganymed, c) Der König von Thule, d) Das Veilchen (Eugenie Wilms). Am Flügel: Alfred Simon. Anschließend: Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitanzeige, Wetterdienst, Sportnachrichten, Theaterdienst. 10.30 Uhr abends: Schachfunk (Herr Nöbermann).

Siegesbanner über Deutschland aufsteigt, dann — aber keine Minute früher — wird an Euch der Befehl ertönen: Das Ganze halt!

Auf Kameraden, zum letzten Geschick! Auf zum Kampf! Auf zum Sieg!

Es lebe unser Deutsches Vaterland! Es lebe die Deutsche Republik! Es lebe das Deutsche Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold!

Das Reichsbanner nimmt am 8. Dezember eine größere Versteigerung vor. Näheres im Inseratenteil der heutigen Nummer.

Zeppelin-Flug nach dem Nordpol!

Die norwegische Geographische Gesellschaft in Kristiania hat sich ausgiebig mit dem Plan beschäftigt, die unerforschten Gebiete des Nordpols mit einem Luftschiff, und zwar mit einem Zeppelin zu erreichen. Für dieses Projekt hat sich nicht nur der deutsche Luftfahrer Brübs, sondern vor allen Dingen Dr. Frithjof Nanfen, der berühmte Nordpolforscher, sehr warm eingesetzt.

Die Bestrebungen, den Nordpol mit einem Luftfahrzeug zu erreichen, sind nicht neu. Bekanntlich hat bereits der Luftfahrer André verucht, mit einem Freiballon von Spitzbergen aus den Nordpol zu erreichen, doch hat der unglückliche Forscher im Padeis den Tod gefunden, da der von Wind und Luftströmungen abhängige Freiballon nicht die Rückfahrt anzutreten vermochte. Weiter hat der Amerikaner Bollmann einmal den Versuch unternommen, mit einem von ihm konstruierten Luftschiff das ersehnte Ziel zu erreichen, doch wurde das Projekt, das wohl ehemals sehr ernstlich gemeint war, vorzeitig aufgegeben. Das get hat der verstorbene Graf Zeppelin bereits allen Erstes daran gedacht, sich nicht den Nordpol, sondern auch andere bisher wenig bekannte Gebiete mit seinen Luftschiffen zu erforschen. Es sei daran erinnert, daß im Jahre 1907 die ersten Vorbesprechungen zwischen dem Grafen Zeppelin und Geheimrat Herzog von Ratiboroff über die Zeppelins Expedition zustande kam, die auf Spitzbergen monatlang die klimatischen und meteorologischen Verhältnisse studierte. Uebereinstimmend war man der Ansicht, daß von Spitzbergen aus die Erreichung der unbekannt arktischen Gebiete durchaus möglich sei, und es wurden auch mit großem Erfolg Versuche gemacht, Eisanker zu konstruieren, mit deren Hilfe es möglich sein würde, Landungen auf dem Eiseis vorzunehmen. Die Ergebnisse der damaligen Expedition werden zweifellos den jetzigen Plänen, den Nordpol auf dem Luftwege zu erreichen, erte wertvolle Grundtöne geben. Der arktische Sommer bietet besonders für lange Fahrten eines Luftschiffs die denkbar günstigsten Bedingungen, weil während des zehntägigen Tages in diesen hohen Breiten zu dieser Jahreszeit eine nahezu gleichmäßige Temperatur und Bestrahlung zu verzeichnen ist, was für die Fahrtdauer eines Luftschiffes von wesentlicher Bedeutung ist. Von Ostwinden in der Nähe der Küste und Wirbeln abgesehen, herrschen in den arktischen Regionen während der warmen Jahreszeit nur geringe Windstärken, ferner sind dort die Neberschläge nur möglich und von kurzer Dauer. Vor allem fehlt es aber in diesen Gegenden während des Sommers gänzlich an den gefährlichsten Feinden der Luftschiffahrt, nämlich an gewitterartigen und böigen Wettererscheinungen, deren verheerende Strömungen des Luftschiff leicht zu großen Höhen führen oder auf den Boden drücken können.

Sollte es um und um, der mit Eifer alle Vorbereitungen für die Erreichung des Nordpols mit einem Zeppelin-Flugzeug betreibt, im kommenden Jahr tatsächlich gelingen, dieses Unternehmung durchzuführen, dann dürfte er allerdings, wenigstens was die tatsächliche Erreichung des Nordpols anlangt, dem Zeppelinluftschiff insofern den Rang ablaufen. Dagegen dürfte eine gründliche wissenschaftliche Erforschung der polischen Regionen nur mit Hilfe des über einen weit größeren Aktionsradius verfügbenden Riesenluftschiffes möglich sein, so daß schon aus diesem Grunde der Verwendung eines Zeppelins für den Nordpolflug mit größtem Interesse entgegengekommen werden wird.

Eisenbahnunglück bei Mannheim.

Mannheim, 29. November. Gestern abend 10¼ Uhr ist der Personenzug Karlsruhe—Mannheim auf einen an der Blockstelle Forstschlag (zwischen Friedrichstadt und Graben) infolge Maschinendefektes haltenden Güterzug aufgefahren, wobei von dem Personenzug, der unmittelbar hinter der Lokomotive laufende Postwagen, der unbesetzt war, und von dem Güterzug einige Güterwagen zertrümmert wurden. Beide Gleise waren gesperrt. Die Reisenden des Personenzuges 759 wurden nach Graben geleitet und von da mittels Sonderzuges nach Mannheim weiterbefördert. Der Durchgangsverkehr wird über Bruchsal geleitet. Die Frühpersonenzüge erlitten infolge des Unfalles geringe Verspätungen. Von den Reisenden und dem Bahnpersonal ist niemand ernstlicher verletzt worden.

Ueberfall auf ein Konjunkturgeschäft. Am Freitag abend gegen 7 Uhr sind drei unbekannt Männer mit vorgehaltenen Revolvern in die Verkaufsstelle des Allgemeinen Konsumvereins in der Ludemannstraße in Braunschweig eingedrungen, haben die Angehörigen bedroht und die Ladenkasse deraubt. Den Räubern sind etwa 120 bis 150 Mark in die Hände gefallen.

Ein dänischer Dampfer gesunken. Der Dampfer Valfil ist auf der Fahrt von Hopenhagen nach Danzig bei einem Zusammenstoß mit dem schwedischen Dampfer Frost im Rattgat gesunken. Der erste Steuermann und ein Reisender ertranken. Der Dampfer Frost ertilt keine Beschädigungen.

Wahlfeile Winterwoche

Damen-Hochschaffstiefel aus prima Box calf, ausgezeichnete Strapazierstiefel 8⁹⁰

Damen-Schnürschuhe aus la Box calf, bequeme halbrunde Form, englischer Absatz, auf echtem Rand genäht... 8⁹⁰

Damen-Lack-Spangenschuhe elegante spitze Form, moderner Absatz... wie Abbildung 12⁵⁰

Weit und breit kennt man die Leiser Leistungsfähigkeit

Leiser Schuhfabrik

Gymnastische Schuhe:

- Oesen- u. Agraffentiefel** kräftige Lederanfertigung, weicherer Strapazierstiefel, Gr. 31—35 5,50, 26—29 3,00, da. Agraffentiefel, 36—39 6,90 4⁹⁰
- Kinder-Schnürstiefel** aus la Rosschweure, mit Lackkappe, vorzügliches Material, Gr. 31—35 6,90, 26—30 6,25, 27—28 4,75, 25—26 4,50, 23—24 3⁷⁵
- Kinder-Lack-Spangenschuhe** besonders vorteilhaft, Gr. 31—35 7,90, 27—30 6,90, 25—26 3,90, 23—24 3,75, 20—22 3²⁵
- Filzschneellentiefel** warm gefüttert, Filzwechensohle, sehr haltige Lederlaufsohle, für Strasse und Haus, Gr. 36—42 4⁵⁰
- Filzhausschuhe** leinfarbig, mit biegsamer, bequemer Wildledersohle, Seldendurchbruch, Pompon, in vielen hübschen Farbenzusammenstellungen, 36—42 (für Damen) 3,90 u. 2,90, 31—35 3,50, 27—30 3,25, 25—26 2,95, 23—24 2⁷⁵
- Kamelhaar-Umschlag-schuhe** Filzwechensohle, biegsame Ledersohle, ausgezeichnete Qualität, in vielen farbigen Dessins, von 2⁹⁵ an
- Herren-Schnürstiefel** aus schwarzem Rindbox, mit echter Zwischensohle, weiss gefoppelt 7⁵⁰

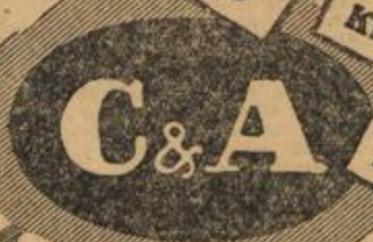
Ausserdem grösste Auswahl in Ball- Ueberziehstiefeln, peizgef. Stiefeln und Stiefeln mit Korkzwischensohlen

Wachsammer!

Wer erkennt nicht, welche ungeheuren Geldersparnisse unsere heutigen Angebote bedeuten. Und wer hätte Lust zuzusehen, wie andere davon profitieren, ohne selbst dabei gewesen zu sein. Der Verkauf beginnt Montag, den 1. Dezember 1924, morgens 9 Uhr.



- Cheviot-Kleider 27⁵⁰
- Phantasie-Mäntel 27⁵⁰
- Popeline-Kleider 27⁵⁰
- Affenh. Mäntel 27⁵⁰
- Winter-Mäntel 27⁵⁰
- Fantasiemäntel 5⁷⁵
- Einfarb. Mäntel 9⁷⁵
- Fantasiemäntel mit Pelzbesatz ab 12⁷⁵
- Affenh. Mäntel 19⁷⁵
- Eskimo Mäntel 16⁵⁰
- Affenhaut Mäntel mit Pelzbesatz ab 29⁵⁰
- Wollplüsch Mäntel 47⁵⁰
- Gabard. Kostüme ab 29⁷⁵
- Astrachan Mäntel ab 29⁰⁰
- Sealplüsch Mäntel ab 79⁰⁰
- Affenh. Kostüme ab 29⁰⁰
- Wollplüsch Jacken ab 25⁰⁰
- Einfarb. u. Fant. Mtl. für Kinder ab 4⁵⁰
- Schotten Kleider Baumwolle ab 2⁷⁵
- Velours Mäntel für Kinder ab 12⁵⁰
- Flanell Blusen Hemdform ab 7⁷⁵
- Fantasiemäntel ab 12⁵⁰
- Popeline Kleider ab 9⁷⁵
- Cheviot Kostüme ab 19⁵⁰
- Gabardine Kleider ab 11⁰⁰
- Popeline Blusen Jumperform ab 3⁷⁵
- Cheviot Kostüme ab 19⁵⁰
- Popeline Blusen Hemdform ab 5⁷⁵
- Sport Röcke ab 7⁷⁵
- Flanell Blusen Hemdform ab 7⁷⁵
- Popeline Blusen Jumperform ab 3⁷⁵
- Cheviot Kostüme ab 19⁵⁰
- Gabard. Röcke ab 9⁰⁰
- Trikot Kleider Kunstseide ab 5⁷⁵
- Popeline Blusen Hemdform ab 5⁷⁵
- Trikot Kleider Kunstseide ab 2⁵⁰
- Trikot Jumper Kunstseide ab 2⁵⁰



Herrlicher Wollplüsch-Mantel jeder Figur und jedem Gesicht schmeichelnd. Gena auf gemalterem Satin gefüttert. **47⁵⁰**

Warmer Winter-Mantel aus schöner Schottenwolle mit der modernen Pelzrinne. **16⁵⁰**

Königstraße 33 Am Bahnhof Alexandorpl. Chausseestr. 113 Beim Stettiner Bahnhof (Untergrundbahnstation)

Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

Der praktische Weihnachts-Carton



In hübschen Kartons:

- 2 Kissenbezüge mit Lauquetten-Verzierungen 3⁹⁵
- Wäsche-Coupon guter Linn 10 Meter 9²⁵
- 2 Bettlaken ohne Naht aus gutem Hanstuch 7⁹⁰
- Wäsche-Coupon La Mäke-tuch 10 Meter 12⁵⁰
- Remden-tuch-Bezüge 1 Oberbett u. 2 Kissen 9⁰⁰
- Batist-Untertaille mit Spitzen 2⁷⁵
- 3 Damen-Taghemden mit Spitzen u. Hoblaum 5⁷⁵
- 3 Ha-dücher mit roter Kant u. 3 Wischtücher 4²⁰
- 3 Ha-dücher Halbleinen 8²⁵
- 1 Oberlaken u. 1 Kissenbezug mit Lochstickerei 11⁹⁰
- 3 Damen-Taghemden mit Spitzen u. Hoblaum 5⁷⁵
- 3 Ha-dücher Halbleinen 8²⁵
- Linon-Bezüge 10 Oberbett u. 2 Kissen 12⁴⁰
- Spitzen-Nachthemd aus feinem Wäsche-stoff 5⁷⁵
- Schlafdecke 170x200 mit Bordüre 12⁵⁰
- 1 Oberlaken und ein Kissenbezug Linn mit Stärker-Garnierung 21⁷⁵
- Spitzen-Garnitur Hemd und Beinkleid 7⁵⁰
- Steppdecke doppel-seitig Satin 18⁵⁰
- Wäsche-Coupon feinstes Hemdenlaken 10 Meter 5⁸⁰
- Bubi-Nachthemd frisches Damenhemd, Opalfarbig gepopelt 14⁵⁰
- Kamelhaardecke mit Sternkante 22⁵⁰
- Wäsche-Coupon feinstes Hemdenlaken 10 Meter 7⁹⁵
- Reinseid. Hemdhose weiß und farbig 12⁵⁰
- Dannendecke Daunenseide in div. Farben 85⁰⁰

- Dannendecke reine Seide-Höcke Daunenseide 135⁰⁰
- Reisedaunendecke ebott Levante mit la Elidraunen 175⁰⁰

Sonstige praktische Geschenk-Artikel:

- Fertige Betten**
Graurot Inlett mit grauen Federn. Oberbett ca. 120x200 14⁷⁵ Unterbett ca. 100x200 11⁵⁰ Klassen 80x80 4⁷⁵
Daunen-Oberbett echt thürsch rot Inlett mit Monopol-daun. 150x200 49⁵⁰ Klassen 80x80 passend 17⁷⁵
- Fertige Bettinlette**
graurot und rot Unterbett 18.90 7.50 Oberbett 14.00 8.50 Klassen 3.95 2.55
- Sofakissen**
hübsch gemustert, in allen Größen und Ausführungen . . . von 1.95 an
- Weißes Möbel**
feinste Lackierung
Ankleideschrank, 2-türig, mit Hut-soden und Stange 55.00
Ankleideschrank mit Spiegel, 1/2 Wäsche 135.00
Winkeltsch mit Schubkasten 39.00
Friseurinlette mit ovalem Spiegel 39.50
- Ruhebetten**
Einbett mit buntem Bezug, gut gepolstert 48.00 37.50
Dreibett mit Bettkasten prima Verarbeitung 69.50

- Metallbettstellen**
Nr. 101 Polsterbettstelle 11⁵⁰
Nr. 101 wie Abbild. mit Zugfederboden, 21 mm, schwarz und weiß, 80x180 15⁷⁵
Metallbettstelle 35 mm, mit Zugfederboden, schwarz und weiß, 80x190 19⁰⁰
Nr. 300 wie Abbild. mit Zugfederboden u. Messing-Verzierung, 23 mm, schwarz, weiß und braun, 80x190 28⁰⁰
Nr. 300 Bogenbettstelle mit Krug und Spindel, 90x190, schwarz u. weiß 23⁰⁰
Messingbettstelle m. gutem Zugfederbod., 33 mm, 100x200 75⁰⁰
Messingbettstelle (Kant., mit gut Zugfederboden, 33 mm 115⁰⁰
Kinderbettstelle Nr. 301, weiß lackiert, 70x140 mit Messing-Verzierung 19⁷⁵
Kinderholzbettstelle Nr. 301 mit 2 Klappen und pastischer Verzierung, 70x140 34⁰⁰

Fabrik **Lustig** Prinsenstr. **Gustav** Gundvierzig

Aufpassen! Man irrt sich - Lustig nur

Die Stimme der Arbeiter.

Fort mit den Kommunisten — wählt sozialdemokratisch!

Dass es mit den Kommunisten bergab geht, ist ein öffentliches Geheimnis. Alle Welt ist sich darüber einig, daß die K.P.D. am 7. Dezember eine gewaltige Stimmen-einbuße erleben wird. Nur die „Rote Fahne“ tut so, als ob sie es nicht wüßte, wieweil sie gelegentliche Bemerkungen der maßgebenden kommunistischen Führer deutlich zeigen, daß auch sie begriffen haben, wie sehr die ganze wirtschaftliche Entwicklung sich gegen sie und ihre Hoffnungen gewandt hat. Die „Rote Fahne“ liebt es ganz besonders, mit Arbeiterstimmen zu parodieren. Wir haben berechtigten Zweifel, ob sie wirklich alle Briefe veröffentlicht, die ihr zugehen. Wir wollen ihr deshalb die Arbeit etwas erleichtern und teilen daher einen Brief mit, der der „Roten Fahne“ von einem Arbeiter und bisherigen Kommunisten zugegangen ist. Er lautet wörtlich:

Werte Genossen!

„Nachdem ich wiederholt eure Aufforderung gelesen habe, die Gründe anzugeben, weshalb man nicht wählen will, so habe ich mich entschlossen, eurer Aufforderung nachzukommen und euch die Gründe bekanntzugeben, die mich und meine Kollegen abhalten, den Fehler noch einmal zu machen, einem Kommunisten die Stimme zu geben. Zunächst müßte eure Frage erweitert werden und folgendermaßen lauten:

„Warum wollt Ihr am 7. Dezember keinen Kommunisten oder überhaupt nicht wählen?“

Bei solcher Fragestellung würdet ihr sozial Zuschriften bekommen, daß ihr für diesen Winter bestimmt keine Kohlen zur Heizung benötiget würdet. Und nun zu den Gründen: Die Tätigkeit unserer Abgeordneten im Reichstag war alles andere, als die Interessenvertretung der Arbeiterschaft. Für mich, als langjährig politisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, war es besonders schmerzhaft, konstataren zu müssen, daß die Wirkung der Tätigkeit unserer Abgeordneten nicht nur indirekt, sondern oft direkt und ungeeignet der Reaktion zugute kam. Dann dürftest die von unserer Abgeordneten inszenierten Kaba- und Prügel-szenen an solchem Ort, und überhaupt meines Erachtens nach sehr ungeeignete Mittel sein, Arbeiterinteressen zu vertreten. Dann hat unsere Partei im verflochtenen Reichstag bewiesen, daß sie höchst ungeschickt gearbeitet hat bei Stellung von Anträgen, so daß sie sich gern die Hilfe der S.P.D.-Verräter gefallen ließ. Bei Verhandlungen über ihre eigenen Anträge kam es sogar vor, daß keiner unserer Abgeordneten zugegen war. Bei Abstimmungen stimmten unsere Abgeordneten in den meisten Fällen mit den Völkischen und Deutschnationalen, sie bewiesen hierdurch wiederum, daß sie gar nicht daran dachten, Arbeiterinteressen zu vertreten, sondern sie glaubten sich und uns Genüge getan zu haben, wenn sie aus fanatischem Haß die S.P.D. bekämpften, nahmen aber sehr oft und gern die Hilfe der verräterischen S.P.D. in Anspruch.

Dieses Verhalten dürfte doch manchem denkenden Arbeiter die Augen geöffnet haben.

Nur nicht nur im Reichstag war die Tätigkeit unserer Vertreter unserer Interessen zuwiderlaufend. Landtag, Stadtverordneten-versammlungen, öffentliche und gewerkschaftliche Versammlungen endeten sehr oft durch unsere Leute mit Kaba, Klamauk und Prügelei, kurz gesagt Affentheater. Die Behauptungen der „Roten Fahne“ sind sehr oft als Lüge und Schwindel nachgewiesen worden. Die Einheitsfrontparole wird nur als Mittel zum Zweck benutzt um die Gewerkschaften zu sprengen, wirkt also reaktionär, ich wüßte die Arbeiterklasse in ihrer Gesamtheit und kommt nur den Arbeitgebern zugute. Die auf solche niederträchtige Art geschwächten Gewerkschaften werden dann, wider besseres Wissen, für die verlorenen Streiks verantwortlich gemacht. Beweis, der letzte Hochbahnstreik, bei dem nur 10 Prozent der Streikenden freigewerkschaftlich organisiert waren. Dies alles und noch vieles andere, was ich hier gar nicht alles aufzählen kann, hat mir bewiesen, daß ich

meine eigenen Interessen mit Füßen treteten habe, als ich im guten Glauben an den ersten Willen der K.P.D. dieser bei den Maiwahlen meine Stimme gab.

Ueber die Verwilderung der Sitten wäre auch noch einiges zu sagen. Wann und wo wäre es früher möglich gewesen, daß sich Arbeiter in ihren Versammlungen gegenseitig schlagen. Die Anführer und Krochler sind immer unsere Leute, die durch die gemeinen Ausdrücke unserer Presse verhetzt sind und nun glauben, wunder was Revolutionäres getan zu haben. Ich halte es mit unseren alten Methoden: Mit Ruhe, Sachlichkeit, guten Beispielen und wahren Tatsachen und Berechnungen wollen wir unsere Arbeitsbrüder und Klassengenossen von der Richtigkeit unserer Anschauungen und Ideen zu überzeugen versuchen, sollte dies aber nicht nach Wunsch gelingen, so dürfen wir trotzdem nicht zum Knüttel greifen, denn durch Rohheit und Brutalität gewinnen wir unsere Arbeitsbrüder schon lange nicht. Die gemeinen Anwürfe gegen das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold muß ich als pure Heuschreck bezeichnen, eingebel dessen, daß den republikanischen Parteien, vornehmlich unseren Klassengenossen von der S.P.D. zum Schutze ihrer eigenen Versammlungen gar nichts anderes übrig blieb, als sich einen derartigen Schutz zu schaffen. Weiter müßten wir endlich aufhören,

Jeden Streik zu einem weiteren Schritt auf dem Wege zur Weltrevolution aufzubauen

oder zu erweitern versuchen, denn das wirkt mit der Zeit lächerlich und

Lächerlichkeit löst;

außerdem ist dies inkonsequent, denn die Arbeiter sind Angestellten, die zum Streik greifen, wollen nur ihre wirtschaftliche Lage verbessern, sobald ihnen dies gelungen, können sie als Weltrevolutionärsfaktor nicht mehr in Frage. Offen herausgesagt ist auch doch verdammt wenig an der materiellen Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der arbeitenden Schichten gelegen, denn mit denen, die durch Bewilligung ihrer wirtschaftlichen Forderungen zufriedengestellt sind, könnt ihr doch keine Revolution machen. Deshalb heißt doch eure Parole: Alles ruinieren und hierdurch das Volk verelenden, dann wird es für euch reiß und hört auf eure Rattenfänger-melodie, möge auch in der Folge das von euch betriebe und betrogene Volk zu neun Zehntel dabei zugrunde gehen; euer Weizen würde blühen und hoheln.

Im dem Grade, wie sich die wirtschaftliche Lage bessert, dürftest ihr eure Stimmen- und Abgeordnetenanzahl verringern, und sobald unser armes Vaterland wirtschaftlich auf der Höhe sein sollte, was vielleicht in zwei bis drei Jahren der Fall sein kann, dürftest es

Der bolschewisierte Kommunismus

oder: Sichtbare Folgen der Deflation.



den letzten kommunistischen Schwindler zum Teufel jagen. Nach der Stimmung zu urteilen, die in unserem Großbetrieb herrscht, glaube ich nicht, daß im neuen Reichstag mehr als 20 Kommunisten sitzen werden, und das wäre die verdiente Quittung für die Unwahrhaftigkeit, die mit dem Namen Kommunismus getrieben wurde. Dies ist meine Antwort auf eure Frage und eine Abschrift davon werde ich dem „Vorwärts“ zustellen und bei der Wahl am 7. Dezember werde ich wieder sozialdemokratisch wählen, wie ich es getan habe, seitdem ich wahlmündig bin. Ich hege begründete Hoffnung, daß viele Klassengenossen euren Betrug erkannt haben und so wie ich handeln werden.

Mit Parteigrüß
Max Müller, Bismarckstr. 65.

Die Stimme dieses Arbeiters ist nur ein Symptom für Auffassungen, zu denen sich Hunderttausende von Arbeitern bekehrt haben, die am 4. Mai Kommunisten in den Reichstag schickten, weil sie glaubten, neue Besen würden besser lehren. Die Kommunisten haben Gelegenheit gehabt zu zeigen, ob sie wirklich für die Arbeiter etwas leisten können. Das Urteil wird am 7. Dezember gefällt werden. Es wird lauten: Gewogen und zu leicht befunden!

Wer hilft den Gefangenen? Und wer bringt sie ins Gefängnis?

In einer Kölner Wählerversammlung sprach vor einigen Tagen Genosse Löbe. Er brühte auch kurz die Frage: Kommunisten und politische Gefangene und führte dabei folgendes aus:

„An der Spitze der kommunistischen Reichsliste steht der am schwersten bestrafte Kommunist Max Hölz (Braun) bei den Kommunisten). Hier habe ich einen Brief von Max Hölz — und in meiner Mappe sind noch zwanzig weitere — in dem er sagt: Ich danke Ihnen recht herzlich für Ihre freundliche Mitteilung vom 13. d. M. Die Tatsache, daß Sie es trotz der in der bewegten Zeit an Sie herangetretenen erhöhten Anforderungen noch ermöglichen, sich um mein Schicksal zu bekümmern, kann ich mit ein paar Worten des Dankes nicht abtun.

Unterschieden ist der Brief: „Mit hochachtungsvollem Gruß — Ihr dankbarer Max Hölz.“ Diesen Max Hölz habe ich ununterbrochen im Gefängnis betruet. Aber in meiner Tasche findet sich außerdem auch ein Brief des Kommunistenführers Plettner aus dem Mitteldeutschen Anstand, der zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Er redet mich an mit „Welter Genosse Löbe“ und sieht mich an, für eine Milderung seiner Strafe einzutreten. 600 Kommunisten sind durch die Verurteilung von Ebert und Radbruch aus den Gefängnissen herausgelassen, aber ihr (zu den Kommunisten) bringt so viele hinein, daß wir Sozialdemokraten gar nicht imstande sind, alle wieder herauszuholen. (Stürmischer, langanhaltender Beifall. Die Kommunisten schweigen betreten.)

Das Land, von dem die Rettung kommt.

Die „Tägl. Rundschau“ vom 1. November — 1918 berichtete: Ein Flugblatt von unerhörter und unverantwortlicher verwerflicher Raulwurfsarbeit wird zurzeit in Bayern verbreitet. Das Flugblatt verlangt einen Sonderfrieden für Bayern und besagt:

1. Die königlich bayerische Staatsregierung hat unter den gegebenen Verhältnissen, vielleicht im Einvernehmen mit den übrigen süddeutschen Bundesstaaten in Anschlag an die Sonderfriedensbestrebungen von Bulgarien, der Türkei und Oesterreich-Ungarn sofort innerhalb dreier Tage den Ententestaaten ein Sonderfriedensangebot zu übermitteln.

2. Sollte die jetzige königlich bayerische Staatsregierung sich hierzu nicht bereit erklären können, so würde ihr ein weiteres Verbleiben im Amte unmöglich gemacht werden und die maßgebenden Persönlichkeiten durch eine neu einzusetzende Volksregierung zur Verantwortung gezogen werden; denn es wäre unverzeihlich, daß nachdem ohnehin ein großer Teil von Bayers Räumern und Söhnen nutzlos verblutet und verstümmelt sind, auch noch unsere Gauen verheert und Frauen und Kinder geschändet würden.

Es ist am Rufe auch daran wieder einmal zu erinnern. Die Sache paßt ausgezeichnet zum Dolchstoß von hinten, den die Sozialdemokratie geführt haben soll. Es wird wohl nicht einmal Tirpitz, der Balkenbieger, imstande sind, zu behaupten, das Flugblatt stamme aus Kreisen der Sozialisten.

Für soziale Gesetzgebung.

Die Sozial- und Unfallrentner und die Reichstagswahlen

Wenn eine Bevölkerungsschicht ein besonderes Interesse an einem sozialpolitisch eingestellten Reichstag hat, dann sind es die vier Millionen Hilfsbedürftigen, die mit Recht von der sozialpolitischen Arbeit des letzten Spektakel-Reichstags enttäuscht sind. Diese Hilfsbedürftigen, ob mit oder ohne gesetzlichem Versicherungsanspruch, sind wirtschaftlich abhängig von Parlamentsbeschlüssen und müssen aus diesem Grunde allen Wahlen die größte Aufmerksamkeit schenken. Diese wirtschaftliche Abhängigkeit wirkt sich nach zwei Richtungen aus, einmal nach der sozialpolitischen, weiter aber nach der sozialpolitischen Seite. Die deutschnationalen und völkischen Kreise glauben, daß schon im alten Reichstag ihre Stunde gekommen sei, und ihr Drängen auf Wiedereinführung von Schutzzöllen für Getreide und Vieh fand bei der Reichsregierung und im Reichstag selbst ein starkes Echo. Unerhörte Verteuerung aller Lebensmittel, die noch verstärkt wäre durch entsprechende Industriezölle, wäre die Folge einer derartigen Zollpolitik gewesen, unter der in erster Linie die wirtschaftlich Schwachen, d. h. die Sozial- und Unfallrentner sowie alle Hilfsbedürftigen geititten hätten. Gewiß ist durch die Obstruktion der Sozialdemokratie diese sozialpolitische Gesetzgebung zunächst verhindert worden. Ob die geplante Zollpolitik im neuen Reichstage zur Annahme gelangt, hängt ganz von dem Ausgang der Wahlen am 7. Dezember ab, und diesen Ausgang entsprechend zu beeinflussen, muß Aufgabe der Millionen Sozialhilfsbedürftigen sein.

Sie haben aber noch ein weiteres zu tun und müssen dafür sorgen, daß ein neuer Reichstag gewählt wird, der eine Neuorientierung der sozialen Gesetzgebung durchführt, denn auf diesem Gebiete hat der alte Reichstag vollkommen versagt. Es darf nur an das Verhalten der Mehrheit des alten Reichstages erinnert werden anlässlich der Beratungen betr. Erhöhung der Invaliden- und Unfallrenten. Die Anträge der Organisation der Arbeitsinvaliden auf Erhöhung der Invaliden- und Unfallrenten um 100 Proz. wurde nachdrücklich seitens der sozialdemokratischen Fraktion innerhalb des sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages vertreten. Die Mehrheit des Ausschusses lehnte leider diese berechtigige Forderung ab und bewilligte den Opfern der Arbeit ganze eine Mark pro Monat.

Bedingt für die Unfallrentner, soweit sie 66 Proz. erwerbsbeschädigt sind, wurde eine Erhöhung der Renten um 15 bzw. 10 M. pro Monat erreicht, während im übrigen der größte Teil der Unfallrentner leer ausging. Bei diesen Verhandlungen spielte die Mehrheit des Ausschusses mit dem Gedanken, auch für die Unfallrentner die Bedürftigkeitsfrage einzuführen. Es bedurfte des entschiedenen Eintretens der sozialdemokratischen Mitglieder des Ausschusses, um diesen Anschlag gegen das Versicherungsprinzip und damit gegen die gesamte sozialpolitische Gesetzgebung abzuwehren.

Dieselbe Mehrheit hat es weiterhin abgelehnt, an der Fürsorgeverordnung etwas zu ändern, die einen vollkommenen Abbau der Reichsfürsorge gebracht hat und zu Trägern der Fürsorge die Gemeinde machte. Diese Verordnung, die von der sozialdemokratischen Fraktion bekämpft und deren Aufhebung die Fraktion an

22. Mai forderte, muß mit ihren entwürdigenden Bestimmungen der Arbeitspflicht, Rückzahlungspflicht und Bedürftigkeitsprüfung beseitigt werden. Sie muß beseitigt werden für alle diejenigen, die jahrelang am Aufbau der Wirtschaft tätig waren, deren Schweiß und Blut die Industrie verbrauchte und die man jetzt im Alter oder im körperlich zerrütteten Zustande mit Bettelstempeln abspießt.

Den Hilfsbedürftigen kann nur eine Partei helfen, die schon jahrelang die Sozialpolitik als eines der wichtigsten Aufgabengebiete ihrer Tätigkeit ansah! Nur die Sozialdemokratische Partei hat bis jetzt ernstlich für einen Ausbau der sozialen Gesetzgebung gewirkt. — Diese jahrzehntelange Arbeit der Sozialdemokratischen Partei, die jeden kleinen Fortschritt auf sozialem Gebiet häufig erst nach langen Kämpfen erreichte, wird sich selbstverständlich in demselben Maße bemerkbar machen, wie die Hilfsbedürftigen von ihrem Staatsbürgerrecht Gebrauch machen — Mit anderen Worten:

Eine starke Sozialdemokratische Partei im Reichstage gibt die Möglichkeit einer gefunden sozialen Gesetzgebung.

Wer hat die Spargroschen des Volkes?

Die Schuld an der Inflation.

Wer ist Schuld an der Geldentwertung? Wer ist Schuld am Verluste unserer Spargroschen? Das ist die Frage, die bei dieser Wahl das ganze Volk stellt, mit Ausnahme der ganz wenigen, die an der Geldentwertung verdient haben. Wer ist Schuld?

Die Antwort ist einfach. Die Schuld liegt bei jenen, in deren Taschen die Spargroschen des Volkes geflossen sind. Die Schuld liegt bei jenen, die sich bereichert haben, während das Volk Hunger und Elend erlitt. Die Schuld liegt bei denen, die die Gewinner und Sieger der Inflation waren. Wer ist das?

Die Deutschnationalen behaupten in ihren Flugblättern, das wären die Arbeiter. Die „finsternen Lohnsteigerungen“, die die Arbeiter erzwungen hätten, seien Schuld an der Geldentwertung. Eine dümmere Lüge ist nie in die Welt gesetzt worden. Sind nicht immer die Löhne hinter der Geldentwertung zurückgeblieben, so sehr, daß schließlich ein Wochenlohn nicht mehr zu ein paar Pfund Brot reichte?

Besseren die Arbeiter die Spargroschen des Volkes? Sind die Milliarden in ihre Taschen geflossen. Sind sie die Inflationsgewinner, die durch die Geldentwertung reich geworden sind?

Ein hochmütiger der Arbeiter antwortet auf diese freche deutschnationale Unterstellung.

Wer hat die Spargroschen des Volkes? Das sind die Hintermänner der Deutschnationalen, die Leute von der Schwerindustrie und die großen Landwirte. Sie sind die Sieger der Inflation. Sie haben die Geldentwertung gewollt. Sie haben ihre Bekämpfung zur rechten Zeit verhindert. Sie haben mit Hilfe der Geldentwertung das Volk um seine Spargroschen beraubt.

Das sind die Schuldigen an der Inflation!

Wahlsplitter.

Zimmer feste drauf!

Die Deutschnationalen müssen am 7. Dezember so aufs Haupt geschlagen werden, daß ihnen schwarzes Gold vor Augen wird.

Die Ungertrennsüchtigen.

Bestarp bekämpft Dawes erbittert und doch sind beide nicht voneinander zu trennen, wie man hier sehen kann:

Da | was
— | —
Des | tarp

Reichslandbund gegen Agrarzölle!

Die im „Vorwärts“ vom 23. November 1924 veröffentlichten wissenschaftlichen Erkenntnisse des deutschnationalen Parteibelligen Dr. Heisterich gegen agrarische Schutzzölle haben dem Reichslandbund und seinen Agitatoren schwere Kopfschmerzen verursacht. Wie nun erst, wenn wir jetzt den Reichslandbund gegen sich selbst zum Schwurzeugen anrufen?

Vor uns liegt eine vom Reichslandbund im Jahre 1923 herausgegebene, vom Geh. Regierungsrat Gerstenhauer verfaßte kleine Schrift, betitelt „Anerbenecht und Bodenrechtsreform“, mit dem Untertitel „Vortrag auf der Tagung des Siedlungsausschusses des Reichslandbundes am 12. April 1923“. Der Schrift ist ein Vorwort des Siedlungsleiters des Reichslandbundes, Geh. Regierungsrat Dr. Bonfad, beigegeben. Gerstenhauer zitiert mancherlei wichtige Zahlen aus amtlichen Statistiken sowie Auslassungen von Professor Seritz, von Ottomar Beitz, Prof. Dr. Rudolph, weiland Finanzminister Dr. Miquel und andere, deren Urteile und Bekenntnisse sich Gerstenhauer zu eigen macht und für die er auch den Reichslandbund mithaften läßt. Wir lesen da zum Beispiel folgendes:

„Die Bodenverschuldung in Deutschland wurde um das Jahr 1900 von einigen auf 66, von anderen auf 80 Milliarden Goldmark geschätzt; Beta war der Meinung, daß sie sich jährlich um 1 Milliarde erhöhe (demnach also bei Kriegsausbruch 70 bis 83 Milliarden betragen hat. D. Red.). In Preußen betrug die Zunahme der Bodenverschuldung von 1886 bis 1913 rund 11 Milliarden Mark. Die preussische Landwirtschaft hatte also am Schlusse dieses Zeitraumes rund 400 Millionen Goldmark jährlich mehr Zinsen zu zahlen als im Jahre 1886. Für Bayern ist nachgewiesen worden, daß in den 12 Jahren von 1898 bis 1910 durch den Güterhandel der bayerischen Landwirtschaft 90 Millionen Mark entzogen worden sind und daß dadurch eine Verleerung des Bodens um durchschnittlich 300 M. für das Hektar oder, alle Speisen eingerechnet, um 450 M. eingetreten ist (was eine jährliche Höherverzinsung von etwa 20 M., gleich 2% Roggenzentnerwert je Hektar, ausmacht. D. Red.). In ganz Preußen haben von den Betrieben über 20 bis 100 Hektar (also großbäuerliche Betriebe) in den 19 Jahren, von 1896 bis 1914, fast die Hälfte (48,6 Proz.) den Besitz gewechselt, ungernehei die Uebertreibungen um regelmäßigen Erbgang. Der Besitzwechsel erfolgt eine gewaltige Fläche, denn die Gesamtfläche der Großbäuerngüter in Deutschland ist 9,32 Millionen Hektar. Der Großgrundbesitz hat in denselben 19 Jahren einen Besitzwechsel von 100 Proz. gehabt!“

Oeffentl. Wählerversammlungen

Sonntag, 30. November:

Marzahn: Schule, nachmittags 3 Uhr.
Jankenberg b. Weiskensee: Karl Meyer, Dorfstraße, nachmittags 2 Uhr

Blankenfelde: bei Stab, nachmittags 3 Uhr.
Redner: Lempert, Vitke, Maderholz.

Montag, den 1. Dezember, abends 7 1/2 Uhr:

Charlottenburg: 54. Abt.: Schulaula Haller Straße 3/4.
Oberschöneweide: Aula Gemeindefschule, Frischenstraße.
Lichtenberg: 115. Abt.: Schulaula Kronprinzinnenstraße. — 117. Abt.: Turnhalle Lüdstraße 63.
Redner: Rob. Breuer, Göring, Veid, Otto Meier.

Dienstag, den 2. Dezember, abends 7 1/2 Uhr:

Mitte: 6. Abt.: Büttner, Schwedter Straße 23.
Tiergarten: 8. Abt.: Nationalhof, Bülowstraße 37.
Prenzlauer Berg: 24. und 25. Abt.: Oberrealschule Pasteurstraße 44/45.
Friedrichshain: 34. Abt.: Comeniusäle, Memeler Straße 67.
Kreuzberg: 46. Abt.: Schulaula Görlitzer Ufer 2.
Charlottenburg: 52. und 53. Abt.: Gemeindefschule Wiebestraße, Eingang Neues Ufer.
Spandau: Paradiesgarten, Seegeselder Straße.
Niederhönhausen: Schloß Schönhausen, Lindenstraße 11.
Kosenthal: Schneider, Hauptstraße.
Wittenau: Fröh Schulz, Dranienburger Straße 88.
Tagesordnung: Wähler, entscheidet Euch!
Redner: Clara Bohm-Schuch, Bartels, Dr. Freund, Hirsch, Hb. Hoffmann, Lempert, Lüdemann, Otto Meier, Bermuth, Hedwig Wachenheim.

Oeffentl. Frauenkundgebungen

Dienstag, den 2. Dezember, abends 7 1/2 Uhr:

Neukölln: Aula Kaiser-Friedrich-Straße 208.
Lichtenberg: Aula Mittelschule, Marktstraße 10.
Tagesordnung: Wählerinnen, entscheidet Euch!
Redner: Marie Suchacz, Wilh. Vanda.

Beamten-Versammlungen

Montag, den 1. Dezember, abends 7 1/2 Uhr:

Artushof: Perleberger Straße. — Thema: Die Beamten und die Wahl. — Referent: Ministerialrat a. D. Genosse Falkenberg.

Karlshorst: Aula des Lyzeums, Treslow-Allee, Eingang Könnerring. — Thema: Was fordern die Beamten vom neuen Reichstag? — Referent: Genosse Kohler.

Eisenbahner! Café Gärtner (Bahnhof Bellevue), Holsteinisches Ufer 27/28. — Thema: Die Eisenbahner und der 7. Dezember 1924. — Referent: Landgerichtsrat Genosse Ruben.

Schupobeamtel Brunnenfälle, Brunnenstraße 15. — Thema: Die Polizei und der 7. Dezember 1924. — Referent: Landtagskandidat Polizeiberwachtmeister Krenz.

Dienstag, den 2. Dezember, abends 7 1/2 Uhr:

Tempelhof: Schulaula Werder Straße, Ecke Friedrich-Wilhelm-Straße. — Thema: Beamtenchaft und Republik. — Referent: Landgerichtsrat Genosse Ruben, Polizeisekretär Genosse Hildebrandt.

zahlen als im Jahre 1886. Für Bayern ist nachgewiesen worden, daß in den 12 Jahren von 1898 bis 1910 durch den Güterhandel der bayerischen Landwirtschaft 90 Millionen Mark entzogen worden sind und daß dadurch eine Verleerung des Bodens um durchschnittlich 300 M. für das Hektar oder, alle Speisen eingerechnet, um 450 M. eingetreten ist (was eine jährliche Höherverzinsung von etwa 20 M., gleich 2% Roggenzentnerwert je Hektar, ausmacht. D. Red.). In ganz Preußen haben von den Betrieben über 20 bis 100 Hektar (also großbäuerliche Betriebe) in den 19 Jahren, von 1896 bis 1914, fast die Hälfte (48,6 Proz.) den Besitz gewechselt, ungernehei die Uebertreibungen um regelmäßigen Erbgang. Der Besitzwechsel erfolgt eine gewaltige Fläche, denn die Gesamtfläche der Großbäuerngüter in Deutschland ist 9,32 Millionen Hektar. Der Großgrundbesitz hat in denselben 19 Jahren einen Besitzwechsel von 100 Proz. gehabt!“

„Jeder Besitzwechsel ist mit einer Zunahme der Verschuldung verbunden.“

„Jede Schutzmaßnahme, wie z. B. der Getreidezoll, bewirkt bei jeder Handveränderung im Grundbesitz (also auch beim Erbgang) einen höheren Grundpreis für die neuen Erwerber bei höherer Verschuldung derselben und führt auf diese Weise zu Geschenken an jene, die gar nicht mehr ausübende Landwirte sind. Diese Geschenke aber werden von jenen geleistet, welche zu diesen

höheren Preisen Landwirte werden und bei den nächsten ungünstigen allgemeinen Verhältnissen sicher in Notlage kommen.“

„Darin behält der Freihändler recht, daß in einer freihändlerisch eingerichteten Welt der Schutz Zoll sich nicht lange halten kann, weil alle Freihändler auch diesen Vorteil möglichst bald durch Verkauf zu eskontieren bestrebt sind.“

Der Reichslandbund läßt also den schlüssigen Beweis führen und mit Worten bekräftigen, daß jeder Schutz Zoll notwendig in der Bodenrente verlinkt und versinken muß, weil er neue und größere Verschuldungen bewirkt. Allerdings, als die in Frage kommende Schrift herausgegeben wurde, da war noch das landwirtschaftliche „Hilfswert“-Produktionsprogramm vom Winter 1921/22 Parole, an dessen Aufstellung der Reichslandbund mitgewirkt hatte. Dieses Programm, das durch Intensivierung der Landwirtschaft eine Produktionssteigerung um mindestens 20 Proz. über die Vorkriegsproduktion verspricht — und dessen Durchführung eine gründliche und dauernde Hilfe auch den kleinsten Landwirten leisten würde. Heute schweigt sich der Reichslandbund über dieses Produktionsprogramm völlig aus; bestenfalls erklärt ein Agitator, wenn er darauf festgenagelt wird, das Programm lasse sich erst dann durchführen, wenn zuvor der Schutz Zoll komme. Kein! Schutz Zoll ist eitel Betrug für alle Klein- und Mittelbauern und ein nur zeitliches Geschenk an wenige Große. Er schafft aber auch in den Kreisen der letzteren wohl „reiche Väter“, jedoch „arme Söhne“.

Gegen den Splitterwahnsinn.

Der Reichsbund Deutscher Mieter gegen die Sonderlisten.

Zur Reichstagswahl und zur Preussischen Landtagswahl sind u. a. zwei Mieterlisten zugelassen worden, eine Mieterpartei Deutschlands und eine Partei für Volkswohlfahrt (Mieterschutz und Bodenrecht). Mit beiden Listen hat der Reichsbund Deutscher Mieter nichts zu tun. Der Bundesauschuß des Reichsbundes hat bei Anwesenheit sämtlicher Mitglieder einstimmig beschlossen, zu erklären, daß der Reichsbund Deutscher Mieter mit der Partei für Volkswohlfahrt nichts zu tun hat, und daß er die durch einzelne Personen erfolgte Gründung dieser Partei aufs schärfste verurteilt. Der Reichsbund Deutscher Mieter empfiehlt seinen Mitgliedern, diejenigen großen politischen Parteien bei der Wahl zu unterstützen, die sich bisher als mieterfreundlich erwiesen haben.

Aus der Wahlbewegung.

Zweite Niederlage der Hakenkreuzler in Prenzlau.

Am 25. November veranstaltete die Nationalsozialistische Freiheitspartei ihre zweite Versammlung in Prenzlau. Nach den schlechten Erfahrungen, die sie mit der ersten gemacht hatten (dies war bekanntlich überwiegend von Republikanern besucht und endete mit einem dreifachen Hoch auf die Republik), wurde im Inzerat angekündigt: Für ordnungsmäßigen und ruhigen Verlauf der Versammlung ist gesorgt. Doch die Führung der Hakenkreuzler hielt nicht, was sie versprochen. Man verschrub sich (offenbar, weil man sich in Prenzlau, wo Stahlhelm und Wehrwolf doch zeitweise sehr amoochens auftraten, nicht stark genug fühlte) Saalshuh aus Eberswalde, Angermünde und anderen Orten, darunter auch das berühmte Frontbanner mit Hakenkreuzbinden im Arm. Die Rede des fastam bekommenen Stahlheimpastors Schütze aus Stolpe wurde, obwohl sie für die wiederum zahlreich anwesenden Republikaner eine starke Zumutung bedeutete, ruhig angehört. Vorbei war es mit der Ruhe, als das Frontbanner während des Vortrags mit entrollter Hakenkreuzfahne in den Saal zog und diese stolz auf der Bühne aufspannte. Ein Sturm der Entrüstung beantwortete diese Herausforderung (daß es auf Provokation abgesehen war, gab sogar einer der völkischen Führer in Prenzlau zu), und auf Verlangen der republikanischen Versammlungsbesucher rollte der diensttuende Polizeikommissar die Fahne selbst ein. „Der Mann kann stehen, wenn das Banner auch fällt“, dachte zwei mannhaftige Hakenkreuzler und positionierten sich zum Schutze des Vorstandstisches auf der Bühne. Während der Bestrebungen unseres sozialdemokratischen Orsovereins ruhig und sachlich (es waren die einzigen sachlichen Ausführungen an diesem Abend) den scharfen Gegensatz herausarbeitete, in dem die Sozialdemokratie zur völkischen Bewegung steht, legte es ein angeblich von den Franzosen vertriebener Flüchtling, der offenbar von völkischer Seite vorgeschickt war, auf Hefe an. Er leistete sich die tollsten Sotden, z. B. die Behauptung, Frankreich wolle nicht nur alle jungen Männer, sondern auch alle Mädchen über 20 Jahre zum Heeresdienst erberufen. Da die Zuhörer stürmisch verlangten, daß mit diesem auf Schwindel und Provokation abzielenden Unsinn Schluss gemacht werde, forderte der Versammlungsleiter den Polizeikommissar auf, einige laute Rufer aus dem Saale zu entfernen. Und dies alles trotz „Saalshuh“.

Man beobachtete schon vorher, daß einige der völkischen Heidenjünglinge mit Revolvern bemannet waren; einer von ihnen wurde von der Polizei abgeschoben. Da die Versammlungsleitung des allgemeinen Tumults nicht mehr Herr werden konnte und die Erregung auf beiden Seiten in Tätlichkeiten auszuarten drohte, löste der Kommissar kurz entschlossen die Versammlung auf; Herr Pastor Schütze kam so um das Schlusswort.

Wie wir hören, haben die Nationalsozialisten als dritten Redner für Prenzlau ihren Oberprovokateur Herrn Ahlemann in Aussicht genommen. Ob sie sich mit ihrer „bewährten“ Führung zum dritten Male blamieren wollen?

Zwei bemerkenswerte Neuheiten

sind geschaffen! Der Freundeskreis unserer Weltmarken Rara Avis klein und groß erweitern wir durch Einführung der nachstehend abgebildeten beiden Sorten!



Rara Avis minor

Stück 20,-



Rara Avis major

Stück 25,-

Erhältlich in unseren sämtlichen Verkaufsstellen, sowie in vielen Spezialgeschäften, die unsere Waren führen.



Weihnachts-Geschenkkistchen

in reichlicher Auswahl
in allen Preislagen

Zigaretten und Rauchtobake

erstklassiger Firmen

Havana-Importen

diesjähriger Ernte

LOESER & WOLFF

Zentrale: Berlin C 25, Alexander Str. 1

Dr. Scholl kommt nach Berlin..

Unsere seit Jahrzehnten bestehende orthopädische Abteilung berücksichtigt stets die Fortschritte der Fuß-Hygiene.

Nach gewissenhafter Prüfung sämtlicher Neuerungen auf diesem Gebiete und nach Einholung von Gutachten erster medizinischer Autoritäten haben wir uns entschlossen, den Hauptvertrieb und das Zentraldepot von Dr. Scholl's weltbekanntesten Fuß-Heilmitteln für Gr.-Berlin zu übernehmen.

Dr. Scholl überläßt uns einen großen Stab von Ärzten und Spezialisten seines Institutes. Dieselben stehen mit ihren Helfern ab Montag, den 1. Dezember 1924, zur kostenlosen Konsultation in allen Fragen, welche Fuß und Bein betreffen, für jedermann bereit.

Lassen Sie sich diese Gelegenheit nicht entgehen!

Wer ist Dr. Scholl?

Dr. Scholl ist der weltbekannte deutsch-amerikanische Fuß-Spezialist. Er hat durch sein wunderbares Fuß-Pflege-System in Verbindung mit wissenschaftlich erprobten Heilmitteln, vielen Millionen Menschen Hilfe gebracht. Seine Spezialität ist die Behebung der bisher als fast unheilbar betrachteten Schmerzen im Vorderfuß (Metatarsus).

Was will Dr. Scholl?

Gewissenhafte Untersuchung sowie fachkundige Beratung des Publikums. Dieselbe erstreckt sich auf die Aufklärung der Entstehungsursachen, der sicheren und dauernden Behebung der Leiden, sowie Vorbeugung nach wissenschaftlichen Prinzipien.

Wer soll Dr. Scholl konsultieren?

Nicht bloß der Erwachsene, der bereits unter den Folgen unzureichender Fußbekleidung oder an Beschwerden, die infolge der Ausübung des Berufes entstanden sind, leidet, sondern auch Kinder und Jugendliche, bei denen durch rechtzeitige Maßnahmen dem späteren Fußleiden vorgebeugt werden kann.

Wann kann Dr. Scholl helfen?

Bei allen Fußleiden irgendwelcher Art, sei es im Anfangs- oder im vorgeschrittenen Stadium, z. B. rasche Ermüdung, Senkfuß, rheumatismusähnliche Schmerzen, Spreizfuß und Stechen in der Ballenpartie, Brennen der Fußsohlen, Hühneraugen, kalten oder transpirierenden Füßen usw., also überall, wo die Füße ihre Normal-Funktion eingebüßt haben.

Warum ist Dr. Scholl's Fuß-Pflege-System über den ganzen Erdball verbreitet?

Weil nicht ein Universal-Mittel nach der Schablone verabfolgt, sondern durch die Verordnung nach streng wissenschaftlichen Grundätzen eine ganz individuelle Behandlung gewährleistet wird. Die beste Anerkennung findet das Dr. Scholl-Fußpflege-System durch die tatkräftige Mitarbeit der Ärzteschaft und die Zulassung bei den Krankenkassen.



Dr. Scholl's Fußpflege-System

hat für jedes Fußleiden wirksame Heilmittel, welche der besonderen Eigenheit und dem Leidenszustande jedes einzelnen Fußes individuell angepaßt werden.

Kostenlos:

in unseren sämtlichen Filialen:

1. stehen Ihnen Dr. Scholl's 8 Aerzte zur Verfügung,
 2. Gewissenhafte Fuß-Untersuchung,
 3. Sachgemäße, für Sie unverbindliche, Beratung,
 4. Fuß-Prüfung nach Fuß-Abdruck,
 5. Röntgen-Durchleuchtung (im Hauptgeschäft Jerusalemer Straße 32-35),
 6. erhalten Sie die Broschüre: Die Pflege der Füße.
- Separierte Beratungsräume! Kein Kaufzwang!
Sprechzeit: 10 bis 1 und 3 bis 7 Uhr.



TEEKANNE
"der Gehaltvolle"
DESHALB DER BILLIGSTE u. ZUGLEICH
DER FEINSTE TEE IM VERBRAUCH

Zähne v. 1,50 M. Teilzahlung in 6
Zähne ohne Gummien v. 3 M. an
Kronen v. 3 M. an / Plomben v. 1,50 M. an
Zahnziehen m. Betäubung 1 M. Sprachs. 9-7,
sonnt. 9-12
Zahn-Arzt Dr. med. Wolf, Potsdamer Str. 55
Hochbahn, Bülower,
Vorzelger 10% Rabatt

Trauringe Marke „Ribo“
beruht auf Feingehalt und Gewicht
Deutschlands reichhaltigste Auswahl!
Fugellos aus einem Stück gearbeitet.
Alle Ringe fertig zum Mitnehmen.

Ribo 900	Ribo 585	Ribo 555
Dukat 0,900 10,5 Gramm M. 41,50		
„ „ 0,900 8,7 „ 34,50		
„ „ 0,900 7 „ 27,50		
„ „ 0,900 5,2 „ 20,50		
„ „ 0,900 3,5 „ 14,50		
Ribo 0,885 gest. Gramm 2,75		
Ribo 0,833 gest. Gramm 2,-		

inkl. Fasson u. Luxussteuer
Fugellos!
In allen Weiten
u. Schweren am
Lager!

Trauringe 585 m. Inschrift:
„Du bist mein,
Ich bin Dein.“
„Mit Willen
Dein Eigen.“
Drahttrauringe
mit Rose und
Myrte etc.
v. Dr. G.M. & Co.
Diamant-Trauringe v. 10 Pf. bis 4 G.-M.
v. 10 Pf. bis 20 Pf. Hochzeit
Versand u. äußere. Preisliste gratis

Richard Bonneck
seit 1802 immer noch
Schönhauser Allee 45,
direkt Hochhaus des Dammes Str.
Filiale:
Landsberger Allee 41,
Hochhaus „Ultra-Kunst-Bauwerk“
„Gärten, La-Uxanx de Fonds, Tel.-
Adr. Uxanx-Berlin, Fernspr.
Humb. 1714. Fil. Fernspr. Alex 4300

Große Auswahl
in Original-
Glasbütten
(lange & ohne)
Herren- und
Damenuhren
in 18 u. 14 Karat Gold
Riesenauswahl
in allen Artikeln
der Branche.
Statt Gelegenheits-
käufe in Brillanten.
Eig. Waren- u. Gold-
waren-Reparatur-
werkstätten.
Ankauf von
Gold-, Silber-
bruch und
Brillanten.

HOLZHÄUSER
von 500 Mk. an.
Schuppen, Hallen, Ge-
regen etc. liefert preis-
wert kurzfristig
Holzhaushaus Lüttmann
34, Lützowstr. 11/13
Berlin 1075-71

Kann ersetzen nur
Schtes Haarlemer-Oel
G. de Konig-Tilly
mit Gold-Abzeichen gekennzeichnet, das
uralt ist und Schutzmittel gegen
alle Krankheiten. Nachwirkungen weißt
man nicht. Zu haben in den Apotheken.
Qualitätslager:
Wib. Winguth, W. St. Potsdamer Str. 73.

Meine alten Schuhe

sehen wie neu aus, seitdem ich sie nach der neuen Methode mit der wohlrückenden Schuh-Edelcreme „Tuberan“ behandle (das Wort ist leicht zu merken: „ran“ mit der Tube“ kurz „Tuberan“). Genaue Anweisung wie man ohne sich die Finger zu beschmutzen sein elegantes Schuhwerk selbst pflegen und wie neu erhalten kann, senden wir Ihnen nebst einer Probetube der wohlrückenden Tuberan-Creme, wenn Sie diesen Zeitungs-Ausschnitt mit Ihrer genauen Adresse in einen mit 5 Pfennig frankierten Umschlag stecken und einsenden an die U.-G., Abt. Tuberan, Dresden-N. 6.

Verkaufsstelle: Berlin W. 8, Mohrenstraße 10.
Gesprächspartner: Reuter 2099.

Adresse:
St. 201

ANDERS'
am Bahnhof Wedding
Reinickendorfer Straße 16
Auf Teilzahlung

Herren-Anzüge schick u.
Damen-Garderoben
Pelzkragen!
Einsegnungs-Anzüge u. Hilder
Riesen MÖBEL Auswahl
und Polsterwaren, eigenes Fabrikat
Erleichterte
Zahlungs-Bedingungen!
Kredithaus „Anders“
Größtes Haus direkt am Nettelbeckplatz
16 Reinickendorfer Straße 16
Pank., Gerichtstrassen-Ecke
Besichtigung ohne Kaufzwang
erbeten

Strickwolle in allen Preistagen!
Jumper-u. Sportwolle
pro Pfund nur M. 6.50
Verkauft an Jedermann, auch in kleinsten Mengen
Qualitätsware in größter Farbauswahl
Ferner: Acemmer-, Sträußen-, Fida-Wolle.
Verkauft von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends durchgehend
Wollvertrieb Bahnhof Börse
im Hause von Café Dobrin
An der Spandauer Brücke 7
Auf Adresse achten!

Grundstück
in Mittelschlesien (Bez. Siegnitz), schöne
Ecke, 10 Räume, viel Keller, Boden und
Kellerrand, Stall, Garten, etwas Vieh
und Viehland, auf ca. 2 Morgen, passend
f. Händler, fl. Geschäft od. f. jed. privaten
Zweck, 1. 10000 M. bei voller Auszahlung
zu verkaufen, Off. unter U. 37 an die
Hauptexpedition des „Vormärts“.

Pelzhaus abuco
Schakal, Woll
von 35.- Mk. Füchse von 75.- Mk.
Leipziger Straße 58.

Stiller

Großer Weihnachts-Verkauf

Verkauf nur soweit Vorrat

Wir bringen in dieser Veranstaltung Artikel, welche sich durch ihre Preiswürdigkeit schon jetzt für das Weihnachtsfest ganz besonders eignen, zu extra billigen Preisen zum Verkauf.

Mengenabgabe vorbehalten

Wirkwaren

- Strümpfe Damen, scht. Make, sobw. Qual., Naht, Doppels., Hochferse, schwarz u. farb. 1³⁵
- Strümpfe Damen, Kunstseide, Naht, Doppels., Hochferse, schwarz u. farb. 2⁶⁵
- Strümpfe für Damen, reine Wolle, Kaschmir, schwarz und farb. 2⁷⁵
- Socken für Herren, Jacquard, kariert und gestreift, moderne Muster. 1¹⁰
- Socken für Herren, reine Wolle, Kaschmir, Doppels., Hochferse, schwarz u. mod. Strassenfarben 1⁹⁵
- Socken für Herren, reine Wolle, gestreift, Patentschaft. 1⁷⁵
- Schlüpf-Hosen für Damen, angeraut, Trikot, stark, V. Interqualit., versch. Farben, Paar 2⁹⁰
- Normalhemden für Herren, wollgemischt, Doppelbrust 2⁴⁵
- Westen für Herren, reine Wolle, elegant, beste Material, beste Konfektion 16⁵

Handschuhe

- Damen-Schweden imitiert, 2 Druckkn. 65^{Pl.}
- Damen-Strick reine Wolle. 1²⁵
- Damen-Nappa 2 Druckknöpfe, welches Leder. 4⁵⁰

Herren-Artikel

- Oberhemd Perkal, gest. Brust, mit einem steifen u. einem weichen Kragen 6⁹⁰
- Selbstbinder in schönen Mustern 1⁷⁵ 2⁵⁰
- Mod. Herren-Hüte in vielen Farben 3²⁵

Herren-Kleidung

- Hausjoppen mollig, gest. m. Agraff., Versch. 19⁵⁰ 22⁵⁰
- Schlafröcke gute Qualität, versch. Farben 39⁰⁰ 52⁰⁰
- Winterulster Qualitätsware, angew. Webst. 75⁰⁰ 88⁰⁰

Damen u. Kinder-Kleidung

- Wintermäntel aus gemusterten, warmen Stoffen 12⁷⁵ 19⁷⁵ 29⁵⁰
- Wintermäntel aus einfarbigen, warmen Stoffen, mit Pelzgarntür 29⁵⁰ 69⁰⁰ 79⁰⁰
- Wollkleider mit langen und kurzen Ärmeln 6⁹⁰ 11⁷⁵ 19⁷⁵
- Kasak aus buntem, gemustertem Samtstoff, mit langen Ärmeln 6³⁰
- Kasak aus reinwollenem Stoff, in modernen Schotten, mit langen Ärmeln 14⁵⁰
- Unterkleid aus kunstledernenem Trikot, in grossem Farbensortiment 6⁴⁰

Elegante Kinder Sammetkleider 19⁵⁰ Weitere Größen 1,50 mehr
60 bis 100 cm lang beste Qualitäten und Verarbeitung..... ca. 60 cm lang

- Kinder-Kleidchen aus warmen Barockstoffen, 45-55 cm lang 1⁴⁵
- Mädchen-Kleider 60-90 cm lang, baumw., warme Stoffe, ca. 60 cm lg. 5⁵⁰ Weitere Größen 25 Pf. mehr.

Seidenstoffe Kleiderstoffe

- Taffet schwarzweiss kariert, doppeltbreit, für Kleider 3⁹⁰
- Trikot Kunstseide, schwere Qual., 100 bis 115 cm br., gestreift u. gemust., Mtr. 4⁹⁰
- Seidenstoffe gemust., Phant.-Gew. Doppeltbreit, Meter 6⁹⁰
- Cheviot reine Wolle, gute Kleiderware, 120 cm breit, marine .. Meter 2⁹⁵
- Wolltrikot mod. Bandstreif., 110 cm br., neueste Farben Mtr. 4⁹⁰
- Gabardine reine Wolle, 130 cm br., diverse Farben, Meter 4⁵⁰

Baumwollstoffe

- Velours-Barchent Meter 75^{Pl.}
- Blusenstoffe mod. Streifen, Meter 95^{Pl.}
- Schotten für Kinder-Kleider Meter 1²⁵

Damen-Halbschuhe 10⁵⁰ Lackspannenschuhe 15⁵⁰
in Lack und Barchent, moderne, schöne Form, gute Qualität Paar
u. zum Schnüren, für Damen, vorzügl. Verarbeitung, mod. Form u. Absatz, Rahmenarb.

Einzelpaare für Damen: Halbschuhe 10⁵⁰
beste Qualitäten, verschiedene Lederarten..... Paar

Wäsche

- Damen-Hemden guter Stoff, Trägerform 1²⁵ 1⁶⁵
- Damen-Hemden viereck. Form, Lanzet o. Ruck 1⁵⁰ 1⁹⁵
- Hemdchusen amerikan. Form, mit Stückerelgarntörung 2⁹⁵ 3⁹⁵
- Unterkleider K'aida, Jumper, L. vielen Faro. u. Gr. 5⁹⁰ 9⁵⁰
- Hemdchusen aus Kunstseide, mod. Windelform 7⁵⁰ 9⁵⁰
- Garnitur Hemd und Schlafhemd, aus Kunstseide 9⁷⁵ 11⁵⁰
- Tischtücher Damast, Reinielen, 130x160 cm 8⁹⁵
- Servietten 60x60 cm, Reinielen, dazu passend 1³⁵
- Kaffeegedeck 130x160 cm, Halbleinen, mit 6 Servietten 7⁹⁵

Morgenröcke

- Morgenröcke Flanestoff, moderne Form, mit Gürtel 6⁹⁰
- Morgenröcke Flanestoff, eleg. 10⁹⁰
- Morgenröcke Trikot, elegant, weite Binderform 11⁷⁵

Taschentücher

- Taschentücher Damen, Makobalist mit Hohlraum, 1/2 Dtd. 1⁶⁵
- Taschentücher für Herren, weisse Lin. mit Ripkante, 1/2 Dtd. 1⁴⁵
- Taschentücher für Kinder Herren Damen mit gesticktem Buchstaben ... 25, 45, 60^{Pl.}

Korsette

- Hüfthalter aus helldarbigem Dreil. mit Gummi, 1 Paar Halter 1⁹⁵
- Hüfthalter aus modernerigem Satin, 1 Paar Halter 2⁵⁰
- Hüfthalter prima weisser Satindreil. 1 Paar Halter 4⁵⁰

HERMANN TIETZ

Großer

Mengenabgabe vorbehalten!

Weihnachts-Verkauf

bei

Wilhelm Joseph

Schöneberg
Hauptstr. Ecke Groß-Gröchenstraße

Bei größeren Einkäufen
Zahlungs-Erleichterungen.
insoweit, als bei entsprechender Anzahlung die gekauften Waren bis zum Weihnachtsfest reserviert werden.

Konfektion

- Damen-Mäntel aus warmen Flanestoffen 9⁷⁵
- Damen-Mäntel aus guten Veloursstoffen 24⁵⁰
- Damen-Kleider aus reinwollenem Stoffen 7⁵⁰
- Damen-Kleider Seide, moderne Farben 19⁷⁵
- Blusen Sport- und Phantasieform 2⁹⁵
- Kasaks lange Formen 8⁹⁵

Schlüpf-Hosen für Damen

- Schlüpf-Hosen für Damen mit warm. Futter, viele Farben 2⁹⁵
- Herrn-Hemden Barchent gute Qualitäten 2⁹⁵
- Normalhemden für Herren mit doppelter Brust 2⁹⁵
- Trikot-Beinkleider für Herren, versch. Größ. 2⁶⁵
- Knaben-Sweaters gestickt, verschiedene Farben 4⁹⁵

Ia Strickwolle grau und schwarz

- Ia Strickwolle grau und schwarz 100 gr 90^{Pf.}
- Jumper-Wolle viele Farben 100 gr 7²⁵
- Schweiß-Socken für Herr., versch. Qual. Paar 95, 75 48^{Pf.}
- Herren-Socken gestreift, grau Paar 1,15, 1,45, 7²⁵
- Kinder-Strümpfe schwarz, Wollplatt, Paar 1,50, 1,15 95^{Pf.}

Wiener-Schürzen bunt und gestreift

- Wiener-Schürzen bunt und gestreift 2,45, 1,75 7²⁵
- Jumper-Schürzen aparte Muster 4,55, 3,75 2⁹⁵
- Vorgezeidn. Kissen weiß und grau 1,95, 1,50 95^{Pf.}
- Kissen farbig gestickt, rezeude Muster 6,90, 7,50 5⁵⁰
- Schwarze Ribs-Kissen vorgez., moderne Muster 1,95, 1,90 7²⁵

Bürstentaschen, gest. mod. Zeichnungen

- Bürstentaschen, gest. mod. Zeichnungen 1,45, 95 75^{Pf.}
- Kaffeewärmer, gestickte 1,95, 1,75 7²⁵
- Tablett-Deckchen verschiedene Größen 90, 65 45^{Pf.}
- Ueberhandtücher für Küche, gestickte 2,25, 1,95 7⁴⁵
- Letztgusschoner Topflappentisch 95^{Pf.}

Damen-Wäsche

- Dam. Taghemd Träg-Form o. gut. Hemdentuch m. St. 2,95, 1,95 7⁴⁵
- Dam. Taghemd in Makostoff und Batist, m. Spitzen u. St. 3,90, 4,25 3⁹⁵
- Dam. Nachthemd aus gutem Wäschestoff m. Hohlsaum u. St. 4,75 3⁵⁰
- Garnituren (Hemd u. Beschl.) o. gutem Wäsch. m. Klipp-Elas. Hohl u. St. 6,90 3⁹⁵
- Garnituren (Hemd u. Beschl.) in Makostoff, m. St. 12,50, 9,75 8⁵⁰
- Damen-Hemdchusen aus Wäschestoff, m. Spitzenganz 3,90 3⁷⁵
- Herr.-Nachthemd m. bunt. Dorte, Unterzeug, u. halbfrei 5,90 4⁹⁵

Kleiderstoffe

- Kleider-Velours, Sport-Flanell in gr. Ausw. Mtr. 95^{Pf.}
- Zephir 80 cm breit, für Oberhemden und Blusen 78^{Pf.}
- Mantel-Flausch 130 cm br. Woll 2⁹⁵
- Japon reine Seide, 90 cm breit, viele Farben 3⁹⁵
- Crêpe-Marocain Seide, viele Farben, einfarbig 5⁹⁰
- Linden-Kleider-Samt 70 cm breit, dunkle Farben 7⁸⁰
- Velours-Chiffon 100 cm breit, alle modernen Farben, Mtr. 13⁹⁰

Schwarze Kl. Plüschhüte mit versch. farb. Bandgarnituren 6⁹⁰

Gardinen, Decken

- Halbstores Elamine 5,50, 5,90 2⁸⁰
- Künstler-Garnituren gew. Tüll, Elamine 5,50, 6,50 5⁵⁰
- Bettdecken gewebtes Tüll, und Elamine 11,00, 6,90 4⁹⁰
- Tüllgardinen vom Stück, Mtr. 90, 70 50^{Pf.}
- Diwanddecken sch. d. n. e. Muster 34,00, 11,50 11⁵⁰
- Tischdecken großes Sortiment 11,00, 13,00 8⁵⁰
- Stoppdecken mit guter Füllung 10,00, 16,50 14⁵⁰
- Schlafdecken Stück 6,50, 4,50, 3,50 2⁵⁰

Pelzhüte u. Kappen Seal-Kappe 12⁵⁰ Elacric 19⁵⁰

Bettwäsche

- Fertige Bezüge aus guten Wäschest. 1 Deckb., 2 Kus. 10,75, 5,95 6⁹⁵
- Fertige Bezüge in Linon, beste 13⁵⁰
- Fertige Deckbetten gute Qualität 6,50, 6,75 4⁵⁰
- Ueberschl.-Lak. gute Stoffe, m. Langette-Eins. u. best. 16,75, 13,50 10⁵⁰
- Kissenbezüge glatt, bestickt m. Einsatz, Langette 3,95, 2,95, 1,95 7²⁵
- Betttücher aus derben Stoffen 5,75, 4,50 2⁹⁵
- Barchent-Laken weiche Ware 5,95, 4,95 3⁹⁵

Tischwäsche

- Tischtücher für 4 Personen, halbbreite Qualität 5,75, 4,50 2⁹⁵
- Tischtücher gute Qualität, moderne Muster 7,95, 6,75 5⁷⁰
- Tafeltücher für 6-12 Personen, gute Qualitäten 15,75, 12,75 9⁷⁵
- Servietten zu Tischtüchern pass. viele Muster 1,75, 1,40, 1,20 80^{Pf.}
- Tischgedecke mit 6 Servietten, weiß, mit bunter Kanse 15,75, 10,50 9²⁵
- Tectischtücher schöne Farb. la Qualität 6,50, 6,50 4⁹⁵
- Kaffee-u. Mitteldecken verschiedene Größen von 1 an 7⁷⁵
- Marder und Blauluchs, Ziegen in Fachform 27⁵⁰

Konfektion

- Damen-Röcke Reinswollene, gestreift und einfarbig 5,50, 6,75 5⁹⁰
- Morgenröcke aus gutem Flanestoffen 12,50, 10,75 8⁵⁰
- Unterröcke aus gutem Tuchstoffen 3,95, 3,50 3⁹⁵
- Unterröcke aus gut. Seiden-trikot 5,90 5⁹⁰
- Kinder-Mäntel aus gutem molligen Stoffen 5,75 5⁷⁵
- Kinder-Kleider verschiedene Stoffarten 3,25 3²⁵

Bunte Oberhemden

- Bunte Oberhemden Perkal, gef. Faltenbrust mit 2 Kragen 5⁷⁵
- Bunte Oberhemden in Perkal, mod. Streifen mit 2 Kragen 7⁹⁰
- Selbstbinder in aparte. Streifen und Mustern 3,45 95^{Pf.}
- Gummi-Hosenträger mit Leder-Ersatzteilen 7⁴⁵
- Herren-Schirme mit Taftfutteral, haltbare Qualität nur 5⁹⁰

Wollene Sportmützen

- Wollene Sportmützen für Mädchen, moderne Farben 3⁵⁰
- Wollene Garnituren Mütze und Schül 4⁷⁵
- Strickwesten große Sortim. 9⁵⁰
- Strickjacken verschiedene Ausführungen 12⁵⁰
- Rodelgarnituren 3- u. 4 teil., in großer Auswahl 7⁷⁵

Handtücher für Stube und Küche

- Handtücher für Stube und Küche 3,20, 95 75^{Pf.}
- Damast-Handtücher bekannt gute Qualität 1,90, 1,50 7²⁵
- Wischtücher kariert, mit Kanse und Schrift 1,10, 0,75 38^{Pf.}
- Rolltücher Halbleinen, Reinielen 4,75, 4,75 2⁹⁵
- Staubtücher mit roter Kanse in. Dutz. n. 3,75, 2,95 7⁷⁵

Kinder-Taschentücher

- Kinder-Taschentücher schöne Aufmachung, Kart. 3 St. 68^{Pf.}
- Damen-Taschentücher in Hohlraum, best. Ede 45, 25 18^{Pf.}
- Damen-Taschentücher Platte 3 Stück 2,25 7⁷⁵
- Herren-Taschentücher weiß Linon u. m. Kanse St. 60, 45 30^{Pf.}
- Herren-Taschentücher rot, blau, gelb, braun und gemustert 45, 55 28^{Pf.}

Wirtschaft

Rückwärts!

Nur ein kleiner Ausschnitt aus den zahllosen Goldbilanzen, die im Laufe der letzten Monate das Licht der Öffentlichkeit erreichten, konnte bisher den breiten Volksmassen zugänglich gemacht werden. Das Bild, das die Bilanzen ergeben, ist fast überall das gleiche: Eine starke Vermehrung der Produktionsmittel, die — um sie im Auge des Steuergesetzgebers zu entziehen und aus Gründen der Dividendenpolitik — meist sehr niedrig angegeben werden, aber nicht wegzuleugnen sind! Die riesigen Inflationsgewinne der Industrie sind zu gewaltigen Anlagen geworden, so großen und umfassenden Anlagen, daß man nicht weiß, woher man die Beschäftigung für sie hernehmen, Abfah für die zu produzierende Ware finden soll. Denn die Kaufkraft der Bevölkerung ist gering; auf dem Wege des Preisaufbaus aber den Abfah zu steigern, verbietet göttgewollte Untermehrdernunft.

Worüber die Goldbilanzen und die Geschäftsberichte jedoch keine oder nur äußerst unzulässliche Auskunft geben, daß ist die Verringerung der Qualität der Produktion seit Kriegsbeginn und in der Inflation.

Vor dem Kriege nahm die Produktion der Rohstoffe und Halbfabrikate in Deutschland einen verhältnismäßig großen Raum ein. Wir führten z. B. erhebliche Mengen an Kohle und Eisen aus; die Montanindustrie künstlich gefördert durch die großen Kriegsrüstungen, verstand es, sich den Vorrang vor den übrigen Produktionsgruppen zu sichern.

Heute haben wir große Rohstoffgebiete verloren; Monopolkongerne und große Aktiengesellschaften, die früher den Rüstungen auf den kommenden Krieg ihre Existenzberechtigung verdankten, sind zur Fabrikation für den Friedensbedarf übergegangen. Rechtschaffenheit und Ausfall der Rüstungen haben also zur Folge gehabt, daß die deutsche Industrie sich in steigendem Maße der Herstellung von Gebrauchsgütern zuwandte. Eine starke Beleuchtung erfährt diese Tatsache durch den Bericht des Rheinischen Arbeitsamtes, das in Übereinstimmung mit anderen Rundgängen folgendes feststellt: Es fehlt im Rheinland an vorgebildeten Spezialarbeitern, gleichzeitig aber sind un- und angelernte Arbeitskräfte in solchem Ueberflusse vorhanden, daß im Bereich des Arbeitsmarktes noch 105 000 Vollerwerbstätige Unterstützung begehren müssen. Die rege Nachfrage nach Spezialarbeitern dürfte, so schreibt das Amt wörtlich, auf die „Verfeinerung der rheinischen Industrie“ zurückzuführen sein.

Jeder Gang durch eine Messe oder durch eine industrielle Ausstellung bestätigt das Bild. Firmen, denen ihr alter Ruf in der Waffenherrstellung noch heute erhalten geblieben ist, arbeiten seit Jahren Maschinen, Geräte, Apparate, Möbel, ehemalige Pulverfabriken sind zu den größten Fabrikanten von Kunstseide geworden. Die Schwerindustriellen Kongerne sehen ein, daß die Fabrikation von Roh- und Halbfabrikaten allein keine Garantie für geregelter Abfah ist. Sie nutzen die Macht, die ihnen die Kriegs- und Inflationsgewinne gaben, dazu aus, sich verarbeitende Werke anzugliedern — so dem Konsumentum näherzukommen, den Weg vom Erzeuger zum Verbraucher zu verkürzen.

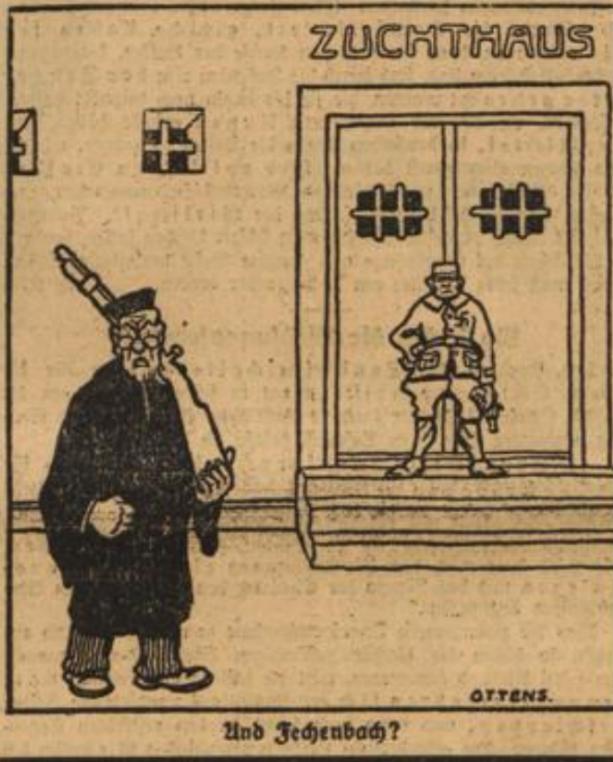
Wenn die deutsche Arbeiterschaft von dieser Entwicklung noch nicht den Vorteil gehabt hat, der aus der stärkeren Einstellung auf den Konsum hervorgehen mußte, so ist auch das wohl begründet. Die Inflation wirkt noch heute in der Preisbildung nach. Noch immer sehen die Unternehmer ihre Tätigkeit als eigene Domäne an, in die sie fremder einmischen darf. Sie betreiben die Wirtschaft um der Wirtschaft willen, nicht um dem Verbrauch zu dienen. Der Profit geht ihnen vor dem Dienst der Allgemeinheit. Das ist der kapitalistische Wirtschaftswesen. Aber auch innerhalb der kapitalistischen Wirtschaftstechnik ist noch manche, durch vollkommener Betriebsweise und vernünftige Lohn- und Preispolitik bedingte Besserung der Warenversorgung der breiten Massen möglich; sie ist bei dem heutigen Stande der Produktion auch durchführbar, eben, weil die kapitalistische Betriebsweise in der Kriegs- und Inflationszeit eine große Fortbildung erfahren hat. Das Unternehmertum aber sperrt sich gegen die notwendigen Konsequenzen der Entwicklung zur Fabrikindustrie. Diese kann doch nur abfließen, wenn genug Kaufkraft da ist: also höhere Löhne, niedrige Preise. Sie kann ferner nur gedeihen, wenn durch eine vernünftige Sozialreform in den großen Volksmassen das Bedürfnis zum Erwerb hochwertiger Qualitätswaren geweckt und erhalten wird. Heute hungern große Volksmassen nach Ware. Sie können sie bei dem hohen Preis- und dem niedrigen Lohnniveau nicht erschwingen. Weil sie aber nicht kaufen können, sind Hunderttausende anderer Volksgenossen beschäftigungslos.

Welchen Ausweg sucht nun die Industrie? Die Leute, deren politischer Einfluß das heutige wirtschaftliche Elend herbeigeführt hat, sehen — wie ihre zahlreichen Aufrufe beweisen — nur das Gesehene, nicht das Heute und Morgen.

Se verlangen Schutzzölle. Schutzzölle bedeutet künstliche Bevorzugung der Rohstoffindustrien, künstliche Hochhaltung der Preise. Schutzzölle sind das Mittel, durch das ein hochentwickeltes Volk veranlaßt wird, seine Rohstoffe überhäuft aufzubrauchen, eine große Zahl seiner Angehörigen in die Schächte der Bergwerke, in die Glut der Hochofenanlagen, in den schwefeligen Dunst der Zinkhütten zu stecken. Keine noch so vollkommene Organisation der Wirtschaft kann diese Arbeit nach so vermeiden. Wenn wir aber Roh- und Halbfabrikate in höheren Mengen herstellen, als sie zur Fertigfabrikation gebraucht werden, wenn sogar Roh- und Halbfabrikate ins Ausland exportiert werden sollen, so heißt das die



In Frankreich wird der deutsche General Nathusius, der unschuldig verurteilt war, freigelassen!



Und Fetschenbach?

Konkurrenzfähigkeit des Auslandes gegenüber der deutschen Verarbeitungsindustrie steigern. Mit dem Scheitern der deutschen Flotte geht die englische Schiffbau zu einer Zeit, wo die deutschen Werften kein Arbeit fanden. Deutsche Volksgenossen leisten die Kuliarbeit — die Weiterverarbeitung zum hochwertigen Fabrikat erfolgte im Ausland.

Zur Kuliarbeit aber braucht man Kulis als Arbeitskräfte. Kann man sich nun darüber wundern, daß Industrielle, die den alten Idealen nachhängen, alles tun, um den deutschen Arbeiter durch Senkung des Reallohnes, durch Abhürdung der Steuerlasten, durch die Bekämpfung der sozialen Einrichtungen zu einem Lebensstandard begrabenden wollen, der weit unter demjenigen aller übrigen zivilisierten Völker liegt? Kann man sich darüber wundern, daß diese Leute in der Erkenntnis, sie können dieses Ziel bei den gegenwärtigen Machtverhältnissen nicht erreichen, auf die Zerstückelung der Gewerkschaften hinarbeiten, um die Sozialdemokratie von jeder Mitwirkung an den Staatsgeschäften auszuschließen wollen.

Die Herren der Industrie wollen rückwärts, zum alten Staat, zur Wirtschaft von vorgestern, zur Entrechtung der Arbeiterschaft, zur monopolistischen Beherrschung der Rohstoffmärkte.

Vorwärts aber führt der Weg über eine Besserstellung der Arbeiterschaft. Hohe Löhne erzwingen den Uebergang zu hochwertiger Produktionsweise, zur vollkommenen Ausnutzung von Maschinen. Vorwärts geht der Weg über die planmäßige Förderung der Verarbeitungsindustrie durch eine

vernünftige, freihändlerische Außenhandelspolitik, durch Niedrighaltung der Rohstoffpreise.

Wer diesen Aufstieg der Wirtschaft und der Arbeiterklasse will, der wählt in einer Woche sozialdemokratisch.

Stagnation am Berliner Arbeitsmarkt.

Auf dem Berliner Arbeitsmarkt machen sich verschiedene Anzeichen einer Verleumdung bemerkbar, während andererseits in gut beschäftigten Berufszweigen die Besserung weiter um sich greift. Im allgemeinen ist eine gewisse Stagnation eingetreten. Ein Nachlassen des Beschäftigungsgrades verzeichnet die Metallindustrie, Bauwirtschaft und Gärtnereien. Das Baugewerbe sowie die Gruppe ungelernete Arbeit. Im Zeichen des bevorstehenden Weihnachtsfestes belebt sich der Bedarf an branchenunabhängigen Verkaufspersonal. Im Berufsbildungsgewerbe dürfte der gute Geschäftsgang in der Hauptsache auf die Festrede und auf erhöhte Druckaufträge für die Wahlpropaganda zurückzuführen sein. Die Senkung der Arbeitslosigkeit bewegt sich nur in mäßigen Grenzen.

Es waren 72 367 Personen bei den Arbeitsnachweisen eingetragen, gegen 74 683 der Vormonats. Darunter befinden sich 48 992 (49 072) männliche und 23 375 (23 611) weibliche Personen. Umverteilung bezogen 22 536 (22 748) männliche und 5043 (5168) weibliche, insgesamt 27 579 (27 916) Personen. Die Zahl der zu gemeinnützigen Verrichtungen Uebertragenen betrug 799 gegen 978 der Vormonats.

Bing-Kongern.

Der im Lauf von dreißig Jahren zu seiner heutigen Weltbedeutung entwickelte Bing-Kongern nimmt unter den modernen Kongernen eine einzigartige Stellung ein. Der Struktur nach ein Kongern wie jeder andere, Beherrschung von über dreißig Tochtergesellschaften durch das Nürnberger Stammhaus, rohstoff- bis absopverifischer Aufbau und Verkaufsniederlassungen in allen Staaten der Welt, liegt das Geschäftsgebiet des Bing-Kongern im Gegensatz zu den meisten übrigen Kongernen unmittellbar in der Verbrauchersphäre des Massenhaushalts. Die Eigentümlichkeit und Bedeutung dieses Kongernstandorts besteht darin, daß ein von der Konjunktur im wesentlichen nicht nur völlig unabhängiger, sondern mit der Bevölkerungsvermehrung gleichen Schritt haltender und zugleich verhältnismäßig gleichartiger Bedarf der organisatorischen Unternehmerrleistung eine verhältnismäßig leichte Aufgabe stellt, die zu ihrer Lösung nur wachsender Kapitalien bedarf. Diese Kapitalien wachsen aber einer im Massenhaushaltsbedarf wurzelnden Großunternehmung um so mehr und sicherer zu, je absoluter die Marktposition der Großunternehmung durch vertikale Produktionsvereinigung und horizontale Konzentration wird und je unentbehrlicher der Bedarf ist, den die Großunternehmung zu befriedigen hat.

Daraus erklärt sich die organische und zugleich äußerst luftreife Entwicklung, die das Stammhaus des Bing-Kongerns schon seit seiner Begründung zu verzeichnen hatte. An Dividenden hat die Gebr. Bing u. Co. von 1895 nie unter 10 Proz. ausgeschüttet. Der Jahresumsatz steigerte sich von 1900—1910 in fast absoluter Gleichmäßigkeit von 4,2 auf 10,5 Millionen Mark, und in den Jahren unmittelbar vor dem Kriege bewegte sich der jährliche Reingewinn zwischen 20 und 25 Proz. des Aktienkapitals. Die zur Ausdehnung erforderlichen Kapitalien ergaben sich also im wesentlichen aus den sehr erheblichen Rückstellungen, die jeder Jahresgewinn erlaubte. Der 1895 noch auf die Erzeugung von Haus- und Küchengeräten aus Metall und Holz und auf Spielwaren aller Art begrenzte Unternehmungsweck wurde so auf die Erzeugung von Zinn-, Aluf-, Glas-, Steingut-, Zellulose-, Porzellan-, Aluminium- und Hartpapierwaren und von Schmutz- und Galanteriewaren ausgedehnt und unter allmählicher Eingliederung der betreffenden Rohstoffindustrien und Absatzorganisationen integriert.

Im Kriege wurde die Entwicklung der Bing-Werke, die starke Heeresaufträge den eingeschränkten Auslandsabfah mehr als kompensierten, außerordentlich gefördert, so daß die Umstellung auf die Friedenswirtschaft und die Wiedereroberung der im Weltmarkt größtenteils verlorenen Positionen mit großer Kapital- und Konkurrenzkräften aufgenommen werden konnte. Dem dienste auch die organisatorische Zusammenfassung der durch Interessengemeinschaft und Beteiligungen längst eng verbundenen Werke des Bingischen Interessenskomplexes zum sogenannten Bing-Kongern im Jahre 1919.

Während der Inflationsjahre hätte die Lage des Bing-Kongerns, eben weil er im wesentlichen an den stark gedrosselten Massenhaushalt der Welt gebunden ist, leicht schwieriger werden können, wenn die Werke nicht wie die gesamte übrige Privatwirtschaft von der Steuer-, Kredit- und Währungsunwirtschaft des Staates stark profitiert hätten. So konnte der Bing-Kongern nicht nur neue Beteiligungen erwerben und alte erweitern, sondern auch die seinem bisherigen Interessenskreis ferner liegende Produktion von Schreib- und Additionsmaschinen sowie von Filmen aufnehmen. Aber auch mit diesen Fabrikationszweigen ist der Bing-Kongern in dem Bereich gleichartigen Massenbedarfs geblieben. Seine Betriebsorganisationen hat der Bing-Kongern in der Concentra u. Co. Nürnberg zusammengefaßt, die das Stammhaus mit 100 Proz. des Aktienkapitals beherrscht.

Die Goldrechnungsbilanz weist naturgemäß alle Elemente auf, die sich aus dem volkswirtschaftlichen Standort und der Entwicklung des Bing-Kongerns ergeben. Mit größter Vorsicht, sagt der Prüfungsbericht des Aufsichtsrats, ist die Bewertung der Gebäude, Grundstücke und Maschinen auf 8 1/2 Millionen Goldmark erfolgt. Mobilien, Fuhrpark und Patente sind mit je einer Mark „bilanziert“. Die Rohmaterialien und Waren sind sowohl unter den tatsächlichen Anschaffungskosten, als auch unter den Preisen vom 31. Dezember 1923 angesetzt. Obwohl das Stammhaus von den 33 Tochtergesellschaften 20 mit 100 Proz. und 8 mit durchschnittlich 75 Proz. beherrscht, erscheinen die Beteiligungen nur mit 60 Proz. des Goldkapitals aller Tochtergesellschaften. Das Aktienkapital und die Reserven sind auf zusammen 15,9 Goldmillionen festgesetzt. Die

MASSARY
Delft
Edler wie der Name

Roal
Eine Zigarette von Rang

MASSARY

BLECH, EXTRA GROSSES FORMAT, 6-8 **NEU, EXTRA GROSSES FORMAT, 5-8**

Die Großindustrie hat einen Korruptionsfonds geschaffen!

Obligationen und Hypotheken, die über 4 Millionen fast reiner Goldwert waren, erscheinen mit rund 600 000 Goldmark, so daß der Konzern 3,4 Millionen Reingewinn aus dem Währungszerfall zusammenbrachte unterzubringen hatte. — Da die Liquidität auch der reichsten Konzerne heute nicht von ihrer Kapitalstärke, sondern der Flüssigkeit ihrer Kundenschaft und des Weltmarktes abhängt, zeigt die Eröffnungsbilanz auch die gewohnte Anspannung der laufenden Posten, aus der aber dem Binn-Konzern bei seinen reichen Reserven und Bankverbindungen keine Schwierigkeiten erwachsen dürften. Dürftig, äußerst dürftig, aber nicht überfordern bei dem noch nie durch Arbeiterfreundlichkeit aufgefallenen Stammhaus des Binn-Konzerns sind die Posten Arbeiter- und Beamten-Pensions- und Unterhaltungsklassen für die 16 000 Arbeiter und Angestellten dotiert, die nach den Vorschriften der 3. Steuernotverordnung aufgewertet worden sind.

Man kann ein tiefes Bedauern nicht unterdrücken, wenn man sieht, wie ein so ungeheuer ausgebeuteter und lukrativer Massenhaushaltsbedarf wie der vom Binn-Konzern ausgebeutete in rücksichtslos ihre Monopolstellung ausnützenden Unternehmerränden liegt, statt in umfassenden genossenschaftlichen Produktionsbetrieben der Arbeiter, Angestellten und Beamten. Vielleicht denken die Millionen Lohn- und Gehaltsempfänger in der ganzen kapitalistischen Welt daran, wenn sie zu Weihnachten ihren fargen Haushalts- und Spielzeugbedarf in den Binnischen Arsenalen der Warenhäuser decken werden. Auch die Arbeiterbanken Europas könnten ihr Augenmerk allmählich etwas mehr darauf richten als bisher.

Leistungsverteilung und Goldbilanzen.

Gleich nach der Festlegung auf die Erfüllungspolitik durch den Londoner Vertrag beginnt der Kampf um die Verteilung der Lasten. Abgesehen von denjenigen, die brutal und offen alles abwälzen wollen, wie sie immer abgewälzt haben, und deren Gefährlichkeit leicht von jedem erkannt wird, treten andere auf, die eine gleiche Verteilung auf alle Schichten fordern, auch wenn sie sonst nicht gerade für solche „Gerechtigkeit“ waren. Diese sind bedeutend gefährlicher, denn dem Unbefangenen erscheint diese Forderung als elementares Recht und immer wieder kann man von bedeutenden Stellen hören, daß „neue, schwere Opfer von allen“ gebracht werden müssen. Wie müssen wir uns dazu stellen! Die Reparationsforderungen folgen aus dem verlorenen Kriege, einem Unternehmen, das der Masse des Volkes auch bei anderem Ausgang nichts eingebracht hätte (siehe England und Frankreich), weil das Kräfteverhältnis der kapitalistischen Gesellschaft eine gerechte Verteilung unmöglich macht. Das natürliche Rechtsempfinden wehrt sich dagegen, daß aus einem Unternehmen jemandem Schaden erwachsen kann, der keinen bestimmten Einfluß darauf hat. In der kapitalistischen Wirtschaftsform gilt das jedoch als Recht, wie die Kriegsfolgen auf der ganzen Welt bemerken.

Hält man sich nun vor, daß wir auch noch eine Inflation über uns haben hergehen lassen, dann wird das Unanständige an der Forderung noch deutlicher. Ist doch diese Inflation keine Folge des Krieges an sich, sondern folgt sie doch nur aus Fehlern, die die Leiter des Kriegsunternehmens begangen haben und für die die breite Masse wie immer einzustehen soll. Durch die Wucht ihres Ablaufs ist die Inflation dem nüchternen Denken vieler ihrer Opfer einfach entrückt worden, diesen erscheint sie mit mystischen Schleier verhüllt, wie ein Naturereignis. Es ist jetzt doppelt nötig, sie klar ins Auge zu fassen, weil durch sie die Umgestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse in einem nie geahnten Maße erfolgt ist. Bei der Inflation wird das Volksermögen doch nicht durch die Luft entführt, es verschwindet doch nicht einfach; die Inflation ist in Wahrheit nur eine neue Verteilung der vorhandenen Gütermenge. Wer im Besitz seiner Güter blieb, blieb in der gleichen Vermögenslage, wer Güter erwarb, vermehrte sein Vermögen, wer Geld für Ware empfing, wurde infolge der fortlaufenden Entwertung des Geldzeichens enteignet. Besitz oder Erwerb resp. Verlust von Gütern ist also ausschlaggebend für die Beurteilung der Folgen der Inflation für den einzelnen Besitzer.

Es ist nun unnütz, in unserem Lande ein Jahr nach der Inflation von ihrer Wirkung auf diejenigen zu sprechen, die Lohnempfänger waren, also Ware gegen Geld einzutauschen müssen. Es ist aber nötig zu beweisen, wo die Gütermenge hingewechselt ist, die den Betroffenen schaden verloren gegangen ist. Prüft man die Eröffnungsgoldmarkbilanzen der Aktiengesellschaften, in denen der Stand der Unternehmungen nach Ende der Inflation aufgegeben werden soll und vergleicht sie mit einer Friedensbilanz, so kommt man immerhin zu einigen Ergebnissen in dieser Richtung. Aus der Fülle der Zahlen seien einige hier herausgegriffen. Bei der Elektrizitätslieferungs-A.G. hat sich gegen die Vorkriegszeit die Schuldenlast um 76 Proz. verringert, eine Folge der Inflation. Alle Anlagevermögen sind mit 46 Proz. Wertverminderung eingeleistet. Während die Veränderung der Schuldsumme einwandfrei feststeht, kann in der Angabe betreffend das Anlagekapital noch eine erhebliche Reserve stehen. Die Gegenüberstellung der beiden Zahlen ergibt jedoch schon die Wertsteigerung auf der

Jeder Unternehmer hat pro Kopf „seiner Arbeiter“ zwei bis vier Mark an ihn zu zahlen.

Hohe Schutzölle und lange Arbeitszeit sollen durch diese Mittel zum Schaden der arbeitenden Bevölkerung erreicht werden.

Nur eine starke Sozialdemokratie im Reichstag bietet Schutz gegen solche volksfeindliche Bestrebungen.

Stärkt deshalb unseren Wahlfonds durch Einzahlung freiwilliger Beiträge an das Post-scheckkonto 48743 Alex Pagels, Berlin SW, Lindenstr. 3

Sachwertseite, zumal auch das Aktienkapital um 33 Proz. vermindert worden ist.

Bei der Sinner Brauerei A.G. sind aus der Eröffnungsbilanz alle Obligationenschulden und Hypothekendarstellungen verschunden und die Sachwerte, die um 38 Proz. vermindert angegeben worden sind, sind dadurch mindestens erhalten geblieben. Alles, was als Reserve in der Bewertung der Sachwerte steht, wäre also Vermehrung der Anlage. Kraft liegt der Fall bei den Rasquin Farbwerken A.G. Hier ist das Kapital gegen den Vorkriegsstand um 92 Proz. vermehrt, die Sachwerte dagegen um 151 Proz. Bei der Rhein-Wollstoffweberei A.G. sind die Schulden ganz abgegolten, das Anlagekapital um 15 Proz. vermindert angegeben. Auch hier findet ein Ausgleich statt, wobei eventuelle Reserven unberücksichtigt bleiben müssen.

Wenn die Inflation genügt hat, haben alle Zeitgenossen täglich vor Augen gehabt; wie sie mit Hilfe von Papiermarktkrediten vom Unternehmer ausgenutzt worden ist, beweisen die Zahlen, die leicht vermehrt werden könnten und die noch mehr beweisen würden, wenn sie genau stimmten und nicht nur aus willkürlich aufgestellten Eröffnungsbilanzen stammten. Zwei Folgerungen drängen sich nun auf. Einmal die Unmöglichkeit, gleiche Lasten für alle umzuladen, denn die weitesten Kreise des Volkes, die zugleich die schwächsten sind, sind durch die Inflation um den Rest der Güter gebracht worden, die sie bis dahin noch bewahrt hatten. Diesen, die aus der Umwertung Nutzen gehabt haben, sind verpflichtet, in demselben Maße die Lasten zu tragen, wie sie allen Nutzen eingeheimst haben. Ohne politischen Einfluß sind die Massen den wirtschaftlichen Nachhabern ausgeliefert, sind sie ohne Einfluß auf die Entwicklung der Wirtschaft. Politische Macht ist nötig, wenn die Massen nicht Objekt bleiben sollen, sondern die Wirtschaft auf vernünftige und gerechte Weise beeinflussen sollen. Daran muß jeder Arbeiter am 7. Dezember denken.

Wo stecken die Siedlungsfeinde?

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein hat in seiner Sitzung am 15. und 16. Oktober 1924 zur landwirtschaftlichen Siedlungsfrage Stellung genommen und einen Beschluß gefaßt, in dem es heißt:

„Zwangswise Inanspruchnahme von Land für Siedlungszwecke unter Gefährdung von für die Volksernährung wichtigen Betrieben oder Umwandlung von Pachtstellen in Rentenstellen auch gegen den Willen der Pächter, nur um ein zahlenmäßiges Siedlungsergebnis zu erzielen, sind zu vermeiden. Es wird beantragt, den Siedlungszwang einzustellen auszuüben und das Tempo der Siedlung den wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen.“

Was die zwangswise Inanspruchnahme von Siedlungsland anbetrifft, so haben die hierfür zuständigen Stellen davon zumeist schon selbst Abstand genommen, weil die jeweils eingeleiteten Enteignungsverfahren sich gewöhnlich auf unabsehbare Zeiten verschleppen, und dann auch selten zu den erstrebten Ergebnissen führen. Die erforderliche Siedlungsfreudigkeit ist nämlich bei der Enteignungsstellen nicht oft vorhanden. So berichtet neuerdings in der „Zeitschrift für Selbstverwaltung“ vom 15. November 1924 Landrat Roßner-Verfenbrück über Erfahrungen im Kreise Verfenbrück, die sich auf die Inanspruchnahme von Dedland beziehen. Roßner erklärt:

„Die Schwierigkeiten, die der Siedlung entgegenstehen, sind heute größer denn je. Vor allem gilt das von der Siedlung auf Dedland... Für eine größere Behmbeide von 300 Hektar, das sogenannte Steinfeld, sind bereits vor drei Jahren die erforderlichen Beiträge gestellt worden. Im Frühjahr dieses Jahres ist dann schließlich festinstanzlich zwar die Enteignung für zulässig erklärt worden, aber bis heute konnte trotz allem Drängen mit der Aufteilung noch nicht begonnen werden, weil die Entschädigung für die bisherigen Eigentümer immer noch nicht festgelegt ist. Dabei handelt es sich um Boden, der mit Heide bestanden und bislang nur zur Streugewinnung genutzt wurde, dessen Lagerung mithin keine besonderen Schwierigkeiten machen kann... Der Kreis der Siedlungsunternehmer hat angesichts

der langen Dauer des Enteignungsverfahrens und der Erbitterung, die dieser gerade wegen der Langsamkeit unter der Betroffenen hervorruft, darauf verzichtet, weiterhin von der Enteignung Gebrauch zu machen.“

Dah gegen die Umwandlung von bäuerlichen Pachtstellen in Rentenstellen, also in Stellen, die dem bisherigen Pächter das Eigentumsrecht sichern, von Pächtern Widerstand erhoben wird, ist eine ganz neue Lesart, die anscheinend die Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein erfunden hat. Denn sonst hat man immer nur gehört, daß gerade die schleswig-holsteinischen Pachtbauern (es gibt noch ganze Dörfer mit solchen Bauern) und ebenso diejenigen in den Provinzen Hannover und Westfalen allesamt darauf abzielen, Eigentümer des Landes zu werden, das einzelnen Fideikommißbesitzern oder sonstigen Großgrundbesitzern gehört, die davon dauernd ihr arbeitsloses Renteneinkommen in Form hoher Pachtzinsen beziehen.

Ach nein, alles, was Vertreter des Großgrundbesitzers gegen die Siedlung ins Feld führen, sind Scheingründe. Der Hauptbegründungsgrund ist: Bodenherren bleiben wollen, um über die Grundrente unbeschränkt verfügen zu können und zu herrschen.

J. D. Riedel A.G., Berlin. Das schon im 18. Jahrhundert entstandene, 1905 zur Kapitalgesellschaft umgewandelte und mit der Fabrik in Seelze 4000 Arbeiter und Angestellte beschäftigende Werk hat seinen bebauten und unbebauten Grundbesitz seit der Vorkriegszeit veräußert, keine Anlagen stark ausgebaut und neben der Tetralin G. m. b. H., Berlin, die Behring-Werke A. G., Marburg, sich angegliedert. Der Krieg brachte Verluste in den kapitalistischen Betrieben in Rußland und England, doch ist dieser Verlust im Anstand vom Inlandsabzug und durch kartellmäßige Preis- und Abfahrregulierungen in Deutschland und mit ameritanischen Firmen ersetzt. Als hochorganisiertes und stark mit wissenschaftlichen Kräften und Betriebsmethoden arbeitendes Werk mit ständig steigenden Absatzchemikalien, medizinischer und photographischer Präparate machte die Riedel A.G. stets erhebliche Gewinne. Die Inflation brachte aus Obligationen und Hypotheken einen Sondergewinn von ca. 1 1/2 Goldmillionen. Die Gold-Eröffnungsbilanz weist zwar nur etwa eine Verdoppelung von Kapital und Reserven gegenüber 1914, auch die hundertprozentige Aufwertung der Riedelschen Werksleistungen mit 500 000 Goldmark nach, aber die Aktienobergrenze doch sehr starke Reserven. Der Grundbesitz ist trotz Veräußerung noch niedriger angesetzt (als vor dem Kriege 1,4 Mill. M.). Die sehr umfangreichen und modernen Hafens-, Gleis- und Fuhrparkwerke erscheinen mit einer Mark. Die Beteiligungen sind nach der zu erwartenden Rentabilität der angegliederten und Tochterwerke bewertet. Diese Reservenbildung erscheint mehr als vorsichtig und scheint mehr langfristiger Ausdehnung als der Aktionärsdienende dienen zu sollen.

Rhein-Rottweil A.G., Berlin. Die alte Pulver A.G., die vor dem Krieg durch ihre mehrfach geschlossene Kartellverbindung mit dem Nobel-Dynamit-Trust regelmäßig 15-20 Proz. Dividende ausschüttete und diese während des Krieges auf 20 bis 35 Proz. steigern konnte, hat infolge der Entmännungsbestimmungen des Friedensvertrages den größten Teil ihrer in ganz Deutschland verbreiteten Werke auf neue Produktionszweige umstellen müssen. Nur in 5 Fabriken wird noch Sprengstoff und Sodapulver hergestellt, und zu diese profitieren noch von den (bis 1924) laufenden Kartellvereinbarungen mit dem Nobel-Dynamit-Trust. Die übrigen fabrizieren heute Vulkanfaser, Nitro- und Bodenbelag, Kunstseide und die dazu nötigen Schwefelkohlen- und Zellstoffe. So kann der heutige Wert der Werke nicht mehr mit dem der Vorkriegszeit verglichen werden. Die Goldbilanz macht aber offenbar, wie stark die Rhein-Rottweil A.G. aus ihrer Monopolstellung als Rüstungs- und Kriegsbetrieb für die Umstellung in der Nachkriegszeit profitiert hat. Der Goldwert der Kapitalserhöhungen seit 1914 wird auf 11 Millionen geschätzt. Das Friedenskapital und die Reserven betragen zusammen etwa 24 Millionen Goldmark. Ein beträchtlicher Teil der Fabrikationsanlagen ist stillgelegt und erscheint in der Bilanz nur mit dem vorsichtig geschätzten Grundstückswert. In der Inflationszeit konnten die Zellstofffabrik Zell in Wienenthal und weitere Beteiligungen erworben werden. Dazu kamen die sehr hohen Kosten der fast völligen Umstellung. Ueber den Posten Effekten und Beteiligungen legt der Bericht, daß die Bemertung „erheblich hinter den Anschaffungspreisen“ zurückbleibt. Dennoch konnte das eigene Kapital mit 5 Millionen Reserven auf 34,3 Millionen Goldmark festgelegt werden. Von Liquiditätsfragen wird die Rhein-Rottweil A.G. bei ihrer starken Reservenstellung kaum berührt werden.



Sie werfen Ihr teures Geld unnütz weg, wenn Sie ein x-beliebiges Shampoo kaufen. In der Gewohnheit liegt keine Wirkung, das Leben Sie ja selbst. Was aber Millionen erprobt haben und übereinstimmend loben, ist Riedel'sches Shampoo. Drei Kopfschmerzen in einem Beutel, hartnäckigste Borke und Haarverlust beständig sind altbekannte Vorgänge. 1 Beutel 20 Pfennige. Fortaglia-Werke, Berlin N.C. 55.

KERSTEN & TUTEUR

Das Haus der Moden

Leipziger-Ecke Charlottenstr. Kurfürstendamm Ecke Rankestr.

beginnt mit dem **Weihnachts-Verkauf** am Montag den 1. Dezember 9 Uhr.

Unerhört billige **SONDER-ANGEBOTE**

von **Qualitätswaren** in

Kleidern, Blusen, Jackenkleidern, Mänteln, Pelzen, Hüten, Strickwaren, Unterkleidung,

Aber dennoch Marke:



Frauen! Wählt



zur Wäsche nur

PERSIL

Das ist der rechte Helfer!

Einstimmig

klingt das Lob aller, die es kennen.

Mit Persil – halbe Arbeit, billiges Waschen und eine tadellose Wäsche!

– so sagt jede Hausfrau, die es einmal richtig erprobt hat.

Die Persilmethode ist der größte Fachfortschritt des Jahrhunderts!

das ist das Urteil hervorragender Wissenschaftler!

Nur in Original-Packung, niemals lose. Preis Paket 45 Pfg.

WERBE-WOCHE

Mengenabgabe vorbehalten

um unseren bisherigen Kunden unsere Leistungsfähigkeit zu beweisen — und neue Kunden zu werben

Verkauf nicht an Wiederverkäufer

Damenkonfektion

- Mantel aus molligem Winterstoff, gute Form, verschiedene Farben 12.75
- Mantel (Astrachan) ganz auf Futter, moderne Form 29.50
- Fohlenjacke mit Futter, knappe, kreative Fashion ganz gefüttert, aus gewaschener Foulardine 19.75

Handschuhe

- Handschuhe für Damen, Trikot, halbe Stiere, farb. 0.95
- Handschuhe für Damen, Trikot, Riegel u. Aufsicht 1.45
- Handschuhe für Damen, Trikot, m. warmem Futter 1.75
- Handschuhe für Herren, Trikot, innen geräuchert, farb. 0.95

Wirkwaren

- Schlupfhosen für Damen, mit angehaubtem Futter 1.85
- Hemdosen für Damen, weiß patentgerippt 2.35
- Schlupfhosen für Damen, prima Sechseck, farb. 3.95
- Schlupfhosen für Damen, reine Wolle, farb. 5.95

Handarbeiten

- Besenhandtuch 2.50
- Paradehandtuch für die Küche 1.50
- Küchentischdecke 1.50
- Leitungsschoner 0.75

Kleiderstoffe

- Zephir für Blusen oder Oberhemden . . . Meter 0.78
- Velourbarchent bibische Muster . . . Meter 1.25
- Schotten doppeltbreit, viele neue Dessins Meter 1.45
- Popeline gestreift, für Blusen o. Kleider Meter 1.75

Bettwäsche

- Bettbezug aus kräftigem Wäschestoff 4.95
- Kissen dazu passend 1.45
- Bettbezug Louisiana-Tuch 5.90
- Kissen dazu passend 1.85

Spottblige Seiten

- 3 Stck. feine Lilienmilch-Seite Karton 0.68
- 3 Stck. pr. Palmöl-Oberschalseite 0.68
- 4 Stck. 1-Pfd.-Pak. Seifenpulver in mit Seifenschnitzel 0.68
- 6 Stck. 2-Pfund-Pak. Feinsoda . 0.68

Damenwäsche

- Untertaillen mit reicher Stickerei 0.85
- Taghemden in Träger u. Hochkragen 1.25
- Kniebeinkleid mit Hohlsaum 1.35
- Nachthemden mit Langgesien 2.95

Schuhwaren

- Spangenschuhe für Dam. R-Cherr, mit Schließschnalle 5.90
- Schnürschuhe für Damen, leichte Form, niedriger Absatz, gute Ausführung. 5.90
- Filz-Schnallenstiefel für Damen, schwarz mit Ledersohle 3.95
- Laschenschuhe Kamelebartstoff, f. Damen mit Filz- und Ledersohle 2.95

Spielwaren

- Baby mit Strickzeug und Milwe 0.95
- Kegelspiel im Holzkasten, ca. 23 x 17 cm. 0.95
- Holzauto ca. 30 cm lang, gut lackiert, zum hochkippen. Lokomotive, Tender, 3 Wagen, großer Schienenkreis mit Drehschiene 1.75
- Eisenbahn Schienenkreis mit Drehschiene 3.00
- Sprechapparat mit 1 Platte und 20 Nadeln 5.00

Wäschestoffe

- Hemdentuch kräftige Qualität . . . Meter 0.58
- Renforce für feine Leinwände Meter 0.72
- Hemdentuch gute Qualität Meter 0.85
- Louisianatuch für Bettwäsche, kräftige Qualität Meter 0.85

Strumpfwaren

- Damen-Sirümpfe gut verstärkt 0.48
- Damen-Sirümpfe prima Make, schwarz od. moderne Farben 1.45
- Damen-Sirümpfe in Seidenf. schw. o. farb. m. Doppels u. Hochferse 1.65
- Damen-Sirümpfe Kammseide, schwarz oder farb. mit Florrand 1.45

Herren-Artikel

- Oberhemden farbig 2 Krag. u. Umschlagmansch. 5.90
- Oberhemden weiß, m. Pikee-Falteneinsatz u. Pikee-Umschlagmansch. 6.90
- Taghemden aus kräftig. Hemdentuch 3.60
- Herren-Hüte mod. Formen, neue Farben . . 3.90

Tischwäsche

- Künstlerdecke ca. 10 x 60 cm, hübsche Muster 1.95
- Kaffeedecke in verschiedenen Mustern 2.35
- Künstlerdecke in wundervoll. Ausführungen 6.50
- Kaffeedecke mit Serviett., in viel. Ausführ. 6.75

Weißwaren

- Kissensereien Maschin.-Klöppel-Ausführ. 0.48
- Klöppelspitzen Maschinenarbeit 0.18
- Stickerereien für Bettwäsche ca. 14 cm breit 1.25
- Hemdenpassen in guter Ausführung, Stück 0.75
- Regenschirme mit Griff und Futteral . . . 4.90

Möbelstoffe

- Steppdecke doppel-seitig Satin, ca. 150 x 200 cm 19.75
- Steppdecke Satin mit Trikotfutter 12.75
- Bettdecke Estamin mit Volant . . . 5.75
- Künstlergardinen engl. Tuil, 3-stellig 3.95

Stahl- u. Nickelwaren

- Alpaka-Eßlöffel Perirandmuster 0.95
- Alpaka-Kaffeelöffel Perirandmuster 0.45
- Britania-Eßlöffel 0.35
- Britania-Kaffeelöffel 0.18
- Eßbestecke mit schwarzen Heften . 0.85

Wirtschaftsartikel

- Wirtschaftswagen 10 kg wiegend 2.95
- Brotschneidemasch. 4.95
- Wandkaffeemühlen mit dek. Stielguthälter 4.45
- Wringmaschinen m. guten Gummivalzen 16.50

Porzellan

- Speiseteller tief od. flach, mit kl. Fehlern 0.25
- Abendbrotteller mit kleinen Fehlern . . 0.15
- Kompotteller mit kleinen Fehlern . . 0.10
- Kaffeekannen 0.95

JANDORF

Belle-Alliance-Str. ★ Gr. Frankfurter Str. ★ Brunnenstr. ★ Kottbuser Damm ★ Wilmersdorfer Str.



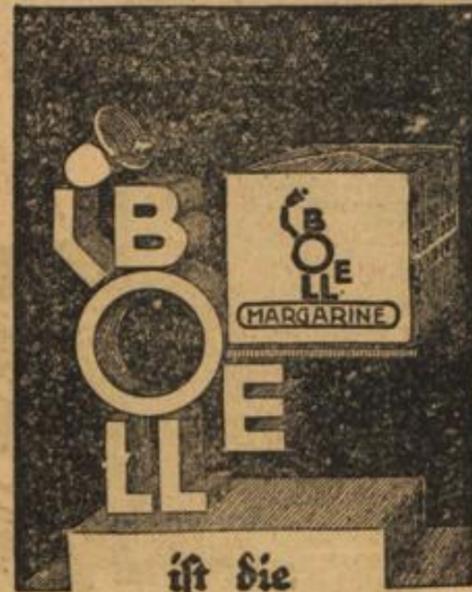
- | | |
|---|--|
| Ulsterstoffe für Damen- u. Herren-Mäntel . . . Mtr. 2.90 | Herren-Unterhosen weicherfarbig Größe 4 1.90 |
| Blusenflanelle schöne Muster . . . Mtr. 0.70 | Herrensocken Paar 0.20 |
| Hemdenflanelle mit schönem Streifen Meter 0.70 | Herrensocken bast Paar 0.40 |
| Frauenhemden mit legeren Ärmeln 1.80 | Damenstrümpfe mit Doppelseide und Hochferse, moderne Farben Paar 0.40 |
| Damenhemdhosen 1.90 | Kinder-Strümpfe schwarz, gute Qual. Größe 1-3 jede weitere Größe 0.10 M. mehr 0.40 |
| Damen-Untertaillen mit laugen Ärmeln u. wollgemacht 1.85 | Herren-Mützen 1.30 |
| Damen-Tricotuntertaillen ohne Ärmel 0.70 | Herren-Filzhüte 1.— |
| Damen-Schlüpfer in schönen Farben 0.90 | Herren Haar-Velourhüte . . . 7.50 |
| Damen-Schlüpfer schwere Qualität 1.80 | Damenmäntel moderne leichte Form von 14.— |
| Kinder-Schlüpfer blau Trikot, innen geräuchert 1.75 | Manchester-Anzüge Sportart mit Bruchhose, lackiert ganz gefüttert, in vielen Farben . . . 36.— |
| Kinderhemdnosen Größe 60 . . . 1.30 | Herren-Hosen gestreift 4.50 |
| Damentaschentücher Stück 0.10 | Lammfellwesten für Herren, kl. Größe, 10.— |
| Herrentaschentücher mit bunter Karo Stick 0.25 | Monteur-Jacken od. Hosen mit kleinen Mängeln 1.75 |
| Pulswärmer Paar 0.20 | Knaben-Anzüge Joppenform, dunkle u. hellere Stoffe Gr. 1-3 6.75 |
| Hosenträger Gummiband mit Leder 0.50 | Knaben-Kniehosen u. halbr. Stellen Größe 5-12 von 1.75 |
| Stehumlegekragen mit klein. Fehlern 0.35 | Knaben-Leibchenhosen aus bestem Buckskin Größe 1-6 2.90 |
| Oberhemden weiß Trikot, mit schönem Zepin-Einsatz, Klappmanschetten und Kragen, Gr. 4 3.— | Strickwesten für Herren- und Damen 6.50 |
| Herren-Oberhemden mit 2 weichen Kragen, Klappmanschetten moderne Muster 2.95 | Strickwesten für Kinder Größe 40 4.75 |
| Männerhemden aus gestreift. Flanel 2.70 | Damen-Jumper reine Wolle, Handarbeit, angest. 8.50 |
| Herrenhemden weiß, mit eleganten modernen Einsätzen 2.30 | Damen-Jäckchen schwarz, ohne Ärmel von 3.25 |
| Herren-Hemden mit Doppelfur, normalfarbig, Größe 4 2.30 | Barchentdecken 140/190 1.80 |

Nacktpelze gebrauchte 25.—
Fußsäcke aus gut erhaltener Schaffelweide, ca. 1 m lang für Mitfahrer, Landwirte, Jäger, Wagen und Schlitten, besonders gut geeignet 30.—
 Die Pelze sind vom Umtausch ausgeschlossen

Mengenabgabe vorbehalten

BAER SOHN & Co.
 Berlin nur Chausseestr. 29-30

Täglich frisch wie die Milch



ist die

Bolle Margarine



Täglich frisch hergestellt in eigener Berliner Fabrik und Verkauf in sämtlichen einschlägigen Geschäften Groß-Berlins und Umgegend. Hergestellt mit frischer Milch, daher unvergleichliches Butter-Aroma

Gewerkschaftsbewegung

(Gewerkschaftliches siehe auch 4. Seite Hauptblatt.)

Angestellte und USM.

Der Verband Berliner Metallindustrieller hat den Rantel-tarifvertrag für die Angestellten zum Ablauf dieses Jahres gekündigt und beabsichtigt, an Stelle des jetzigen Vertrags einen sogenannten „Leistungs-Tarifvertrag“ zu setzen. Ueber die Vorschläge des USM, zu dem neuen Vertrag sprach in einer Funktionärskonferenz der AM-Verbände Gauleiter Günther vom Autob. Wie beim Abbau des Achtstundentages, so schiebt der USM auch jetzt wieder die bekannten „wirtschaftlichen Gesichtspunkte“ in den Vordergrund. Die Unternehmer wollen angeblich die Möglichkeit haben mit Hilfe des Leistungsarifs leistungsfähigere Angestellte über die Gehaltsstufe des Tarifs hinaus bezahlen zu können. Im Tarif sollen für jede Gruppe nur Mindestgehälter festgelegt werden, die etwa den jetzt geltenden geringsten Gehältern entsprechen; den Arbeitgebern soll es überlassen bleiben, Angestellte mit höheren Leistungen besser zu bezahlen. Wie diese „Fürsorge“ des USM für seine Angestellten in der Praxis aussehen würde, erläuterte Günther an Beispielen aus der Provinz, wo solche Leistungsarife teilweise schon bestehen. Es hat sich dort gezeigt, daß die große Mehrzahl der Angestellten lediglich die Mindestgehälter erhalten oder doch nur so geringe Leistungszuschläge (6 bis 10 Proz. von einem Mindestgehalt von 150 bis 180 M.), daß von einer Bewertung höherer Leistungen nichts zu merken ist. Man hat den Angestellten sogar verboten, über ihre Zuschläge gegenüber den Kollegen zu sprechen; die Gewährung von Leistungszuschlägen geschieht also in jeder Hinsicht unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Der Vertreter der Firma Siemens erklärte bei Verhandlungen in Kottbus, daß seine Firma einen Gesamtaufwand von 30 Proz. über die Summe der Anfangsgehälter für durchaus genügend erachte. Die Beforsung des USM, um die Besserstellung seiner leistungsfähigeren Angestellten wird durch Vorgänge bei der Firma Drenstein u. Koppel treffend illustriert. Dort hat man erst kürzlich qualifizierte Angestellte mit relativ höheren Gehältern gekündigt und ihnen anheimgestellt, zu wesentlich gekürzten Gehältern weiter zu arbeiten. Der Redner kam unter lebhafter Zustimmung der Versammlung zu dem Ergebnis, daß es dem USM mit seinem „Leistungsarifs“ nicht auf eine Höherbewertung besserer Leistungen, sondern auf eine Senkung des allgemeinen Lohnniveaus ankomme.

Die Urlaubsfrage soll in ähnlicher Weise geregelt werden. Nach dem Entwurf der Unternehmer wird der Urlaub um etwa die Hälfte gekürzt. Ein Angestellter der unierten Berufsgruppen, der bei entsprechendem Alter und genügend langer Dienstzeit jetzt einen Urlaub von 27 Tagen erhalten würde, müßte sich nach dem Leistungsarifs mit 9 Tagen begnügen. Auch hier also ein Abbau.

In der nächsten Zeit wird mit dem USM, über seine Vorschläge und die Forderungen des Metallarifs, die sich auf die Beibehaltung des alten Stofelarifs unter einer gleichzeitigen Erhöhung der Gehälter um 20 Proz., die Beibehaltung der jetzigen Urlaubsregelung und die Wiedereinführung der 48-Stunden-Woche beziehen, verhandelt werden. Günther rief die dringende Mahnung an die Funktionäre, durch rege Agitation die Angestellten auf einen Kampf mit den Unternehmern vorzubereiten. Eine im Sinne der Ausführungen des Referenten vorgeschlagene Entschloßung wurde einstimmig angenommen.

Schiedspruch für das Bankgewerbe.

Wie der Allgemeine Verband der deutschen Bankangestellten mitteilt, wurde am gestrigen Sonnabend unter dem Vorsitz des früheren Reichsministers Schiffer vor einem im Reichsarbeitsministerium zusammengetretenen Schiedsgericht über eine Neuregelung der Bankbeamtengehälter verhandelt. Gegen die Stimmen der Arbeitgeber und Arbeitnehmerbeisitzer fällt schließlich der Unparteiliche selbst, wie das nach einer neuen Verordnung zulässig ist, einen Schiedspruch, der dahin geht, daß den Bankangestellten bis zum 25. Lebensjahr keine Gehaltserhöhung, den Bankangestellten bis zum 30. Lebensjahr 4 Proz., den älteren Bankangestellten 6 Proz. Gehaltserhöhung ab 1. Dezember zuteil werden soll. Diese Regelung sollte bis zum 28. Februar 1925 Geltung haben. Nach der Entscheidung der Beisitzer ist jedoch anzunehmen, daß zumindestens die Arbeitnehmerverbände diesen Schiedspruch ablehnen werden.

Lohnbewegung der Räumereiarbeiter Berlins.

Der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter hat am 22. November beim Magistrat Berlin eine neue Lohnregelung für die Räumerei- und Anstaltsarbeiter Berlins beantragt. Es wurde gefordert eine Erhöhung der gegenwärtigen Stundenlohnsätze für die ungerahnten und angelernten Arbeiter um 12 Pf., für die angelernten mit besonderer Tätigkeit und Handwerker um 10 Pf. Ferner wurde gefordert die Erhöhung der Familienbeihilfe um 1 Pf. pro Stunde, außerdem die Gleichstellung der Bedingelohnbasis mit dem jeweiligen Stundenlohn und Festsetzung des Lebensalters der Kollarbeiter auf 21 Jahre, statt wie bisher 24 Jahre.

Der Tarifausschuß der Stadtverordneten hat die Anträge abgelehnt und beschlossen, den über 24 Jahre alten Arbeitern eine Stundenlohnzulage von 4 Pf. zu gewähren. In Rücksicht auf die derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnisse muß die Maßnahme des Tarifausschusses als sehr sonderbar bezeichnet werden. Der Magistrat hat den Standpunkt vertreten, überhaupt keine Zulagen zu gewähren.

Der durch den Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter angeregte Schlichtungsausschuß hat in seiner Sitzung am Sonnabend entgegen der Auffassung des Magistrats folgenden Schiedspruch gefaßt. Es erhalten ungerahnte Arbeiter über 24 Jahre einen Stundenlohn von 53-58 Pf., angelernte Arbeiter von 57-62 Pf., angelernte Arbeiter mit besonderer Tätigkeit von 66-70 Pf., Handwerker von 72-76 Pf. Die Lohnsätze der übrigen männlichen Arbeiter, der weiblichen sowie jugendliche Arbeiter sind in dem bisherigen Verhältnis ab. Die Bedingelohnbasis liegt 3 Pf. unter dem Stundenlohn. Der Antrag auf Herabsetzung des Lebensalters der Kollarbeiter auf 21 Jahre wurde abgelehnt. Die Löhne haben Geltung ab 23. November 1924.

Man kann nicht behaupten daß die Stundenlohnsätze, die eine Erhöhung von durchschnittlich 5-8 Pf. gegenüber dem jetzigen Lohn bringen, als ausreichend bezeichnet werden können. Der Schlichtungsausschuß hat sich bei Fällung des Schiedspruches stark an die gegenwärtig in den preußischen Verwaltungen geltenden Löhne gehalten. Die Tariffkommission, die nach Fällung des Schiedspruches sich mit ihm sofort zu befassen hatte, hat ihm, angesichts der großen Notlage, in der sich die städtische Arbeiterschaft durch die ungeheure Lenzung und durch die ungenügende bisherige Bezahlung befindet, zugestimmt. Es muß der Erwartung Ausdruck gegeben werden, daß der Magistrat der wähtigen Erhöhung der bisherigen Stundenlöhne umgehend seine Zustimmung erteilt.

Das Lohnabkommen der Glaser.

Die Glaser hatten ihr Lohnabkommen gekündigt und forderten eine Erhöhung des Stundenlohnes. Die Unternehmer lehnten in den Verhandlungen jede Lohnherhöhung ab und brachten zum Ausdruck, daß es ihnen nur bei dem geltenden Lohn von 1.10 M. möglich sei, die Arbeiter den Winter über zu beschäftigen. Sie klagten auch darüber, daß es ihnen schwer falle, bei den hohen Löhnen Aufträge zu erhalten. Wie in einer Versammlung der Glaser festgelegt wurde, liegt das aber hauptsächlich an den hohen Zuschlägen, die die Unternehmer auf die Gehälter legen. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß das alte Lohnabkommen weiterläuft.

Der Fachgruppenleiter Pürfürst teilte noch mit, daß dem Arbeitsnachweis der Glaser die Arbeitslosenkontrolle entzogen seien, weil sich der Leiter des Nachweises geweigert hat Arbeitslose zur Pflichtarbeit zu vermitteln. Die erwerbslosen Glaser müssen jetzt die zuständigen Stempelstellen der Bezirksarbeitsämter zwecks Kontrolle aufsuchen.

Lohnbewegung der Eisenkonstruktionsarbeiter.

Die Arbeiter der Eisenkonstruktionsbetriebe hatten im Sommer während der tariflosen Zeit in der Metallindustrie beim Schlichtungsausschuß den Abschluß eines Tarifs beantragt. Die Unternehmer, die dem USM, angeschlossen sind, boten einen Branchenarifs abgelehnt, sich aber bereit erklärt, die Affordpreise so zu regeln, daß ein Lebenserwerb von 25 bis 30 Proz. über die Affordpreise erzielt werden kann. Wie sich später herausstellte, legten die Unternehmer ihren Berechnungen aber niedrigere Affordbasen zugrunde; die Arbeiter konnten statt der erwarteten 73 Pf. im Höchstfalle nur etwa 63 Pf. verdienen. Eine kürzlich abgehaltene Branchenversammlung war sich darin einig, daß eine Lohn- und Affordzulage dringend notwendig ist, um so mehr, als in allen anderen Berufen wesentlich höhere Löhne gezahlt werden. Es wurde beschlossen, daß in allen Betrieben Lohnforderungen zu stellen sind, nach denen Verdienste von 70 bis 93 Pf. erzielt werden können. Von dem Ausgang der Lohnbewegung werden die weiteren Schritte abhängen, die die Eisenkonstruktionsarbeiter ergreifen werden. Die Anrufung des Schlichtungsausschusses ist von der Versammlung abgelehnt worden.

Mitteilung, Zimmerer! Mit Rücksicht auf die eingetretenen Witterungs- und Schneehältnisse ist es unbedingt Pflicht eines jeden Zimmerers, dafür einzutreten, daß die bisher bestehende Winterarbeitszeit eingehalten wird. Mit Beginn der neuen Lohnwoche am Mittwoch, den 3. Dezember, tritt die 7tägige Arbeitszeit in Kraft und zwar Anfang 8 Uhr, Frühstück 9-9½ Uhr, Mittag 12-12½ Uhr und Feierabend 4 Uhr. Kameraden! Mit Rücksicht auf die erhöhte Unfallgefahr des Winters, wo es noch sehr dunkel und auch durch Reif, Frost usw. sehr glatt ist, aber auch mit Rücksicht auf die Arbeitlosen in unserem Beruf muß unbedingt an der verkürzten Arbeitszeit festgehalten werden. Die Bezirksarbeiter werden gebeten, umgehend den Fragebogen einzufüllen.

Zentralverband der Zimmerer, Zahlstelle Berlin und Umgebung.

U.S.B.-Luchnenfabrik. Die streikenden Dreher müssen am Montag früh 9 Uhr im Lokal von Lange, Kottbuscher Str. 27, anwesend sein, um sich dort nach ihrem Versammlungsort zu erkundigen.

Die Auslandsbewegung in der Textilindustrie Kongreß-Potens hat weiter um sich gegriffen. In Lodz allein streiken gegenwärtig 65.000 Arbeiter. Man befürchtet eine Ausbreitung des Streiks auf Bialystok. Die Gesamtzahl der streikenden Arbeiter wird auf 120.000 geschätzt.

Graschliches Gewerbe. Montag, den 1. Dezember, ab 5 Uhr nachmittags im Restaurant „Dennung“... U.S.B.-Eisenbahnarbeiter... Wähtung, SPD-Schmiederei! Montag nachmittags von 5-6 Uhr im Lokal von Dierker, Scherstr. 24...

Deutscher Bekleidungsarbeiterverband, Filiale Berlin, Sebastianstr. 37-38. Berentungskonferenz: Montag, abends 7 Uhr, im Rosenfelder Hof... Zentralverband des Schuhmachers. Montag abend 7 Uhr... Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Sektion Großschneidung und Stoffhändler. Dienstag, den 2. Dezember, abends 6 Uhr...

Parteinachrichten für Groß-Berlin. Einblendungen für diese Rubrik sind Berlin C.W. 66, Lindenstraße 7. Kreis Charlottenburg. Die für Montagabend um 7 Uhr festgesetzte Funktionärskonferenz...

- 7. Kreis Charlottenburg. Die für Montagabend um 7 Uhr festgesetzte Funktionärskonferenz... 9. Kreis Wilmersdorf. Montag, den 1. Dezember, abends 9 Uhr, Sitzung des Bezirksausschusses... 13. Kreis Tempelhof-Neukölln. Montag, den 1. Dezember, 7½ Uhr, wichtige Funktionärssitzung... 16. Abt. 1. Früh 9 Uhr Flugblattverteilung von Arndt, Duffinsstr. 34...

- Heute, Sonntag, den 30. November: 16. Abt. 1. Früh 9 Uhr Flugblattverteilung von Arndt, Duffinsstr. 34... 47. Abt. 9 Uhr Flugblattverteilung von Glabentopf, Muskauer Str. 35... 71. Abt. Wilmersdorf. Der Film „Schnee“ wird nicht, wie in unserer Sonnabendnummer fälschlich angedeutet, bis zum 5., sondern nur bis Montag, den 1. Dezember, in den Zoo-Bioskopen, Langenhofstraße, gegeben... 85. Abt. Tempelhof. Vormittags 8 Uhr Flugblattverteilung von den Bezirksleitern aus... 127. Abt. Rosenfeldhausen. Nachmittags 3 Uhr öffentliche Versammlung im Lokal Berg...

- Morgen, Montag, den 1. Dezember: 21. Abt. 7½ Uhr Funktionärssitzung bei Frau S. Wobdenstr. 5... 27. Abt. 7½ Uhr Funktionärssitzung bei Frau S. Wobdenstr. 5... 33. Abt. 7 Uhr Funktionärssitzung bei Frau S. Wobdenstr. 5... 44. Abt. 7 Uhr bei Frau S. Wobdenstr. 5... 71. Abt. Wilmersdorf. In den Zoo-Bioskopen wird nur noch heute vormorgen abends 7 Uhr, der Film „Schnee“ gegeben... 110. Abt. Grünau. 8 Uhr bei Julius Werner, Adenicker Str. 108... 125. Abt. Wilmersdorf. 7½ Uhr bei Frau S. Wobdenstr. 5... 128./130. Abt. Pantow. 7½ Uhr Ortsabende in folgenden Lokalen: 1. Gruppe bei Frau S. Wobdenstr. 5... 2. Gruppe bei Frau S. Wobdenstr. 5... 3. Gruppe bei Frau S. Wobdenstr. 5... 4. Gruppe bei Frau S. Wobdenstr. 5... 5. Gruppe bei Frau S. Wobdenstr. 5... 6. Gruppe bei Frau S. Wobdenstr. 5... 7. Gruppe bei Frau S. Wobdenstr. 5... 8. Gruppe bei Frau S. Wobdenstr. 5... 131. Abt. Riederfeldhausen. Kinderfreunde: Jeden Montag und Donnerstag von 6-8 Uhr in der Gemeindefabrik, Plamarcstraße, Aufmuntenstr. Jungesellinnen. Alle Gruppen beteiligen sich am Jungesellinnenfest im ehemaligen Herrenhaus um 7 Uhr. Eintrittskarten sind noch am Eingang zu haben.

- Frauenveranstaltungen am Montag, den 1. Dezember: 27. und 30. Abt. 7½ Uhr bei Frau S. Wobdenstr. 5... 42. Abt. 7½ Uhr bei Frau S. Wobdenstr. 5... 43. Abt. 7½ Uhr bei Frau S. Wobdenstr. 5... 44. Abt. 7½ Uhr bei Frau S. Wobdenstr. 5... 81. Abt. Riederfeldhausen. Kinderfreunde: Jeden Montag und Donnerstag von 6-8 Uhr in der Gemeindefabrik, Plamarcstraße, Aufmuntenstr.

- Ueberrnorgen, Dienstag, den 2. Dezember: 70. Abt. Wilmersdorf: 8 Uhr im Restaurant Arndt, Solthurnstraße Str. 60... 77. Abt. Schwarzenhof. Abends in der Gemeindefabrik Friedrichs-Str. Straße. Da überaus wichtige Tagesordnung, muß das Erscheinen eines jeden Mitgliedes verlangt werden.

- Frauenveranstaltung am Dienstag, den 2. Dezember: 123. Abt. Kottbusch: 7½ Uhr, Schule Adolfsstr. 26. Vortrag: „Wie wählen die Frauen am 1. Dezember.“

Togal. hervorragend bewährt bei: Gicht, Grippe, Rheuma, Nerven- und Ischias, Kopfschmerzen. Togal löst die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus. Fragen Sie Ihren Arzt. - In allen Apotheken erhältlich. Best. 74,3% Acid acet. salic. 0,66%, Chinin, 12,6%, Lithium ad 100 Amylum

Sophien-Säle Sophienstraße 17-18. Norden 9296. Säle frei!

Wähle Vorhaus! Dann urteile! Eine Qualitäts-Ligarette für zwei Pennige

Rein überseeische Fehlfarben-Zigarre

W 8, Unter den Linden 3 Ecke Wilhelmstraße

Staats-Theater Opernhaus 7 Uhr Hoffmanns Erzählungen

Lessing-Theater Täglich 1 Uhr Das weite Land

Residenz-Th. Heute 4 Uhr kl. Pr. Hansel und Gretel

Künstlerhaus, Bellevuestraße, 8 Uhr HEUTE Sonntag MARCELL SALZER

Ressler Sinfonie-Orchester Heute 8 Uhr Russischer Abend

Pianos, Flügel erstklassig, preiswert. Römhildt, Potsdamer Str. 126.

Kleines Th. Tägl. 8 Uhr Papa

Kammer-Oper Lützowstr. 112. Heute Sonntag 2 x 3-7 Uhr

Circus Busch Heute Sonntag 2 x 3-7 Uhr

Gr. Volksoper 7 1/2 Uhr Don Juan

Deutsch. Künstlertheat. Tägl. 8 U.: Zaza

Trianon-Th. Täglich 8 Uhr: Der große Lustspiel

Gr. Kinder-Vorst. im Trianon-Theat. Heute 4 Uhr

Volksbühne 2 1/2 Uhr Der arme Konrad

Th. Admiralspalast Sonntag 2 Vorstellungen

Central-Theater 3 Uhr MORAL

Deuts. Opernhaus 7 1/2 Uhr Hoffmanns Erzählungen

Metropol-Theater Tägl. 7 1/2 Uhr Gräfin Mariza

Neues Th. am Zoo Täglich 8 Uhr Die Frau ohne Schleier

Th. i. d. Gem.-Turnhalle Weidensee, Paterstr. 25

Der Strom von Max Halbe

Th. i. d. Kommand. Str. 3 1/2 Uhr Heim at 8

Th. a. Nollendorferpl. 7.30 Die Geliebte

Th. i. d. Kommand. Str. 3 1/2 Uhr Heim at 8

Th. i. d. Kommand. Str. 3 1/2 Uhr Heim at 8

Th. i. d. Kommand. Str. 3 1/2 Uhr Heim at 8

Th. i. d. Kommand. Str. 3 1/2 Uhr Heim at 8

Th. i. d. Kommand. Str. 3 1/2 Uhr Heim at 8

Th. i. d. Kommand. Str. 3 1/2 Uhr Heim at 8

Th. i. d. Kommand. Str. 3 1/2 Uhr Heim at 8

Th. i. d. Kommand. Str. 3 1/2 Uhr Heim at 8

Th. i. d. Kommand. Str. 3 1/2 Uhr Heim at 8

Th. i. d. Kommand. Str. 3 1/2 Uhr Heim at 8

Th. i. d. Kommand. Str. 3 1/2 Uhr Heim at 8

Th. i. d. Kommand. Str. 3 1/2 Uhr Heim at 8

Th. i. d. Kommand. Str. 3 1/2 Uhr Heim at 8

Th. i. d. Kommand. Str. 3 1/2 Uhr Heim at 8

Th. i. d. Kommand. Str. 3 1/2 Uhr Heim at 8

Th. i. d. Kommand. Str. 3 1/2 Uhr Heim at 8

Th. i. d. Kommand. Str. 3 1/2 Uhr Heim at 8

Rose-Theater Dir. B. Rose 8 1/2 Uhr Schmetterlingsgeschicht

Philharmonie Tägl. 8 Uhr Konzert

Gr. Konzert des Philharm. Orch

Aquarium geöffnet von 9-6 Uhr

Theater am Schlosser Tor Täglich 8 Uhr

Komische Oper 8 Uhr Allabendlich 8 Uhr Revue

WALHALLA Am Rosenthaler Tor

12 Varieté-Sensationen Kleinste Preise: 0.40 bis 3 Mk.

Apollo-Theater 8 U. REVUE-POSSE 8 U. Das lachende Berlin!

WIEN BERLIN Sensationelles November-Programm

Reichsbahn-Theater Abends 8 U. u. Ste. nachm. 3 Uhr

Germania-Pracht-Säle Tägl. 8 Uhr

Advertisement for Panagiotis Wramnikos Cigarettes, featuring a portrait of a man and a list of cigarette brands and prices.

Advertisement for Berliner Messen, featuring a portrait of a man and text about the Berlin Trade Fair.

Advertisement for Minna Kube, 10 Ladies Lectures, with dates and times.

Advertisement for Frauenleiden (Women's Suffering), discussing various ailments and treatments.

Advertisement for Asthma ist heilbar (Asthma is curable), featuring Dr. med. Alberts Asthmakur.

Advertisement for Geburtsanzeigen (Birth Announcements), discussing the importance of birth announcements.

Advertisement for Walhalla, 12 Varieté-Sensationen, with showtimes and prices.

Advertisement for Frauenleiden (Women's Suffering), continuing the discussion of ailments.

Advertisement for Asthma ist heilbar (Asthma is curable), featuring Dr. med. Alberts Asthmakur.

Advertisement for Geburtsanzeigen (Birth Announcements), discussing the importance of birth announcements.

Advertisement for Apollo-Theater, REVUE-POSSE, Das lachende Berlin!

Advertisement for Frauenleiden (Women's Suffering), discussing various ailments and treatments.

Advertisement for Asthma ist heilbar (Asthma is curable), featuring Dr. med. Alberts Asthmakur.

Advertisement for Geburtsanzeigen (Birth Announcements), discussing the importance of birth announcements.

Advertisement for Wien Berlin, Sensationelles November-Programm.

Advertisement for Frauenleiden (Women's Suffering), discussing various ailments and treatments.

Advertisement for Asthma ist heilbar (Asthma is curable), featuring Dr. med. Alberts Asthmakur.

Advertisement for Geburtsanzeigen (Birth Announcements), discussing the importance of birth announcements.

Advertisement for Reichsbahn-Theater, Abends 8 U. u. Ste. nachm. 3 Uhr.

Advertisement for Frauenleiden (Women's Suffering), discussing various ailments and treatments.

Advertisement for Asthma ist heilbar (Asthma is curable), featuring Dr. med. Alberts Asthmakur.

Advertisement for Geburtsanzeigen (Birth Announcements), discussing the importance of birth announcements.



ENVER BEY

Ballnacht

erscheint in alter Güte, aber dem Zeitgeschmack entsprechend in neuem Kleide

Endlich Schleich's Seifenpulver „Schaumfee“

Ein wahres Waschwunder von unerhörter Schaumkraft und Reinigungswirkung; dabei vollkommen unschädlich für die Geschäfte in allen einschlägigen weissen wir Bezugsquellen nach.

Chemische Fabrik SCHLEICH
Hardenbergstr. 30A Berlin N.W. 6

ERWIN LÖWE REKLAME BERLIN N.W. 50

Praktische Weihnachtsgeschenke

- Tugendliche Mäntel aus reinwollernem Velours, flotte Formen, moderne Farben
Abb. 1 24⁵⁰ Abb. 2 29⁵⁰
- Mantel aus reinwollen Velours m. Biesengarnitur u. Biberettkragen 49-
- Wollplüschmantel, nutzfärbig, schwere Qualität, ganz auf Futter 68-
- Reinwollene Sportwesten in aparten Farbstellungen 9⁷⁵ 14⁷⁵ 18⁷⁵
- Sportgarnituren, Jacke, Schal und Mütze aus reiner Wolle 28⁷⁵
- Strickkostüme, reine Wolle, flotte Formen, neueste Muster 29- 39- 58-
- Sportkostüme m. Breeches, Windjacken, Schals, Mützen



Guter Schlaf ist das beste Heilmittel.
Metallbetten für Groß und Klein, mit oder ohne Zubehör, Stahlmattens, an Private. Bequeme Bedingungen. Katalog 30A frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Stegdecken
preiswert, direkt Fabrik Bernhard Strohmandel, Wallst. 72, Spittelmarkt. G. Gebelst u. Nikolsburg, Pl. 2. Bitte Stegdeck. verb. aufgeord.

Sensationell Trauringe trotz Prämienverteilung bis Ende Dezember, bestehend aus: Speise- u. Schlafzimmer, Küchen usw.

Die Gegenstände sind ausgestellt bei der Firma Pechauer & Priedel, Neue Schönhauser Straße 2. Ferner 50 Barpreise à Mk. 10.-. Kein Preisauflage, Bedingungen unveränderlich im Laden.
990 gest. Ring! 7 Gr. schwer N. 27.-
585 und 333er Ringe pro Stück von N. 4.- aufwärts!

H. Wiese, Juweller
Berlin N., Artilleriestr. 30
Berlin W., Passauer Str. 12

Maasssen

Leinziger Straße 42, Ecke Markgrafstraße ♦ Oranienstraße 165, am Oranienplatz

Grosser Weihnachts-Verkauf

Schiras	solider, reinwollener Teppich, Ferner- und Blumenmuster, erprobte Fabrik							
	500x400	250x350	250x315	300x300	170x240	150x200	90x100	60x120
	230 ⁰⁰	168 ⁰⁰	138 ⁰⁰	115 ⁰⁰	75 ⁰⁰	52 ⁰⁰	29 ⁰⁰	14 ⁷⁵
Keschan	dichtes reinwollenes Gewebe, seit ca. 50 Jahren erprobte Qualität, mit Handfranse							
	400x500	335x300	335x435	300x400	250x350	230x315	200x300	170x240
	490 ⁰⁰	410 ⁰⁰	355 ⁰⁰	349 ⁰⁰	295 ⁰⁰	215 ⁰⁰	175 ⁰⁰	145 ⁰⁰
Täbris	allerbestes Smyrna-Velour-Teppich mit Handfranse, unverwundliches Gewebe							
	400x600	400x500	335x500	335x435	300x450	300x400	250x350	200x300
	875 ⁰⁰	725 ⁰⁰	610 ⁰⁰	530 ⁰⁰	495 ⁰⁰	440 ⁰⁰	305 ⁰⁰	215 ⁰⁰
Tebur-Teppich	kräftiges Gewebe, mod. Muster				Woll-Teppich			
	ca. 240x340	ca. 190x250	ca. 160x240	ca. 240x300	ca. 180x280	ca. 140x200	ca. 100x140	ca. 60x100
	69 ⁰⁰	46 ⁰⁰	32 ⁰⁰	84 ⁰⁰	68 ⁰⁰	58 ⁰⁰	46 ⁰⁰	
Velour-Teppich	ca. 250x350			ca. 200x300		ca. 150x250		
	175 ⁰⁰	94 ⁰⁰	75 ⁰⁰	84 ⁰⁰		69 ⁰⁰		
	Axminster-Teppich				ca. 300x300			
					84 ⁰⁰ u. 69 ⁰⁰			

Vorwerk-Teppiche in allen Qualitäten im Preise bedeutend ermässigt

Tournay-Velour	800x400	338 ⁰⁰	250x350	255 ⁰⁰	200x300	169 ⁰⁰
Hand-Smyrna	dicht, Knot. mod. Muster	300x400	690 ⁰⁰	250x350	495 ⁰⁰	200x300
Bouclé-Teppich	ca. 500x400	259 ⁰⁰	ca. 250x350	180 ⁰⁰	127 ⁰⁰	ca. 200x300
Auslegestoffe	Prima Bouclé Meter	8 ⁵⁰	Velour Meter	17 ⁰⁰	12 ⁰⁰	
Bouclé-Läufer	schwere Qualität	120 cm	12 ⁵⁰	90 cm	9 ²⁵	60 cm
la Kokos-Läufer	buntfarbig	100 cm	4 ⁵⁰	80 cm	4 ¹⁰	60 cm
Velour-Läufer	Fernermuster	90 cm breit	20 ⁷⁵	67 cm breit	15 ⁰⁰	
Tournay-Vorleger	Ferner-Muster	ca. 67 x 125 cm	19 ⁰⁰			
Gobelin-Decke	150x200	19 ⁰⁰	Ein Posten	Halbstores	ca. 16 ⁵⁰	12 ⁵⁰

Teppich Bunsen

VERKAUF NUR BERLIN C2 SPANDAUER STR. 32.

Das Kind an der Ecke.

Von Erich Gottgetreu.

Es ist nun schon wieder einige Wochen her, wovon ich berichten will; aber das kleine Geschehen ist mir noch so in allen Einzelheiten lebendig, als wenn es mir heute begegnen wäre.

An einer Straßenecke begegnete es mir, an einer Straßenecke typischer Großstadtprägung, die — Gott, sie sind sich ja sämtlich gleich für mich haben sie alle etwas Melancholisches an sich.

Qualvolle Dinge kommen hinzu. Wenn es Visionen wären, die man schließlich verschrecken könnte! Aber es sind Realitäten, an deren Vorhandensein wir alle mitschuldig sind.

Aber an jener besonderen Ecke, die stets mich bannt, an „meiner“ Ecke, steht neulich ein junger Mensch, vier-, fünfundzwanzig Jahre alt, und verkauft automatische Tiere — oder wie man die Dinge nennt.

Aber ich sah noch mehr — es war mir wie ein Traum, vielleicht war es das Wunder. Ein schöner Knabe, vier Jahre alt etwa, kam mit seiner Mutter zur Ecke.

täglich, daß nicht nur ich, nein, daß alle Leute stehen blieben in, in — es paßt wohl wirklich nur das höchste Wort: Verzückung.

Montag, den 1. Dezember, abends 7 Uhr, im gr. Saal des ehem. Herrenhauses, Leipziger Str. 3

Appell an die jungen Wähler

Referenten: Gen. Otto Bauer, Wien / Clara Bohm-Schuch

Ohne Karten kein Zutritt.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin Jungsozialistische Vereinigung Groß-Berlin Sozialdemokratische Studentenvereinigung.

mal naturechten Brutalität eines Kommoden, zwei Fremdinnen, die sich stritten, verführten sich der Taschendieb selbst vergaß im dichten Gedränge seinen Erwerb.

So hätte es sein können, so hätte es doch wohl sein müssen. So aber war es: der junge Mann führte seine Tiere vor, das Kind sah zu.

Und weiter: Ich hatte noch nicht lange gewartet, da kam ein Polizist und verlangte von dem Verkäufer einen „Gewerbeschein“.

Und auch sonst blieb alles wie erst: Der Krüppel auf dem Pflaster, die ewig heisere Zeitungsfrau, die Dirne. Kein Lichtmeer der Liebe wogte am Ed., an den Steinmauern abtupfen die Seelen der Menschen.

Ich aber und du, Bruder, wir alle suchen stets von neuem das Kind an der Ecke.

Das Kind, das Wunder, oft steht es da und wartet, aber selten kommt jemand, der es sieht.

Sprung aus Ufer. Das ergibt natürlich eine fabelhafte Sensation, die zwar daran krank, viel zu lang und viel zu abschüchtlend zu sein.

Das Marmorhaus spielt ebenfalls einen Amerikaner, und zwar die Sensationskontöle „Der Held der Lüste“. Ein Schriftsteller, der die tollsten Lustabenteuer schildert, ist ein Angestellter sondergleichen, der nicht liegen kann und keinen Aufstieg wagt.

„Verteumdel“ (V i d e o) ist ein siebenaktiger Film, der eigentlich den Titel „Ich schwor ihn zu hassen“ trägt. Folglich ist man von vornherein auf allerlei gefaßt.

„Komödianten des Lebens.“ Seltliche Landschaftsbilder sind etwas sehr schönes. Kämpfe zwischen Radio, Schmutzgeräten und Grenzaußern sind etwas Spannendes, ein geheimnisvoller Professor, der blind ist und zum Schluß als lebend und erprobtes Mitglied der Schmutzgeräten entlarvt wird.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Solikens am Freitag, den 5. Dezbr. 1924, abends 6 Uhr, muß die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse 24.250 Lose bei dem zuständigen Lotterieverwalter erfolgen.



Filmschau.

Drei Amerikaner.

„Niesendes Gold“ (Mozart-Saal) führt in ziemlich unerhoffene Gefilde, die der amerikanische Film soellich schon des öfteren benutzt hat.

Für den Weihnachtstisch

- Beste Fabrikate, große Auswahl. Herren-Anzugstoffe 'Kammgarne' Meter 20.-, 18.-, 10.-. Loden-Manchester für Sportanzüge Meter 8.-, 6.-, 4.-.

Koch & Seeland Gertraudenstraße 20/21 gegenüber der Petritsch.

TESMA EDELE CIGARETTE

Dr. Thompsons Seifenpulver

schont die Wäsche, macht sie blendend weiß

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pf.

Burgund
Edel-Cigarette
der Genuß des Qualitätsrauchers
Zigarettenfabrik Gebr. Liemann
Leipzig

Das praktische Weihnachtsgeschenk!

Eine Tafelwaage
Keine Teilerwaage mit Federn, nur die geeichte Tafelwaage verbürgt dauernd richtiges Gewicht. Große Auswahl zu billigen Preisen finden Sie bei G. Wagner, Köpenicker Str. nur Nr. 71 Hof, kein Laden

S. Schlesinger
Gegründet 1864
Neue Königstr. 21 II. Etg.
Einzeln-Verkauf von
Pelzwaren
aller Art nach neuester
Engros-System
zu billigen
Preisen;
zum Beispiel:
1a Ziegenkragen
mit Seide gefüttert v. 31. 20
an bis zum feinsten Genre
Einzeln Pelze zu Besätzen
von Jacken und Mänteln
Reparaturen schnell u. billig
Bitte genau auf Firma und
Hausnummer 21 zu achten!

Extra-Angebot!
soweit Vorrat!
Calcutta Indierennich
ganz dickes, amygdalartiges
Gewebe auf crasse, bürdend,
alt, neu oder trale Fotu, von
den echten Indierennichen
kaum zu unterscheiden.
Größe ca. 60-120 cm M. 6.75
.. 90-180 cm M. 15.75
.. 125-200 cm M. 22.50
.. 165-230 cm M. 35.00
.. 190-290 cm M. 53.00
.. 250-330 cm M. 82.50
.. 300-400 cm M. 110.00

Nur Einstück-Abgabe!
Eine Partie schwere
Schlaf- u. Wagedecken
haut Jacquard gew. elchfarbig grau
H. 4.85 140/190 cm M. 6.75
Deutsches
Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
G. m. b. H.
Berlin S. Seit 1882 nur
Oranienstr. B. 158
Jetzt wieder Nechnahmeverwend
Betrag rückzahlbar wenn nicht
nach Wunsch.
F-rspr. Horitzpl. 235.

Metzner

Größtes und ältestes Haus
für
Kinderwagen, Puppenwagen
Korbmöbel, Metallarbeiten
Kindermöbel, Kinderfahrer
Hörwaren, Kinderpulle
Liegestühle, Leiterwagen
Andreasstr. 23 — Brunnenstr. 95
Beusselstr. 67 — Leipziger Str. 54
Neukölln, Bergstr. 133
Spandau, Charlottenstr. 24a
Niederschöneweide, Brückenstr. 9

Den Hausfrauen zur Kenntnis!

Billige Weihnachts-Beifen und Kerzen

Meinen geschätzten Kunden zur Kenntnis, daß mein diesjähriger Weihnachtsverkauf Montag den 1. beginnt und am 15. Dezember beendet ist. Ich habe trotz der enormen Preiserhöhungen für Fette usw. meine Preise für den Weihnachtsverkauf herabgesetzt. Ich biete hierdurch meinen geschätzten Kunden Gelegenheit, Seifen aller Art, Kerzen, Parfümerien, Besen, Bürsten usw. billig einzukaufen. Speziell in Weihnachtsgeschenk-Packungen, Seifenpüppchen und sonstigen speziellen Geschenkartikeln biete ich außergewöhnlich Günstiges.
Ich empfehle daher rechtzeitigen Einkauf, da die billigen Preise nur bis zum 15. Dezember Gültigkeit haben.

G. H. Kunze, Seifenfabrik
Berlin Schützenstraße 71
Gegründet 1844
Geöffnet ununterbrochen von 8-7 Uhr. Telephonische (Zentrum 1410) und schriftliche Bestellungen frei Haus. Für meine Kundschaft außerhalb Berlins Hauptkatalog gratis und franko. Post- und Bahnversand nach außerhalb frei Haus. Verpackung wird nicht berechnet

Gelegenheitskauf

5000 Sprechmaschinen

50% herabgesetzt! Export- u. Restpost weit unt. Fabrikationspreis
Schrankapparate, echt Eiche, vollkommenste Wiedergabe:
Nr. 10 20 24 26
.. 99 110 125 160
Konzert-Apparate, trichterlos: Koffer-Apparate 16.50
Nr. 4 5 7 9
9.50 11. 15 18.
Hauben-Apparate, echt Eiche:
Nr. 11 12 14 16
29 33 45 58.
Platten wieder billiger, doppelseitig neu M. 1.20 1.90

10000 Musikinstrumente

Mandolinen	6.50	8.50	10	14
Schüler-Geigen	5	7	9	11
Ochester-Geigen	14	16	18.50	21
Künstler-Viollinen	20	42	48	65
Gitarren	8.50	10.50	12	14

Lauten, Zithern, Ziehharmonika, Riesenauswahl, Kinderinstrumente
großes Lager. Billigste Gelegenheit für Privat und Wiederverkauf
Schulz & Gundlach Münzstr. 18 dicht an Alexanderp.

Kokona-Reiniger ist das Universal-Reinigungsmittel für den Haushalt, die Werkstatt und den Sport. — Den Mann der Arbeit bereitet es nicht nur vom festhaften den Arbeitsschutz; es schont und pflegt ihm auch die Haut des Gesichts und der Hände.
Die Frau des Hauses greift gerne danach. Sie kann damit nicht nur Küchengeräte, Fenster, Türen, Dielen, ölgelichene Wände reinigen, sondern auch Aluminium, Messing, Kupfer u. Eisen blank putzen

Antiseptisch
Versuchen Sie, Sie werden überrascht sein
BESSER ALS JEDE SEIFE
KOKONA
REINIGER
Säurefrei

Greift die Haut nicht an
Reiniger nicht nur als Säuberungsmittel für den Motorfahrer, sondern auch zur Hautmassage Verwendung
Im Sport findet Kokona- den Motorfahrer, sondern auch zur Hautmassage Verwendung

Das Groß-Reinigen wird dadurch erleichtert. Die Wirkung ist eine rasche und gründliche, ohne daß die Haut der Hände zergriffen wird. Diese wird im Gegenteil rein und zart.

Hersteller:
Helenenwerk G.m.b.H., Berlin W 35, Magdeburger Straße 6 M; Kurfürst 6366

MARS
Der Name unserer neuen
5 Pfg. CIGARETTE
Milde aromatische Mischung
Ideales Format
Geschmackvolle Aufmachung
sind die Vorzüge dieses Erzeugnisses. Wer sie einmal gekauft, wird sie immer wieder rauchen.

100 Teppich-Haus G. m. b. H. 100

Potsdamer Straße 100 zwischen Bülow- und Kurfürstenstraße

Perser imitiert ca. 190/200 cm M. 29.- ca. 240/240 cm M. 45.- ca. 280/280 cm M. 60.-	Velours-Teppiche beste Qualität ca. 160/225 cm M. 55.- ca. 200/300 cm M. 87.-	Pa. Wollplüsch ca. 200/300 cm M. 75.- ca. 215/320 cm M. 98.- ca. 250/350 cm M. 115.- Vorleder 2.95 4.80 8.50 usw. Brüden 13.- 21.- 31.- 38.- 45.- 48.-
--	---	--

Seltener Gelegenheitskauf! Auslege-Ware, Bouclé, uni, erstklassiges Fabrikat in divers. Farben, 67 cm br., Meter nur M. 6.50
Ständig Gelegenheitskäufe in Orientteppichen

Ein Besuch im

Kredithause B. FEDER

Bitte sich für jeden Interessenten lohnen, denn B. Feder ist bekannt als das Kredithaus der guten Qualitäten, der enormen Auswahl in allen Abteilungen, der niedrigen Preise für sämtliche Warengattungen und vor allem als Kredit-Unternehmen das die zu leistende Anzahlung und Ratenszahlung Jedem so bequem macht, daß der Käufer diese Ausgaben fast gar nicht merkt. Es wird auch noch darauf hingewiesen, daß B. Feder bei Stellunglosigkeit oder bei Arbeitslosigkeit und in Krankheitsfällen die weitestgehende Rücksichtnahme übt.

Ein Rundgang in den Verkaufsräumen führt Sie durch folgende Abteilungen:

- Abt. A Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung
- B Damen-, Jungmädchen- u. Kinder-Kleidung
- C Pelzmäntel, Pelzjacken, Pelzkragen
- D Manufakturwaren u. Baumwollwaren
- E Fertige Tisch-, Bett- u. Leibwäsche
- F Teppiche, Gardinen, Tisch- u. Stoppdecken
- G Komplette Wohnungs-Einrichtungen
- H Küchen-Einrichtungen fertig und lasiert
- I Einzelne Möbel und Polsterwaren
- K Polstermöb. in Led., Gobelin- u. Fantasiestoff.
- L Weißlack-, Eisen- und Messing-Möbel
- M Dielenmöbel, Klein- und Luxus-Möbel

Kaufe sofort! Zahle später!

KREDITHAUS B. FEDER

Brunnenstr. 1 • Frankfurter Allee 350
Kottbuser Damm 103 • Charlbg. Scharrenstr. 5

Peek & Cloppenburg

G. m. b. H.

BERLIN C, Gertraudenstr. 25-26-27

Im I. Stock: Preiswerte Kleidung für junge Herren und Knaben.

Alle Anzüge sind ganz gefüttert. - Größe 8 für 5 Jahre:

- 902 Knaben-Jacken-Anzug wehrfähig, dunkelblau Kaumgarn, weißer Kragen, Größe 8 M. 18.-
- 844 Knaben-Sport-Anzug hübschlich gemusterter Cheviot, moderne Form, Größe 8 M. 21.50
- 1387 Knaben-Sport-Anzug silberfarbiger, halbdarmer Mandchester, Brooches, Größe 8 M. 22.50
- 1378 Knaben-Sport-Anzug grau gemusterter Cheviot, Brooches, Größe 7 für 9 Jahre M. 30.-



Jünglings-Anzüge

Brustweite 82 cm

- 15471 Jünglings-Anzug hellblau gemusterter, schwarzgrauer Cheviot M. 36.-
- 15493 Jünglings-Anzug modischer Cheviot mit bunten Streifen M. 46.-
- 15484 Jünglings-Anzug braun gemusterter Cheviot, kariert M. 50.-
- 15479 Jünglings-Anzug schwarzer Cheviot mit roten Nadelstreifen M. 56.-

Eine besonders preiswerte Serie Winter-Winter für junge Herren:

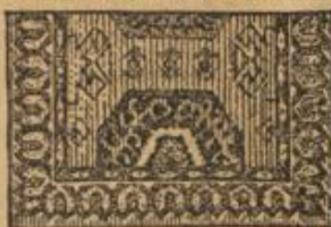
- No. 10000 marango Cheviot, schwere Qualität, moderne Form, Brustweite 82 M. 71.-

Grünfeld's Weihnachts-Wäsche

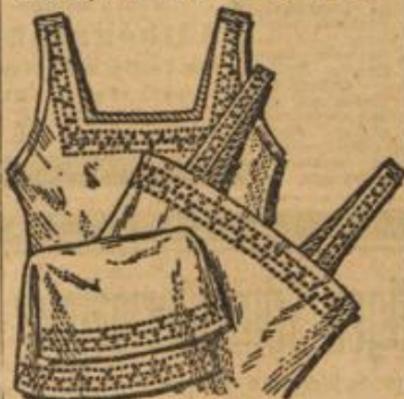
als Geschenk geeignet für Familien-Angehörige, für Angestellte, für Wohltätigkeitszwecke • Verbürgt gute Marken • Vorteilhaft Sonderangebote in allen Abteilungen



Handtücher Weiß reines Jaconard, Blumenmuster, gestickt u. gebündelt. Gr.: 48/110 cm Stück **1.70**



Bade- u. Bettvorleger Chemissegewebe, dunkel gemustert. Größe: 60/100 cm Stück M. **6.50**



Damen-Wäsche Aus gutem Wäschestoff mit bestem, dreimal mit Hochsicht und Finkeln verziertem Ansatz.
Nachhemd: hoch geschlossen od. Trägerf. **3.00**
Beinkleid: geschlossen M. **3.00**

Kaffeetische Weiß Baumwolltuch mit waschecht. Blumenmuster bedruckt. Gr.: 130/160. **7.00**, 150/130 M. **6.50**

Kaffeegedecke Farbige, verbürgt waschecht. Gr.: 130/130 m. 6 Mundtüchern, Größe: 38/38 cm Gedeck: M. **8.80**
Gr.: 150/160 m. 6 Mundtüchern, Größe: 38/38 cm Gedeck: M. **10.00**

Damast-Tischtücher Reinleinen, Schnittware, gestickt. Größe 150/190 cm . . . Stück M. **9.50**

Mundtücher Reinleinen Hausmacher. Größe 60/60 cm . . . Stück M. **1.45**

Taschentücher Für Damen, Baumwolle, mit Hohlsaum Stück M. **-.20**
Mit Hohlsaum u. farb. Borde, Größe: 35 cm . . . Stück M. **-.30**
Für Herren, Weiß Dotiert, mit Hohlsaum u. farbiger Borde, Größe: 45 cm . . . Stück M. **-.50**

Frotteerhandtücher Zwirnkräuselstoff; weiß m. rot. Borde. Gr.: 60/120 cm, Stück M. **3.00**

Badelaken Weiß Kräuselstoff. Größe: 140/200, **11.40**, Gr.: 140/175 **10.-**, Gr.: 125/150 cm, Stück M. **7.60**

Oberhemden In farbigen Streifen mit Klappstulpen und zwei weichen Kragen Stück M. **6.50**

Herren-Nachthemden halbfreie Form, mit farbigem Vorstoß Stück M. **7.25**

Herren-Nachthemden mit Umgelegtren und farbigem Vorstoß . . . Stück M. **7.75**

Herren-Taghemden weiß; m. 7 Brustfalten Stück M. **7.00**

Socken Baumw. natürl., L. schwarz, gr. braun und grau Paar M. **.90**

Schals Kunstseide, Hell und dunkel gestreift Stück M. **5.00**

Selbstbinder Reine Seide **3.00** Moderne Streifenmuster M. **1.95**

Damen-Schlupf-Beinkleider Baumwolle, schwarz u. farbig. Im Schnitt verstärkt Stück M. **3.40**

Damen-Hemdosen Baumwolle, gewirkt Stück M. **4.50**

Damen-Strümpfe Seidenfio; schwarz und farbig Paar M. **2.25**

Blusen Weiß Volle oder Opal, in verschieden. Ausführungen. Besonders preiswert! Stck. **8.50**

Handarbeiten

Oberdecken Weiß, m. Aufsicht, 1 Led- u. Jasschmearbeiten. Gr. 60/90 cm: **6.50**, Gr. 50/80 cm: **6.70**, Gr. 40/70 cm **.60**

Kissen Weiß, Gr. 30/40 cm M. **.60**

Tischdecken, rund Weiß, breite 30-40 cm Durchmesser
K. 4.50 5.50 6.- 12.-

Tischdeckenstoff Farbige Javagewebe, Breite 170 cm Meter M. **4.00**



Kleiderschürze Aus bedrucktem waschbaren Kreton M. **5.75**

Landeshuter Leinen- und Gebildweberei **F. V. Grünfeld** Größtes Sonderhaus für Leinen u. Wäsche
Berlin W 8, Leipziger Straße 20-22

Unterrock Aus gestreiftem Wäschestoff . . M. **2.00**

STÜCK LIKÖRE

Goldstück

STÜCK LIKÖRE

Verkäufe

Stahlschiff, Ochsenschiff, Schiffe... Teppich, Schoner verkauft... Verkauf von Möbeln...

Commoditäten, Hausmängel... Weinmängel, Weinmängel... Weinmängel...

Wohnung, Barockstraße 7... Möbel, Möbel, Möbel... Möbel...



Bekleidungsstücke, Wäsche usw.

Wohnung, Barockstraße 7... Bekleidungsstücke, Wäsche usw... Bekleidungsstücke...

Wohnung, Barockstraße 7

Wohnung, Barockstraße 7... Wohnung, Barockstraße 7... Wohnung...

Möbel, Möbel, Möbel

Möbel, Möbel, Möbel... Möbel, Möbel, Möbel... Möbel...

Wohnung, Barockstraße 7

Wohnung, Barockstraße 7... Wohnung, Barockstraße 7... Wohnung...

Wohnung, Barockstraße 7

Wohnung, Barockstraße 7... Wohnung, Barockstraße 7... Wohnung...

Wohnung, Barockstraße 7

Wohnung, Barockstraße 7... Wohnung, Barockstraße 7... Wohnung...

Verschiedenes

Verschiedenes... Verschiedenes... Verschiedenes...

Vermietungen

Vermietungen... Vermietungen... Vermietungen...

Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt... Arbeitsmarkt... Arbeitsmarkt...

Stellengesuche

Stellengesuche... Stellengesuche... Stellengesuche...

Stellenangebote

Stellenangebote... Stellenangebote... Stellenangebote...

Fahrräder

Fahrräder... Fahrräder... Fahrräder...

Garten u. Laube u. Balkon

Garten u. Laube u. Balkon... Garten u. Laube u. Balkon... Garten...

Kaufgesuche

Kaufgesuche... Kaufgesuche... Kaufgesuche...

Unterricht

Unterricht... Unterricht... Unterricht...

Perfekte Flügel-Ausarbeiter

Perfekte Flügel-Ausarbeiter... Perfekte Flügel-Ausarbeiter... Perfekte...

Vorarbeiter od. Werkführer

Vorarbeiter od. Werkführer... Vorarbeiter od. Werkführer... Vorarbeiter...

Advertisement for Tüchtigen Schneidermeister Clausen & Sommerfeld, Erfurt.